

**Jahresbericht  
des Landesamtes für Denkmalpflege,  
Abteilung Bodendenkmalpflege, Außenstelle Trier  
für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld  
1981–1983**

von

WOLFGANG BINSFELD, KARL-JOSEF GILLES, KARIN GOETHERT-POLASCHEK,  
HARTWIG LÖHR, HANS NORTMANN, PETER SEEWALDT

**Oberirdische Denkmäler**

BIERSDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*Schleiffrillen, Zeit unbekannt*

J. J. Muller aus Luxemburg machte auf eine Gruppe schmaler, senkrechter Schleiffrillen aufmerksam, die sich unter einem Überhang der Buntsandsteinfelsen befinden, die hier den Rundweg um den Biersdorfer Stausee begleiten. Das Felsdach als solches, an das sich noch eine kleine Spaltenhöhle anschließt, könnte durchaus Siedlungsschichten enthalten.

BIESDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*1. Grabhügel, vorgesch.*

A. Benick machte auf eine im Fichtenwald gelegene, bereits flüchtig bekannte Grabhügelgruppe am Rande eines frisch geschobenen Wirtschaftsweges oberhalb der Einsattelung zwischen Bellkopf und Hunnenkopf in den Walddistrikten 7 und 9, 220 m west-nordwestlich H. 393,0, aufmerksam.

Besonders bemerkenswert sind ein größerer und ein kleinerer Hügel, die von einer rechteckigen Steinsetzung von ca. 4 x 10 m aus Platten des örtlichen Liassandsteines eingefasst sind, deren Köpfe stellenweise aus dem Waldboden herausragen. Unmittelbar nordöstlich dieser Anlage liegt möglicherweise ein weiterer, ganz kleiner Hügel. Ein vierter Hügel liegt ca. 20 m weiter südwestlich im Winkel zweier Waldwege, von denen er randlich angeschnitten wird. Im südöstlich an dieses Areal anschließenden, jungen Laubwald, der nur flüchtig begangen wurde, liegen mindestens drei weitere Hügel, aus deren Oberfläche Steinschüttungen herausragen.

*2. Höhle mit Gravierungen, Stz.*

A. Benick aus Kruchten führte im Biesdorfer Wald zu einer kleinen Höhle im Nordhang des „dritten Delts“, dicht nördlich H. 379,0. Entdeckt wurden Höhle und Gravierungen bereits 1933 durch Pater F. Biermann, der auch eine Grabung in der Höhle unternahm und darüber einen phantastischen Bericht in der Trierer Landeszeitung vom 19. 7. 1933 (in Ortsakten) verfaßte. 1938 wurde die Stelle von Dehn und Kimmig begangen.

Die von Biermann „Schrattenhöhle“ genannte Felsnische ist am Fuße einer 6 m hohen Felsklippe am Plateaurand rund 15 m über der Sohle eines Trockentales angelegt. Die Höhlung ist durch Auswitterung horizontaler Schichtfugen und senkrechter Klüfte entstanden. Unter dem Trauf liegt ein größerer Versturzblock. Auf einer leicht vorgewölbten Felsbrüstung unterhalb einer tief in den Felsen reichenden, erweiterten Schichtfuge an der Rückwand der Höhlung befinden sich zwei längere, horizontale sowie eine Anzahl senkrecht nebeneinander angeordneter Schleiffrinnen mit mulden- oder V-förmigem Querschnitt, desgleichen an der rechten, östlichen Wand der Höhle. Auf einer annähernd horizontalen Felspartie zu Füßen der gravierten Rückwand der Höhle sind ebenfalls mehrere, schmale, unregelmäßig angeordnete Schleiffrillen sichtbar.

Innerhalb des überdachten Raumes ist das Sediment mindestens 0,60 m tief von Biermann ausgeräumt worden, wobei allerdings anhaftende Sedimentreste an den Wänden die Höhe der ursprünglichen Einfüllung erkennen lassen. Der gesamte westliche Teil des Höhlenvorplatzes scheint ebenfalls, allerdings nicht sehr tief, durchgraben zu sein.

Bei diesen Grabungen Biermanns wurden zumindest eine Silexklinge und ein kleiner konischer Lamellenkern mit einer Schlagfläche gefunden, der mit der Sammlung Biermann 1940 in das RLM Trier gelangte (Inv. 68, 206, Foto VB 39,7, oben Mitte; Abb. 6,20). Seinem Habitus nach könnte der Kern am ehesten mittelsteinzeitlich sein, wofür auch das Material – blaugrauer, oolithischer Muschelkalkhornstein – sprechen würde.

Die Einarbeitungen in der Schrattenhöhle lassen sich einer Reihe von Gravierungen zur Seite stellen, die an vergleichbaren Sandsteinbildungen vor allem aus dem Pariser Becken und den Vogesen bekanntgemacht worden sind.

Abgesehen von mittelalterlichen und neuzeitlichen Ritzungen gilt es bei den hier interessierenden, eingeschliffenen Rillen zwischen rein funktionalen und ornamentalen Arbeitsspuren zu unterscheiden. Diese Entscheidung, von der auch die Datierung abhängt, fällt im Fall der Schrattenhöhle nicht leicht.

Jungsteinzeitlich sind Beilschleiffrinnen, die sich sowohl auf mehr oder weniger mobilen Blöcken verschiedenster Größe (vgl. etwa Gallia Préhist. 21, 1978, 447; 465; 479; 496) wie auch stationär an Felspartien finden können (R. Schellmanns 1970, 19; 23). Eindeutig als Polierwanne ansprechbar sind breite, flache Schleifmulden, während bei langen, schmalen Rinnen mit U- oder V-förmigem Querschnitt Übergänge zu ornamentalen Ritzungen zu bestehen scheinen. Diese länglichen Schleiffrinnen finden sich jedoch im Gegensatz zu den Einarbeitungen in der Schrattenhöhle meist in unterschiedlicher Länge und Orientierung, wobei Überschneidungen häufig sind (vgl. Schellmanns 1970, 17). Allerdings kommen auch sie zumindest in einem Fall (Schellmanns 1970) auch auf dem Boden eines Felsüberhanges vor.

Ornamentale Gravierungen des Pariser Beckens (J. Hinout u. J. Angelier 1968, mit älterer Lit.) konnten überzeugend in die mittlere Steinzeit datiert werden. Neben besonders typischen, rechteckigen Feldern von feiner Kreuzschraffur kommen auch parallele, senkrechte Rinnen wie in der Schrattenhöhle vor (Hinout u. Angelier 1968, Abb. 8), und zwar auf einer gleichartigen, vorgewölbten Felsbrüstung an der Rückwand einer engen Höhle. Im Gegensatz zu den neolithischen Schleiffrillen finden sich die mesolithischen, ornamentalen Gravierungen nach Hinout vorzugsweise an versteckten

und schwer zugänglichen Stellen, was ja auch für die Rillen in der hinteren rechten, östlichen Ecke der Schrattenhöhle gilt, die kein Tageslicht erhält.

Ungeachtet einer Entscheidung in der Datierungsfrage stellen die eingeschliffenen Rinnen in der Schrattenhöhe ein hervorragendes steinzeitliches Geländedenkmal dar. – Lit.: J. Hinout u. J. Angelier, *Abris gravés des massifs gréseux du Bassin parisien*. Gallia Préhist. 11, 1968, 235 ff.; R. Schellmanns, *Vestiges de l'occupation dans la région de Dambach-Neunhoffen*. Bull. de la Soc. Niederbronnaise d'Histoire et d'Archéologie (Niederbronn-les-Bains) 11, 1970, 13 ff.

#### BOLLENDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*Abri, Siedlungsfunde, Ltz., röm., ma.*

Etwa halbwegs zwischen Pölsenhof und H. 300,2 wird durch einen riesigen, hangaufwärts geneigten Versturzblock ein etwa 12 x 3 m großes Abri gebildet, dessen Innenfläche größtenteils durch ein bis zu 1 m tiefes Stellungsloch eingenommen wird. Im talseitigen Längsprofil dieses Aufschlusses ließen sich in einem feinsandigen, horizontal geschichteten Sediment, jeweils durch sterile Zonen getrennt, eine mittelalterliche, eine römische und eine latènezeitliche Fundschicht feststellen.

Aus der mittelalterlichen Schicht liegt eine Wandungsscherbe hart gebrannter Ware mit dunkelgrauer Oberfläche und violetter Bruch vor.

Römisch sind außer einer kleinen Wandscherbe tongrundig glattwandiger Ware das Randbruchstück einer Reibschüssel und eine Randscherbe Niederbieber 89.

Latènezeitlich sind je eine kleine glattwandige und eine geschlickte Wandscherbe sowie eine Wandscherbe mit flachen, senkrechten Fingerriefen (EV. 81,43).

#### PRÜMZURLAY, Kr. Bitburg-Prüm

*Schleiffrillen, Stz.?*

Unmittelbar vor der letzten Kehre der von Prümzur Lay nach Prümerburg hinaufführende Straße befindet sich ca. 3 m über dieser am Fuße einer Felswand unter einem kleinen Überhang auf einem vorstehenden Felssockel eine Gruppe von mindestens 15 dicht beieinander liegenden und sich teilweise überschneidenden Schleifwannen, die dem löffelförmigen Typ im Sinne E. Schneiders (Material zu einer archäologischen Felskunde des Luxemburger Landes, Luxemburg 1939) zuzuordnen sind.

#### STADTKYLL, Kr. Bitburg-Prüm

*Wallanlage*

Forstrat Hosius machte auf eine bisher unbekannte Wallanlage im Buchen- und Lärchenwald auf der im Mündungswinkel zwischen Wirft-Bach und Kyll gelegenen H. 575,8 südöstlich von Stadtkyll aufmerksam. Es handelt sich um eine Südwest-Nordost orientierte, ovale Anlage von etwa 100 x 200 m Ausdehnung, die annähernd dem Verlauf der 570 m Höhenlinie folgt. Am südlichen Ende scheint sich der Zugang zum Wall dort zu befinden, wo eine Bodensenke in den Innenraum hineinreicht, die von den beiden Wallenden zangenartig eingefaßt wird. Der Nordteil des Walles stellt sich als flacher, ca. 0,80 m hoher und 3 m breiter Erdwall dar, während West- und Ostseite das hier etwas stärker abfallende Vorfeld um über einen Meter überragen und oberflächlich Versturz

aus örtlichen, quarzitischen Grauwacken aufweisen. Der Innenraum der Anlage ist nahezu eben. Auffallend ist, daß der Wall besonders im Westen nahezu 100 m vom Rand des Bergplateaus und seinem Steilabfall entfernt liegt.

### Vorgeschichte

AACH, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund, Stz.*

Nordöstlich des Kahlenberges sammelte Herr R. Loscheider die Hälfte einer A-1-Spitzhaue (Abb. 15,1) im Sinne von K. H. Brandt (Derivate neolithischer Streitäxte im nordwestdeutschen Raum. Jahresschr. Halle 60, 1976, 263 ff.) aus Diabas, die noch vor Vollendung der gepickten, sanduhrförmigen Durchlochung zerbrach (Verbleib: Beim Finder, Nr. 341).

AMMELDINGEN a. d. Our, Kr. Bitburg-Prüm

*Siedlungsfund, Stz.*

A. Benick schenkte 1982 von der bekannten Fundstelle „Rommersberg“ (vgl. Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 383) ein Rohbeil aus einem plattigen Grauwackegeröll (EV. 82,63).

BEUREN, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Gräber, Ltz.*

Bei Bauarbeiten auf dem Anwesen von Herrn N. Reitz wurden 2 gut ausgestattete Flachgräber der beginnenden Spätlatènezeit entdeckt und untersucht (Inv. 82,89–95 und Privatbesitz).

BEWINGEN, Kr. Daun

1. *Einzelfunde, Stz.*

Im Tal zwischen Burlich und Steinberg wurden auf dem Aushub eines Gasleitungsgrabens aus humosem Tuffkolluvium, das auch vereinzelte römische Scherbenkrümel enthielt, eine Kernkantenklinge und ein Abschlag aus Feuerstein aufgelesen (EV. 83,58).

2. *Siedlungsfunde, Ltz.*

Der Schlackenvulkan „Hahn“ in der östlichen Umrandung des Gerolsteiner Maares wurde an seinem westlichen Fuß in einer Lavagrube abgebaut, die eine in ihrem tieferen Teil mit Löß gefüllte Delle anschneidet. Unter der heutigen Landoberfläche ist diese Delle bis zu 1 m Tiefe mit einem schwarzgrauen, humosen Kolluvium aus Schluff und feiner Lavaasche erfüllt, in dessen tieferen Partien sich außer zahlreichen Holzkohlen und einzelnen Brandlehmkrümeln zwei Scherben grober, eisenzeitlicher Siedlungsware fanden. Es handelt sich wohl um Material von einer ehemals weiter hangaufwärts gelegenen Siedlung (EV. 83,54).

## BEWINGEN/GEROLSTEIN, Kr. Daun

1. *Siedlungsfunde, Stz.*

An der östlichen Endböschung des in die Kratermulde des Gerolsteiner Maares einplanierten Industriegeländes konnte dank der freundlichen Unterstützung des Gerolsteiner Flora-Sprudels ein vielfach gegliedertes Profil der oberen pleistozänen Füllschichten des Kraters teilweise dokumentiert werden. Neben einer Wechselfolge von Lößlehm, Spülschutt und vulkanischen Tuffen mit zwischengeschalteten Bodenbildungen war ein Uferbereich des ehemaligen Maarsees mit Kalktuff- und Travertinbildungen angeschnitten.

Aus dieser Schichtenfolge und aus den bewegten Bodenmassen konnten eine Anzahl mittelpaläolithischer Quarzartefakte – hauptsächlich kugelige oder halbkugelige Kerne (Abb. 3,9–10), Chopper (Abb. 3,13) und einige einfache Schaber (Abb. 3,11) – geborgen werden. Artefakte aus Geröllquarzit wie der Chopper (Abb. 3,12), bilden eine Ausnahme (vgl. auch Rockeskyll).

Im Bereich der Kalktuffbildungen waren geringe Faunenreste erhalten, u. a. ein Rinderzahn (vgl. H. Löhr, *Eiszeitliche Tierreste im Trierer Land. Funde u. Ausgr. im Bezirk Trier* 15 = *Kurtrier. Jahrb.* 23, 1983, 3\* ff. Abb. 1 u. Tab. 1, Nr. 20).

2. *Siedlungsfunde, Hz.*

An der östlichen Endböschung des in die Kratermulde des Gerolsteiner Maares einplanierten Industriegebietes war eine Grube angeschnitten, die dank der freundlichen Unterstützung des Gerolsteiner Flora-Sprudels untersucht werden konnte und Lauffelder Keramik erbrachte (Abb. 20). Als Streufund wurde das Bruchstück eines leicht gekielten Mahlsteines aus grober Basaltlava (Abb. 20,2) geborgen (EV. 83,43).

## BIESDORF, Kr. Bitburg-Prüm

1. *Siedlungsfund, Stz.*

A. Benick schenkte von der bekannten Fundstelle „Hunnenkopf“ (vgl. *Trierer Zeitschr.* 40/41, 1977/78, 384) ein Rohbeil aus einem plattigen Grauwackegeröll (EV. 82,62).

2. *Einzelfund, vorgesch.*

Etwa 50 m nördlich der im Fichtenwald gelegenen Steinsetzung um zwei Grabhügel im Distr. Bellkopf (s. oben S. 337) las Herr P. Weber im losen Erdreich einer frisch geschobenen Wegeböschung einen flach brotlaibförmigen Mahlsteinläufer auf (EV. 81,48).

## BIRRESBORN, Kr. Daun

*Einzelfunde, Stz.*

Der Nordostfuß des Vulkans „Kalem“ wird in einem Basaltsteinbruch abgebaut, dessen Kante kontrolliert wurde. Auf einem kleinen Areal von etwa 20 m Dm., in dem die den Basaltstrom bedeckenden Lößreste abgeschoben waren, wurden ein Schaber und ein Abschlag aus Quarzgeröll aufgelesen, die am ehesten altsteinzeitlich sein dürften (EV. 83,74).

## BOLLENDORF, Kr. Bitburg-Prüm

1. *Einzelfunde, Stz.*

In der Flur „Scholtesdell“ las Herr Czypior einen jungpaläolithischen Kielkratzer aus porzellanartig weiß patiniertem und leicht angebranntem Tétange-Feuerstein auf (Abb. 5, 8) (vgl. auch: H. Löhr, Einige kennzeichnende Werkzeuge des älteren Jungpaläolithikums aus dem Trierer Land. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 19 = Kurtrier. Jahrb. 27, 1987, Abb. 3,1).

Wenig weiter nordwestlich wurde eine mittelsteinzeitliche Kerbklinge (Abb. 6,19) aus leicht glänzend weißlich patiniertem, hellgelbem Feuerstein aufgelesen (Verbleib: Beim Finder).

2. *Einzelfund, Stz.*

In der Flur „Frankenboor“, 470 m ostnordöstlich des Druidensteins las Herr G. Czypior auf ebenem Sandgelände eine mittelsteinzeitliche Dreieckspitze mit dorsalventraler Basisretusche auf (vgl. H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 3\* ff. Abb. 2,3).

Aus dem gleichen Gelände stammt eine kleine, langschmale Armschutzplatte rechteckigen Querschnitts aus Tonschiefer (Abb. 14,6). Die Oberfläche ist völlig poliert, die beiden doppelkonischen Durchlochungen freihändig „herausgeschält“. L. 4,6 cm, Br. 1,9 cm, D. 0,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

## BUNDENBACH, Kr. Birkenfeld

*Einzelfund, Stz.*

In der Flur „Reidelheck“ fand Herr R. Backes bei Feldarbeiten auf Schieferboden ein stumpfnackiges Grauwackebeil mit gepicktem Körper, rundovalem Querschnitt und gut geschliffener, geschwungener, nicht abgesetzter Schneide; L. 13,3 cm (Verbleib: Beim Finder).

## BUTZWEILER, Kr. Trier-Saarburg

1. *Einzelfund, Stz.*

Bei mehrfacher Begehung einer römisch-mittelalterlichen Siedlungsstelle in der Flur „Altkirch“ nördlich Newel fand Herr R. Loscheider bei r 42 220, h 20 105 das Nackenbruchstück einer gepickten Axt oder Axtvorarbeit aus Diabas (Abb. 15,2) und bei r 42 245, h 20 090 das Nackenbruchstück eines gut polierten Beiles aus graugrünem, glimmerhaltigem Quarzit mit flach-rechteckigem Querschnitt, an dessen einer Schmalseite zwei eingeschliffene, V-förmige Rillen scheinbar Sollbruchstellen vorgeben sollten (Abb. 15,3) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 131 u. 143).

2. *Einzelfund, Stz.*

Bei einer flüchtigen Feldbegehung fand Herr R. Loscheider am Nordhang der Dackenheid eine beidflächig gänzlich retuschierte, rhombische Pfeilspitze aus unpatiniertem, graubraunem, oolithischen Muschelkalkhornstein, L. 3,9 cm, Br. 2,1 cm, D. 0,9 cm (Verbleib: Beim Finder).

3. *Einzelfund, Stz.*

Bei einer flüchtigen Feldbegehung fand Herr R. Loscheider ein ausgesplittertes Stück aus unpatiniertem, hellgraublauem Feuerstein, L. 3,2 cm, Br. 1,6 cm, D. 1 cm (Verbleib: Beim Finder).

## DETZEM, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, Stz.*

Herr R. Löwen fand in seinem Weinberg „Am grauen Stein“, wenig oberhalb der Mittelterrassenkante, auf kiesig-lehmigem Boden eine große Klinge aus schwärzlichem Feuerstein (Abb. 14,13) (Verbleib: Beim Finder).

## DORF, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Siedlungsfunde, Stz., röm.*

Beim Ausbau der B 50 Wittlich–Bernkastel wurde 300 m südwestlich des Missionshauses St. Paul in der nördlichen Straßenböschung eine plombierte Delle aufgeschlossen, deren Profil in zuvorkommender Abstimmung mit dem Straßenbauamt Wittlich und der ausführenden Baufirma untersucht werden konnte.

Eine Delle in der Randstufe einer mittelpleistozänen Lieserterrasse war mit teilweise noch kalkhaltigem Löß ausgekleidet, der eine frühholozäne Bodenbildung trug. Darüber folgte eine Füllung aus zunächst stark humosem, schluffig-kiesigem Kolluvium bis zur heutigen Landoberfläche. Im humosen Tiefsten dieses Kolluviums fanden sich zahlreiche Brandlehmbröckchen, Holzkohlen, wenige Feuersteinartefakte und stark mit Quarzbruch gemagerte, spätneolithisch-frühbronzezeitliche Keramik sowie zahlreiche verkohlte Getreidekörner, die Frau Dr. C. C. Bakels, Leiden, zur Untersuchung übergeben wurden.

Im höheren Teil der Einfüllung folgte eine Streuung latènezeitlicher oder frühromischer Scherbenbröckchen, die dicht unter der heutigen Landoberfläche von einer Zone mit römischen Ziegelbrocken überlagert wurde. Diese Differenzierung der römischen Fundzone dürfte andeuten, daß die Verfüllung der Delle in dieser Zeit zum Abschluß kam (EV. 83,42).

Zur Problematik der Dellenfüllungen vgl. auch: H. Löhr, Dellenfüllungen als spezifische Überlieferungssituation spätbronze- und früheisenzeitlicher Siedlungsschichten. Arch. Inf. 9, 1986, 114 ff.

## DUPPACH, Kr. Daun

*Einzelfund, Stz.*

In der Südostecke des Flurstückes 35, Flur 6, an den Randhängen des Duppacher Weihers fand K. Ewertz auf Bundsandsteinboden ein kleines Feuersteinklingenbruchstück (EV. 83,92).

## EISENACH, Kr. Trier-Saarburg

*Siedlungsfunde, Stz.*

Bei einer Kontrolle des Vorfeldes eines Kalksteinbruches wurden im Ackerland auf lehmigem Muschelkalkboden eine Anzahl Quarzartefakte der mittleren Altsteinzeit aufgelesen (EV. 83,75).

## EISENACH und WELSCHBILLIG, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfunde, Stz.*

Bei einer einmaligen Feldbegehung fand E. Naumann einen kleinen Abschlag aus Schotter-Feuerstein, einen kurzen Kratzer an einem Kortexabschlag aus Schotter-Feuerstein (L. 1,9 cm; Br. 2,6 cm; D. 0,9 cm) sowie die abgebrochene Spitze einer beidseitig steil retuschierten Spitzklinge (L. 1,7 cm; Br. 0,6 cm; D. 0,8 cm), die wegen ihrer im Unterschied zu den übrigen Stücken starken, glänzend weißen Patina jungpaläolithisch sein könnte (Verbleib: Beim Finder).

## ELCHWEILER, Kr. Birkenfeld

*Siedlung, Ltz.*

W. Caspary meldete neben dem Haus Talweg 2 spätlatènezeitliche und römische Scherben. Aus einer Siedlungsgrube stammt die Randscherbe eines tonnenförmigen, spätlatènezeitlichen Gefäßes mit Pichungsresten (Abb. 22,3) (Inv. 83,12).

## ENKIRCH, Kr. Bernkastel-Wittlich

*1. Einzelfund, Stz.*

Im Ackergelände „An der Linde“ fand H. Immig-Spier in der Nähe einer römischen Trümmerstelle das Schneidenbruchstück (Abb. 13,3) eines größeren Beiles aus milchweißem, mattem, leicht körnigem Feuerstein, Querschnitt flach-rechteckig mit deutlich abgesetzten Schmalseiten und leicht aufgewölbten Bahnen; Schneide fast gerade und nicht abgesetzt, Oberfläche gut geschliffen; erh. L. 5,5 cm; Br. 7,4 cm; erh. D. 2,3 cm (Verbleib: Beim Finder).

*2. Flußfund, Bz.*

Herr Pomplun überließ dem Landesmuseum das Bruchstück einer Bronzeschwertklinge, das er am Sportplatz(?) von Enkirch in Baggergut fand, das bei der Moselkanalisierung im Bereich der Enkircher Staustufe gewonnen worden war (Abb. 17,7). Oberfläche porig ausgewaschen, wenig dünne, schwarzbraune Wasserpatina, ansonsten Metallfarben. Lit.: K.-J. Gilles, Zur Vor- und Frühgeschichte von Enkirch. In: Anchiriacum-Enkirch (Enkirch 1983) 7 ff., Abb. 2 – (EV. 84,85).

*3. Flußfund, Bz.*

Herr Pomplun legte durch Vermittlung von K.-J. Gilles eine kleine Bronzefeilspitze vor (Abb. 17,3), die er aus Baggergut auslas, das überwiegend aus dem Bereich der späteren Enkircher Staustufe stammen dürfte und heute beim Enkircher Sportplatz(?) abgelagert ist. Flache Spitze mit wenig herabgezogenen Widerhaken und langer, flacher Schaftzunge, die sich in einer nur wenig erhabenen Mittelrippe fortsetzt. Oberfläche feinporig ausgespült, braungrün patiniert; L. 3,9 cm; erh. Br. 2 cm; D. 0,18 cm; Gewicht 4 g (Verbleib: Beim Finder).

## ERNZEN, Kr. Bitburg-Prüm

*1. Einzelfund, Stz.*

Im abgeschobenen Vorfeld der Sandgrube am Langenberg fand J. Noehl in einem schwärzlichen Grubenrest mit etwas Holzkohle von ca. 0,60 m Dm. und ca. 0,10 m

erhaltener Tiefe einen vollständigen Dechsel aus Amphibolith (Abb. 10,5), der am Nacken auf der Ventralseite ein deutliches Retuschiernarbenfeld trägt, wie viele jüngere Beilklingen der Region auch (Verbleib: Beim Finder).

### 2. Einzelfund, Stz.

In der Flur „Schleidchen“, 250 m nördlich der Randstufe des Ferschweiler Plateaus, fand Frau Thibolt auf schwach lehmigem Sandboden in 315 m NN einen kleinen flachen Dechsel aus Amphibolit (Abb. 10,1), L. 7,2 cm; Br. 4,1 cm; D. 1,5 cm (Verbleib: Bei der Finderin).

### 3. Einzelfunde, Stz.

Bei einer Begehung wurden auf dem Plateau des Langenberges im abgeschobenen Vorfeld einer Sandgrube, bei Koord. r 31 570, h 21 780, zwei kleine kugelige Kerne aus Milchquarz gefunden, die angesichts ihrer stark verrundeten Oberfläche paläolithisch sein dürften.

Bei Koord. r 31 480, h 21 680 wurde eine kleine Klinge aus glänzend bläulich-weiß patiniertem Feuerstein aufgelesen, die ihrem Habitus nach mittelsteinzeitlich sein dürfte (EV. 81,60).

## FISCH, Kr. Trier-Saarburg

### 1. Einzelfund, Stz.

Bei Feldarbeiten fand M. Winter 1968 am Osthang des Keyerberges auf Muschelkalkboden in der Flur „Auf der Ritsch“ oder „Vogelsfeld“ das Schneidenbruchstück eines großen Beiles aus sehr feinkörnigem, hellen Diabas mit rechteckigem Querschnitt und gerader Schneide; erh. L. 6,3 cm; Br. 6,1 cm; D. 3,3 cm (Verbleib: Beim Finder).

### 2. Einzelfunde, Stz.

Bei Feldarbeiten fand M. Winter in der Flur „Haselt“ und „Eschgrund“, also bereits in der Gemarkung Söst, auf Muschelkalkboden drei Steinbeile:

Ehemals spitznackiges Beilchen aus Tonschiefergeröll, fast ganz geschliffen, mit rechteckigem Querschnitt und nicht abgesetzter, geschwungener Schneide, auf einer Bahn ein Retuschiernarbenfeld; erh. L. 6,9 cm; Br. 5,6 cm; D. 2,2 cm.

Nackenteil eines Beiles aus Tonschiefergeröll, nur an einer Schmalseite anretuschiert und überpickt, Querschnitt unregelmäßig flach-oval; erh. L. 8,6 cm; erh. Br. 5,8 cm; erh. D. 2,6 cm.

Schneidenteil eines sehr großen Beiles mit ovalem Querschnitt aus besonders feinkörnigem, hellem Diabas; erh. L. 9,0 cm; Br. 6,1 cm; D. 3,6 cm (Verbleib: Beim Finder).

### 3. Einzelfunde, Stz.

Bei Feldarbeiten fand M. Winter 1973 nordwestlich des Gipfels des Keyerberges in der Flur „Neunmorgen“ auf Muschelkalkboden das Schneidenbruchstück eines Beiles aus feinkörnigem, hellem Diabas von rundlichem Querschnitt, das nach dem Bruch an den Schmalseiten durch Pickung nachgearbeitet ist; erh. L. 8,1 cm; Br. 5,0 cm; D. 3,3 cm (Verbleib: Beim Finder).

4. *Einzelfund, Bz.*

Bei einer Feldbegehung las Herr R. Jacobs auf „Weißenstein“ den Tüllenteil einer Bronzelanzenspitze auf. Die hier (Abb. 17,2) angedeutete Rekonstruktion eines langschmalen Blattes ist wegen starker Korrosion der Schneidenkanten unsicher (Verbleib: Beim Finder).

GEISFELD, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund, Stz.*

1983 wurde die Hauptstraße von Geisfeld ausgebaut, der ausgekofferte Boden und Schutt zur Befestigung der Feldwege der Gemarkung verwandt. Auf diesem Aushub fand Frau A. Eiden ein spitznackiges Beil aus hellem, feinkörnigem Diabas mit flach-ovalem Querschnitt, gepickt und überschliffen, Schneide ausgesplittert; erh. L. 9,9 cm, Br. 5,6 cm, D. 3,1 cm. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß das Beil früher mit Lesesteinen aus der Feldflur als Befestigungsmaterial in den Bereich der Hauptstraße verbracht worden ist (Verbleib: Bei der Finderin).

GENTINGEN, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfunde, Stz., röm*

Bei einer Feldbegehung fand R. Petry am Südwesthang des Egtberges das spitze Nackenbruchstück eines Rohbeiles aus plattigem Tonschiefergeröll, Querschnitt flach-oval, beide Schmalseiten kurz anretuschiert und leicht überpickt, sonst unbearbeitet; erh. L. 9,5 cm; erh. Br. 5,5 cm; D. 1,5 cm; ferner das Medialbruchstück eines Beiles aus plattigem Tonschiefergeröll, Querschnitt flach-oval, Schmalseiten leicht anretuschiert und flüchtig überschliffen, Schneide sekundär beidflächig grob nachretuschiert; erh. L. 5,7 cm; erh. Br. 5,4 cm; D. 1,5 cm. Ferner wurde ein kleines Bodenbruchstück eines römischen, rauhwandigen Topfes hart gebrannter, weißlicher grauer Ware mit grober vulkanischer Magerung aufgelesen (Verbleib: Beim Finder).

GEROLSTEIN, Kr. Daun

1. *Einzelfunde, Stz.*

Die Ackermulde zwischen Kuhdorn und Papenkaule wurde begangen. Auf einer kleinen Erhebung mit steinigem Dolomitboden wurden ein Bruchstück einer stark verbrannten Feuersteinklinge und drei möglicherweise artefizielle Quarztrümmer aufgelesen (EV. 84,77).

2. *Einzelfunde, Stz., röm.*

Bei Erdarbeiten zur Anlage des Gerolsteiner Stausees wurden nach Beobachtungen von G. Weiß in der Talaue eine Anzahl zugespitzter Holzpfähle herausgerissen und eine Anzahl römischer Scherben gesammelt (nicht aufbewahrt).

Aus zusammengeschobenem Erdreich wurden geborgen: ein kleiner polyedrischer Wetzstein aus feinkörnigem Sandstein (wohl römisch) und fünf Feuersteinabschläge (EV. 81,20).

3. *Siedlung, LTz.*

G. Weiß führte 1982 am „Nollenborn“, einer in einem engen, steilwandigen Talkessel entspringenden Karstquelle, an eine Stelle ihres östlichen Hanges, wo oberflächlich eine

Anzahl wohl frühlatènezeitlicher Scherben aufgelesen werden konnte. Zu entsprechenden Scherbenfunden in einer Felsnische der gegenüberliegenden Talseite vgl. Trierer Zeitschr. 24–26, 1956/58, 390 (EV. 82,61).

4. *Einzelfunde, vorgesch., röm.*

G. Weiß führte 1982 zu einer kleinen Spaltenhöhle am Fuße der Dolomitwand, die die Quellmulde des „Nollenborns“ an ihrer Nordwestseite zum Gerolsteiner Maar hin flankiert. Der Vorplatz der Höhle war von einem frisch geschobenen Wirtschaftsweg durchschnitten, wodurch unter humosen Deckschichten helle, gelblichgraue, eiszeitliche Ablagerungen z. T. mit reicher Nagerfauna entblößt waren. Aus abgeschobenem, humosem Erdreich wurden drei kleine, ungemagerte, vorgeschichtliche Scherben, eine römische Randscherbe, eine glasierte neuzeitliche Scherben und ein Pfeifenbruchstück sowie das Bruchstück eines stark verbrannten Feuersteinabschlages und ein Quarzabschlag aufgelesen (EV. 82,60).

5. *Einzelfund, vorgesch.*

Auf einer Steinrausche unterhalb eines Wirtschaftsweges im Unterhang der Flur „Roter Heck“ wurde das Bruchstück eines flachen, wohl ehemals brotlaibförmigen Mahlstein-Unterliegers aus einem Geröll grobkörnigen (Bunt-?) Sandsteins aufgelesen (EV. 81,44).

6. *Siedlungsfunde, Stz. Hz./LTz., röm., mittelalterl.*

Auf der Abraumhalde der früheren Grabungen in der Buchenlochhöhle (St. Veil [Hrsg.], *Alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze des Rheinlandes* [Bonn 1978] 80, mit älterer Literatur) wurden folgende Fundstücke aufgelesen:

23 altsteinzeitliche Quarzartefakte; außer Absplissen und Trümmern ein einfacher Schaber (Abb. 3,2), ein Doppelschaberbruchstück (Abb. 3,1) und ein kleiner Restkern.

Neben einer Anzahl fossiler Knochensplitter sowie Höhlenbären-Backen- und -Schneidezähnen liegen einige Bruchstücke von Bovidenzähnen sowie die erste Phalange eines Paarhufers vor. Wegen anhaftender, hellrötlich-gelber Sedimentreste entstammen eine Schneehuhntibia und Murmeltiermolare wahrscheinlich einer spätglazialen Nagerschicht. Eisenzeitlich dürften ein Schalenrand (Abb. 3,6) und einige kleine Wandscherben sein.

Römisch sind ein Randstück Gose 488/89 (Abb. 3,7), rauhwandige und Schwarzfirnischerben.

Schließlich liegen noch eine mittelalterliche, hart gebrannte, graublaue Kugeltopfscherbe und einige neuzeitliche, glasierte Scherben vor (EV. 81,19).

Ferner werden hier bislang offenbar noch nicht abgebildete Fundstücke der Grabungen E. Brachts abgebildet: Abb. 3,3 einfacher Schaber aus Quarzgeröll; Abb. 3,5 Abschlag aus Quarzgeröll und Abb. 3,4 Rest eines verbrannten Bogenschabers aus stark matt weißlich-grau patiniertem Feuerstein.

7. *Einzelfund, Stz.*

Im Landesmuseum fand sich eine bisher offenbar noch nicht vorgelegte jungsteinzeitliche Scherbe, die laut Eintrag im Eingangsverzeichnis unter EV. 722, 1933 (oder 32) von K. Winter „am Südhang der Munterley“ gefunden worden war: Ringsum von alten, wenig verrundeten Brüchen begrenzte Wandscherbe, die in der Vertikalen keine erkenn-

bare Wölbung aufweist. Oberfläche geglättet, grauocker, Bruch grauschwarz mit etwas feiner Sandmagerung, wenig größerem Schamott und mafitischen Kristallen. An der Oberfläche anhaftend Spuren rotbraunen Lehms. Horizontales, mit Spatel erzeugtes Fischgrätenmuster (Abb. 14,2).

GEROLSTEIN siehe auch Bewingen

GODENDORF, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund, Stz.*

Bei einer Feldbegehung am Südosthang des Wenzelberges fand Herr Bölkow u. a. eine spätmesolithische oder frühneolithische asymmetrische Pfeilspitze aus kaum patiniertem, rauhem, grauem Rijckholt-Feuerstein (Abb. 6,16) (vgl. H. Löhr, *Aperçu préliminaire sur l'épipaléolithique et le mésolithique de la région de Trèves*. In: A. Gob u. F. Spier [Hrsg], *Le mésolithique entre Rhin et Meuse* [Luxemburg 1982], 303 ff., Abb. 8,2), (Verbleib: Beim Finder).

GRAACH, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, LTz.*

Bei einer Feldbegehung fand Herr G. Schäffer 1980 nördlich der Graacher Schanzen als Einzelfund das Bruchstück eines längsgerippten, blauen Glasarmreifs mit feinen gelben Schlangenfadeneinlagen (Abb. 21,5) (Verbleib: Beim Finder).

HEIDWEILER, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, Stz.*

Herr L. Mayer legte ein kleines, spitznackiges Beil aus Tonschiefergeröll vor, das aus dem Nachlaß seines verstorbenen Vaters stammt und in der Gemarkung Heidweiler gefunden sein dürfte. Querschnitt flach-oval, Schneide geschwungen und abgesetzt; bis auf geringe Rindenreste auf den Bahnen ganz geschliffen; L. 7,4 cm; Br. 4,4 cm; D. 1,9 cm (Verbleib: Beim Finder).

HELLERTSHAUSEN, Kr. Birkenfeld

*Einzelfund, Bz.*

1934 fand der Landwirt E. Bauer aus Hottenbach in seinem Acker südlich von Hellertshausen dicht an der Straße nach Asbach ein spätbronzezeitliches Lappenbeil, das jetzt vom Besitzer W. Bauer vorgelegt wurde (Abb. 17,6). Erh. L. 16,9 cm, Br. 4,2 cm, D. 4,1 cm.

HETZERATH, Kr. Bernkastel-Wittlich

1. *Einzelfund, Stz.*

Die Kiesgruben östlich Hetzerath weisen mehrgliedrige Lößlehm-Deckschichten auf. Einem Bleichhorizont mit zahlreichen Mangankonkretionen über dem gegen die heutige Landoberfläche auskeilenden, letztinterglazialen Boden wurde ein kleiner Breitschaber an einem Quarzabschlag entnommen (EV. 83,41).

## 2. Einzelfund, Stz.

160 m südöstlich Niv. P. 195,1 an der Straße Föhren–Hetzerath las Herr A. Mayers auf lehmigem Boden am Unterhang einen durchbohrten Breitkeil aus gebändertem Amphibolith auf; L. 12,5 cm; Br. 7,0 cm; D. 4,3 cm; Bohrung 2,6 : 3,2 cm (Abb. 10,7) (Verbleib: Beim Finder).

## HOLSTHUM, Kr. Bitburg-Prüm

### 1. Einzelfund, Stz.

Zum Bruchstück einer schnurkeramischen A-Axt aus Tonschiefer (Abb. 15,4), die E. Heck in der Flur „Langenstein“ auf, s.: Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 14, 1982, 3 ff. (Verbleib: Beim Finder, Kopie EV. 81,70).

### 2. Einzelfund, Stz.?

Südlich von Holsthum führte P. Weber zu einem kleinen Felsüberhang in der Randstufe des Ferschweiler Plateaus zum Prümatal hin. In diesem Abri lag oberflächlich eine große rhombische Platte des örtlichen Luxemburger Sandsteins, auf der eine ältere Serie möglicherweise jungsteinzeitlicher Schleifmulden von einigen schmalen Schleifrihlen überschritten wird. Mit Hilfe von Herrn Weber wurde der Stein geborgen und ins Museum überführt (EV. 84,87).

### 3. Einzelfund, vorgeschichtl.

Am südlichen Hang des Geriethenberges befindet sich der Rest eines teilweise abgebauten Kalktuffes, der im geologischen Mtbl. nicht verzeichnet ist und wohl aus dem gleichen Quellgebiet gespeist wurde wie der Tuff der Huwelslay am Westhang des Berges (Hinweis P. Weber).

Auf einem Lesesteinhauften neben dem Tuff wurde ein vorgeschichtlicher Klopstein aus Quarzgeröll aufgelesen, der eine nahe gelegene Siedlungsstelle anzeigen dürfte und auch einen Hinweis auf mögliche anthropogene Einschlüsse im Tuff bilden könnte (EV. 83,38).

### 4. Siedlungsfund, Stz.

1. Bei einer einmaligen Begehung der bekannten (vgl. Trierer Zeitschr. 35, 1972, 36 f.) Fundstelle „östlich Höhe 401,7 – Langenstein“ fand E. Naumann einen kleinen Abschlag aus hellgrauem Feuerstein (Verbleib: Beim Finder).

### 5. Siedlungsfund, Stz.

Auf der bekannten (vgl. Trierer Zeitschr. 35, 1972, Fundstelle 22) Fundstelle Wonnersberg – Westrand las E. Naumann ein stumpfnackiges Beil aus einem flachen Tonschiefergeröll auf, Querschnitt flach-oval, eine Schmalseite beidflächig anretuschiert und leicht überschliffen, sonst nur Schneide beidflächig angeschliffen; L. 10,5 cm; Br. 4,7 cm; D. 1,4 cm (Verbleib: Beim Finder).

### 6. Siedlungsfund, Stz.

Bei einer einmaligen Begehung der bekannten (vgl. Trierer Zeitschr. 35, 1972, 35, Fundstelle 26) Fundstelle „Koosten“ fand Herr E. Naumann ein Abschlagbrückstück aus grauem, durchscheinendem Feuerstein (Verbleib: Beim Finder).

### 7. Einzelfund, Stz.

Auf dem Luxemburger Sandstein des „Langenstein“-Plateaus fand J. Noehl das Schneidenteil eines Breitkeiles aus dunkel gestreiftem Amphibolith (Abb. 10,6). Das Stück ist senkrecht zur Schneide zersprungen, die Sprungfläche wieder überschliffen. Ebenso ist von der Bohrung nichts mehr erhalten, der nachretuschierte Nacken ist an seiner vorstehenden Partie rundlich abgeschliffen. L. 12,6 cm; Br. 6,1 cm; D. 2,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

### 8. Siedlungsfunde, Stz.

In der Flur Langenstein wurde ein mittelsteinzeitliches Rückenmesserchen aufgelesen (EV. 84,89). Im gleichen Bereich wurden von E. Heck zwei weitere Mikrolithen aufgelesen (Abb. 7,10–12) (vgl. auch: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 3\* ff., Abb. 3,1–3), (Verbleib: Beim Finder und EV. 84,89).

### 9. Grabfunde, späte Bz.

In der Flur „Langenstein“ wurde von P. Weber das Bruchstück eines angebrannten Bronzearmringes (Abb. 17,4) aufgelesen. Im gleichen Areal wurden von ihm mehrere angepflügte Brandbestattungen der Urnenfelderzeit entdeckt und z. T. vom Museum geborgen. Sie sollen gesondert vorgelegt werden (EV. 81,110).

## HÜTTINGEN a. d. KYLL, Kr. Bitburg-Prüm

### Siedlungsfunde, Stz, Ltz.

Herr Harpscheid machte auf eine nördlich von Hüttingen auf dem westlichen Kyllufer in der Flur „Im Naßfeld“ bzw. „auf der Dauchley“ frisch angeschnittene Straßenböschung aufmerksam, in der mittelsteinzeitliche (Abb. 7,1–9) und latènezeitliche (Abb. 21,2–3) Siedlungsschichten angeschnitten waren. Der Befund wurde bereits kurz erwähnt bei: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde und Ausgr. im Bezirk Trier 16, 1984, 3 ff., bes. 8 ff. Zur paläobotanischen Untersuchung wurden Bodenproben mit verkohlten Großresten geborgen. – Der angeschnittene Kalktuff setzt sich bis zum heutigen Bett der Kyll talwärts fort und wäre dort als obertägiges Naturdenkmal schutzwürdig (EV 82,75).

## KANZEM, Kr. Trier-Saarburg

### Pollenproben, Zeit?

Anlässlich der Saarkanalisation wurde die Kanzemer Saarschleife mittels eines Durchstiches abgeschnitten. Die Kanaltrasse benutzt dazu eine ältere, pleistozäne, nach Westen um die Ayler Kupp herausgreifende Saarschleife. Der Boden dieses Trockentales war in historischer Zeit versumpft. Dort, wo die drei unter dem Namen Weyerbach angelegten Entwässerungsgräben zusammengeführt wurden, war an der Baustelle des Einlaufs des Weyerbaches in den Saarkanal folgendes Profil aufgeschlossen, aus dem eine geschlossene Säule geborgen und Prof. B. Frenzel, Stuttgart-Hohenheim, zur pollenanalytischen Bearbeitung übergeben wurde:

0– 20 cm u. Ofl. humoser Ton, rötlich-graubraun, stark durchwurzelt, unten stärker tonige Zone.

- 21– 46 cm u. Ofl. humoser Ton, unten graublau, nach oben schwarzgrau, stärker humos und plattig geschichtet, oben mit mehreren, mm-starken, rosa Tonbändern.
- 47– 75 cm u. Ofl. schwach toniger Torf, unten schwarzbraun, oben mehr rötlichbraun und leicht plattig geschichtet; Ober- und Unterkante scharf.
- 76– 89 cm u. Ofl. reiner Ton, weißgrau, OK und UK scharf.
- 90–125 cm u. Ofl. schwach feinsandiger, toniger Torf, dunkelbraun, nach unten zunehmend gräulich und stärker tonig, mit einzelnen Bruchhölzern, oben schwach plattig geschichtet, ohne scharfe Grenze übergehend in:
- 126–140 cm u. Ofl. schwach feinsandiger, toniger Torf, graubraun, an OK einzelne Gerölle bis Faustgröße, mit kleinen Bruchholzstücken, nächst der Unterkante stärker sand- und feinkieshaltige Zone, OK und UK unscharf. Seitlich stärker tonig und grau, schärfer begrenzt.
- 141–154 cm u. Ofl. schwach feinsandiger, humoser Ton mit einzelnen kleinen Kiesel- und Schiefergeröllen sowie zahlreichen Bruchhölzern, schwarzgrau, im Liegenden leicht verzahnt mit:
- 155–190 cm u. Ofl. Sand, hellrötlichgelb mit grauschwarzen Tongeröllen und tonighumosen Schlieren, besonders oben und unten zahlreiche z. T. grobe Bruchhölzer und Haselnüsse.
- 191 ff. cm u. Ofl. Sand- und Feinkies, orange: pleistozäne(?) Saarterrasse, überwiegend aus Buntsandsteinmaterial.

#### KENN, Kr. Trier-Saarburg

##### *Einzelfunde, Stz.*

Auf dem nordöstlichen Ufer eines alten Mosellaufes „Im Kundel“ fand F. Heck bei gelegentlichen Feldbegehungen folgende Steinwerkzeuge:

1. Schneidenteil eines großen Grauwackebeils mit deutlich abgesetzten Schmalseiten, ganz geschliffen; erh. L. 8,2 cm; Br. 6,7 cm; erh. D. 3,6 cm.
2. Schneidenteil eines Beilchens aus Tonschiefergeröll mit flachrechteckigem Querschnitt; erh. L. 4,8 cm; Br. 4,0 cm; D. 1,3 cm (Verbleib: Gem. Kenn).

#### KERSCH, Kr. Trier-Saarburg

##### *1. Einzelfunde, Stz.*

Bei dreimaliger Feldbegehung fand G. Bölkow am Nordhang des „Tiefgrabens“, 680 m westnordwestlich trig. P. 397,0 auf 370 m Höhe eine weiß patinierte, beidflächig retuschierte Pfeilspitze aus grauem Horn- oder Feuerstein, mit breitem, wenig abgesetztem Stiel; Spitze und Stiel gebrochen, L. noch 2,5 cm; Br. 1,4 cm; D. 0,5 cm. Ferner wurde ein ungeschliffenes Tonschiefergeröll mit mehreren Retuschiernarbenfeldern aufgelesen sowie das stumpfe Nackenbruchstück eines Beiles aus einem Tonschiefergeröll, Querschnitt flach-oval, Seitenflächen gut gepickt, ohne Schliff, in Nackennähe beidflächig ein Feld feiner Retuschiernarben, erh. L. 5,0 cm; erh. Br. 4,2 cm; D. 1,7 cm, dazu noch 5 kleine Feuersteinabschläge, davon 2 verbrannt, sämtlich blauweiß patiniert (Verbleib: Beim Finder).

2. *Einzelfund, Stz.*

Bei einer einmaligen Feldbegehung fand G. Bölkow 190 m nordöstlich H. 321,8 ein kleines, spitznackiges Beil aus einem Tonschiefergeröll, Querschnitt spitz-oval, Schneide geschwungen, nur Schneide leicht angeschliffen; L 6,0 cm; Br. 3,1 cm; D. 1,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

3. *Einzelfund, Stz.*

Auf der südwestlichen Abdachung des Müsiger Berges, ca. 120 m nordöstlich trig. Punkt 397,0, fand R. Loscheider bei einer Begehung auf Muschelkalkboden einen kleinen flachen Dechsel aus Amphibolith: L. 6,4 cm; Br. 5,6 cm; D. 1,5 cm (Abb. 10,3) (Verbleib: Beim Finder).

4. *Einzelfund, Stz.*

Auf der südöstlichen Abdachung des „Müsiger Berges“ (vgl. auch Olk) las R. Loscheider eine kantenretuschierte, dreieckige, gestielte Pfeilspitze (Abb. 16,6) auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 28).

5. *Einzelfund, Hz.-LTz.*

Bei mehrfacher Begehung des Müsiger Berges (vgl. auch Olk) fand R. Loscheider neben einer Anzahl jungneolithischer Steinartefakte bei r 39 840, h 18 540 die in der sanduhrförmig gepickten Lochung gebrochene Schneidenhälfte einer Axt aus poröser Basaltlava (Abb. 15,5), die eisenzeitlich sein dürfte.

Ebenfalls metallzeitlich dürfte das bei r 40 095, h 18 470 aufgesammelte Bruchstück eines zylindrisch durchbohrten Wetzsteinchens aus schwarzgrauem Wetzschiefer mit rechteckigem Querschnitt (Abb. 14,10) sein (Verbleib: Beim Finder, Nr. 21; 324).

6. *Einzelfund, Stz.*

Am „Müsiger Berg“ las R. Loscheider eine rhombische Feuerstein-Pfeilspitze (Abb. 16,8) auf.

Herr R. Jacobs las ebd. einen großen Mehrschlagstichel aus unpatiniertem, grauem Feuerstein (Abb. 16,13) auf (Verbleib: Bei den Findern).

KLEINICH, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund, Stz.*

Herr Otto Schößler aus Kleinich legte ein bereits 1923 von seinem Vater zwischen Kleinich und Fronhofen gefundenes Steinbeil vor (Abb. 14,12): dünnnackiges, graugelbes Silexbeil von flach-rechteckigem Querschnitt mit aufgewölbten Bahnen, die leicht geschwungene Schneide kaum abgesetzt, bis auf Rindenreste am Nacken und geringe Retuschenegative ganz geschliffen und mit modernen Beschädigungen an Schneide und Nacken versehen, L. 12,7 cm (Inv. 82,74).

KÖRPERICH, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfunde, Stz.*

Auf dem „Schafberg“ las R. Petry einen mittelsteinzeitlichen Kerbrest aus leicht glänzend patiniertem, dunkelgrauem Feuerstein (Abb. 6,15), einen angebrannten Feuersteinabschlag und die Vorarbeit eines Beiles aus Tonschiefergeröll auf (Verbleib: Beim Finder).

KONZ, Kr. Trier-Saarburg

*Hortfund, späte Bz*

Durch Vermittlung von Herrn Steinmetz wurde ein seit 1929 in Privatbesitz verbliebenes Bronzebeil vorgelegt, das zu dem bereits 1927 beim Bau der Turnhalle in Konz entdeckten Bronzehort gehört (vgl. Trierer Zeitschr. 5, 1930, 156, 163, Taf. 3, 3–11), dessen damals bekannt gewordene Teile in das Landesmuseum gelangten (Inv. 29, 117–125).

Bei dem neu vorgelegten Stück (Abb. 18,3) handelt es sich um ein schlankes, oberständiges Lappenbeil mit Öse; L. 15,5 cm, Schneidenbr. 3,8 cm, D. 4,0 cm, Gew. 510 g. Während die früheren Fundstücke eine matte, türkisgrüne Patina aufweisen, zeigt das neu vorgelegte Stück – wohl durch häufiges Hantieren – eine dünne, glänzend dunkelgrüne Patina, durch die stellenweise das Metall durchscheint. Im Innern der Lappen ist die Patina jedoch noch heller und dort finden sich auch Reste des gleichen rötlichbraunen Lehms, wie er auch den früheren Fundstücken anhafte.

Das Beil weist auf seiner Oberfläche zahlreiche, dichte Feilspuren auf, in der Umgebung der Öse und im Innern der Lappen jedoch unregelmäßige Schrammen, die von einer Überarbeitung mit einem Stichel herrühren dürften.

Das Beil entspricht in Form und – bis auf ein kleineres Exemplar – auch in Größe den bereits bekannten Lappenbeilen des Hortes, von denen jedoch keines gußgleich ist. Im Gegenteil scheinen die Stücke durchaus benutzt zu sein, wie einige durch Nachschleifen schräge Schneiden andeuten.

Nach K. Tackenberg (Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland I. Veröff. d. Urgesch. Sammlungen d. Landesmus. zu Hannover 19 [Hildesheim 1971], Liste 4 c und Karte 4 b) gehören die Lappenbeile des Konzer Hortes seiner Variante 4 c an, die, wie die Lappenbeile anderer Typen (Tackenberg a. a. O., Liste 4 und Karte 4a), während Ha B3 ihre dichteste Verbreitung in Hessen, Rheinhessen und in geringerem Umfang auch im Saar-Mosel-Gebiet haben.

Neben den nunmehr 6 Lappenbeilen besteht der Konzer Hort noch aus einem Tüllenbeil mit geraden Randleisten, ornamentaler Stegstütze und zwei Mündungsrippen (zur Verbreitung dieser Form s. Tackenberg a. a. O. Liste 35 und Karte 14), einem Tüllenbeil mit senkrecht verlaufenden Facetten am Oberteil und auf den Schmalseiten unterhalb der Mündung (vgl. Tackenberg a. a. O. Liste 32), einer schlanken Lanzen spitze mit Rillen auf der Tülle, die vom Tüllenrand zum Blatt hin enger werden (vgl. Tackenberg a. a. O. Liste 45 d und Karte 18), bei der es sich um einen zumindest in Norddeutschland seltenen Typ handelt, und der Hälfte einer Gußform für ein Lappenbeil der oben beschriebenen Art.

Der gesamte Fund datiert nach Ha B 3, also etwa in das 8. vorchristliche Jahrhundert. Horte dieser Zeitstellung sind vergleichsweise zahlreich und ihr Verbreitungsbild weist eine besondere Dichte in Hessen, am Mittelrhein, in der Saar-Mosel-Gegend und in Lothringen auf (vgl. F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. z. Altertumskunde 23 [Bonn 1976] Karte 7). Die wenigen urnenfelderzeitlichen

Horte mit Gußformen bzw. reine Gußformenhorte gehören ebenfalls in diesen Zeithorizont. Hortfunde der Bronzezeit D und Ha B 1 weisen dagegen ein abweichendes Verbreitungsbild auf und sind vor allem in der Oberpfalz, Mittelfranken, Südbayern und Südwürttemberg häufig (vgl. F. Stein a. a. O. Karte 5–6) (Verbleib: Beim Finder; Kopie: Inv. 80,14).

#### KREUZWEILER, Kr. Trier-Saarburg

##### *Siedlungsfunde, Ez.*

Auf dem „Schmerzensberg“, an der südöstlichen Randböschung des nordöstlichen Kalksteinbruchbereiches nördlich Schloß Thorn wurden dem Profil eine kleine Randscherbe einer eisenzeitlichen Schale mit gerundeter Randlippe, eine kleine flache Bodenscherbe und ein Tierknochen (Phalange etwa in der Größe Schwein/Schaf; nicht erh.) entnommen.

Das Profil zeigte an der Fundstelle folgenden Aufbau: 0,20 m A-Horizont; 0,50 m rötlich-gelber, sandiger Lehm, fest, z. T. leicht geschichtet, mit einzelnen Kleinkieschnüren; Diskordanz (= Fundschicht): Steinsohle mit Kleinkies und stärkerem Sandgehalt; 0,50 m rötlich-gelber sandiger Lehm mit Kleinkieschnüren wie vorher, jedoch fester; Diskordanz mit Bohnerz und Kiesresten; in seitlicher Delle weiter untergliedert; geschichtete Muschelkalkmergel (EV. 83,36).

#### KRÖV, Kr. Bernkastel-Wittlich

##### *1. Einzelfund, Stz.*

In der Ortslage von Kröv auf der Niederterrasse der Mosel fand Herr Schneider bei der Unterkellerung seines Anwesens in der Ritter-Götz-Str. (früher Ölgasse) ca. 5 m unter der heutigen Oberfläche einen pleistozänen Wirbelknochen und eine Rengeweihstange. Im Weinkeller ist noch heute folgendes Profil aufgeschlossen: 0,60 m scharfkantiger, mittelgrober, geschichteter Schieferschutt – Diskordanz – ca. 2 m stark sandstreifiger Schwemmlöß bis schluffiger Sand mit kleinen Lößkindeln und Kalkpseudomyzel, im Hangenden vielleicht Rest einer Bodenbildung. Darüber folgten noch – heute nicht mehr aufgeschlossen – ca. 2 m „Mutterboden“. Die Faunenreste lagen nächst der Basis des Lößpaketes.

Es handelt sich um eine rechte, männliche Ren-Abwurfstange und einen Nackenwirbel. Eventuell waren auch noch weitere, vielleicht von Lößkindeln ummantelte Knochenreste vorhanden, die jedoch nicht verwahrt wurden (Verbleib: Mittelmoselmuseum Traben-Trarbach) (Abb. 1).

##### *2. Einzelfund, LTz.*

Der Fundort des 1961 erworbenen Goldstaters der Boier (Inv. 61,24) konnte nachträglich festgelegt werden. Er liegt 600 m westlich H. 384,3 in der Flur „Schweinstränke“.

#### LEIWEN, Kr. Trier-Saarburg

##### *Einzelfund, Bz.*

R. Ludes fand vor ca. 20 Jahren beim Straßenbau wahrscheinlich in der Gemarkung Leiwien ein oberständiges Lappenteil mit Öse (Abb. 19) (Verbleib: Beim Finder).

## LIERSBERG, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund, Stz.*

Ca. 120 m nordöstlich einer bekannten römischen Siedlungsstelle mit Ziegeln und Steinen las W. Schilly in einem Bereich ausdünnender Trümmerstreuung auf Muschelkalkboden ein stumpfnackiges Tonschieferbeilchen auf; L. 6,8 cm; Br. 4,8 cm; D. 2,8 cm; Querschnitt flach-oval mit leicht abgesetzten Schmalseiten in Schneidennähe; an den Schmalseiten überschlossene Pickspuren, am Nacken beidflächig ausgesplittert (Verbleib: Beim Finder).

## LISSINGEN, Kr. Daun

*Siedlungsfund, Stz.*

Im Vorfeld eines Basaltsteinbruches wurden den auflagernden Lößdeckschichten vier Quarzartefakte entnommen bzw. als Streufunde aufgelesen. Ebendort wurde einem Bleichhorizont auf einem Boden von interglazialen Habitus ein seifig verwittertes, angeschlagenes Geröll entnommen.

Weiter südlich steckte ein kleiner, scharfkantiger, präparierter Kern in einer Dellenfüllung über vielfarbig verwittertem Basaltton (EV. 83,59).

## MARING-NOVIAND, Kr. Bernkastel-Wittlich

*1. Siedlungsfunde, Stz., späte Bz.*

Beim Bau der Umgehungsstraße südlich Maring wurde 1975 eine Siedlungsstelle der späten Urnenfelderzeit durchschnitten, von der einige Grubenbefunde von K.-H. Koch untersucht werden konnten.

1982 wurden in der südlich anschließenden Flur „Langfuhr“ beim Rigolen weitere Gruben sichtbar, von denen eine untersucht werden konnte. Eine auf gleiche Weise entdeckte und untersuchte Silogrube der Michelsberger Kultur wurde bereits kurz erwähnt bei: H. Lühr, Jungsteinzeitliche Michelsberger Keramik im Trierer Land. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 18 = Kurtrier. Jahrb. 26, 1986, 12\* ff.; 13,3; Abb. 2. Pflanzliche Großreste aus beiden Befunden wurden Frau C. C. Bakels, Leiden, zur Untersuchung übergeben (EV. 75,24; 82,26).

*2. Siedlungs- und Grabfunde, Stz. späte Bz, LTz.*

Auf einer bei Anlage eines Holzlagerplatzes abgeschobenen Fläche bei Siebenborn konnte auf knapp 1200 m<sup>2</sup> eine bandkeramische Siedlung mit den normalen Bau- und Grubenbefunden untersucht werden. In der gleichen Fläche fanden sich einige Michelsberger Streuscherben (vgl.: H. Lühr, Jungsteinzeitliche Michelsberger Keramik im Bezirk Trier. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 18 = Kurtrier. Jahrb. 26, 1986, 12\* ff.), 3 Brandbestattungen der Urnenfelderzeit und eine eisenzeitliche Grube. Das anschließende Gelände wird von G. Schäffer begangen. Die Bearbeitung der Befunde und Funde erfolgt im Rahmen einer Frankfurter Dissertation durch E. Schmidgen (vgl. E. Schmidgen, Neue Forschungen zur Bandkeramik an der mittleren Mosel. In: Colloque Metz 1986. – H. Lühr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch Korrb. 16, 1986, 267 ff.; 269,13.) (EV. 82,31 u. Privatbesitz).

## MEHRING, Kr. Trier-Saarburg

*Grabfund, LTz.*

Im einem Entwässerungsgraben oberhalb der Sportplatzenerweiterung wurde 1983 ein Brandschüttungsgrab angeschnitten und untersucht. In einer annähernd Nord-Süd orientierten, gerundet rechteckigen Grabgrube von 0,80 m Länge und 0,35 m erhaltener Breite und knapp 0,60 m Tiefe unter Oberfläche stand am Süden die Schale (Abb. 21,8) auf einer lockeren Holzkohlenlage, die auf der Grabsohle weiter verbreitet war und sich an deren Nordende bis auf und in eine dort befindliche Leichenbrandansammlung fortsetzte. An der Oberkante des Leichenbrandes lagen geringe oxydierte Bronzereste und der Fibelrest. Im einzelnen wurden folgende Funde geborgen:

- a) gut zur Hälfte erhaltene, freihandgeformte Schale (Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes. Berliner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 12 [1967] 120; Typ 2b); organisch gemagert, gut geglättet; Kern schwarz, Außen- und Innenhaut schwarzgrau; Randdm. 18 cm, Bodendm. 8,5 cm.
- b) Reste einer Eisenfibel vom Mittelatèneschema; erhalten sind die Hälfte der Spirale von 8 Windungen mit Ansatz der oberen Sehne und der Nadel sowie ein nicht anpassendes Stück vom Bügel mit der Kopfkrümmung und der leicht profilierten Manschette; alle Teile bis auf die Manschette sind rundstabig und von etwa 2 mm Stärke; für die Datierung kommt die Mittelatènezeit und eventuell noch der Übergang zur Spätlatènezeit in Betracht.
- c) geringe und zudem feuerversehrte Reste von dünnem Bronzeblech; vielleicht Reste eines Hohlblechringes.
- d) Leichenbrand.
- e) Holzkohle.
- f) dünnwandiger, wohl sekundär gebrannter Scherbensplitter.
- g) Wandscherbe eines römischen Drehscheibengefäßes; weißgelber Ton; tongrundige Ware.

Für die mittelatènezeitliche Datierung ist die Fibel maßgebend. Bei der Wandscherbe (g) kann es sich nur um eine sekundäre Intrusion handeln (Verbleib: Inv. 83,26).

## MINDEN, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfund, Stz.*

Bei einer einmaligen Feldbegehung am südöstlichen Fuß des Jünkerkopfes fand G. Bölkow in 210 m Höhe ein ausgesplittertes Stück aus violetter Taunusquarzit, L. 3,0 cm; Br. 2,4 cm; D. 1,3 cm, sowie ein Trümmerstück aus blaugrauem Hornstein von fraglichem Artefaktcharakter (Verbleib: Beim Finder).

## MÖHN, Kr. Trier-Saarburg

*1. Siedlungsfunde, Stz.*

Östlich des „Brandenbüsch“ (vgl. auch Newel und Welschbillig) las R. Loscheider u. a. ein kleines, wechselseitig-gleichgerichtet retuschiertes Keilmesser aus Geröllquarzit auf (Abb. 4,8) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 564).

*2. Einzelfund, Stz.*

Bei einer Feldbegehung im „Brandenbüsch“ bei H. 406,0 las R. Loscheider auf Muschelkalkboden einen kleinen flachen Dechsel aus dunklem Amphibolith mit frisch

abgebrochenem Nacken auf (Abb. 10,4), erh. L. 8,1 cm; Br. 4,1 cm; D. 2,4 cm (vgl. H. Löhr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrbbl. 16, 1986, 267 ff.; 271, Abb. 3,1) (Verbleib: Beim Finder).

### 3. Siedlungsfund, Stz.

Auf dem Nösterberg (vgl. auch Newel) las R. Loscheider bei mehreren Feldbegehungen jungneolithische Steinartefakte und an mittelpaläolithischen Geröllquarzitartefakten u. a. einen großen Bogenschaber mit verdünntem Rücken (Abb. 4,5) und einen Bogenschaber aus stark patiniertem, graubraunem Hornstein (Abb. 4,3) auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 402 u. 17).

### 4. Einzelfund, Stz.

„Unter Nösterberg“ las R. Loscheider eine stark verbrannte, mittelsteinzeitliche Dreieckspitze aus glänzend patiniertem Feuerstein (Abb. 6,5) auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 312).

### 5. Siedlungsfunde, Stz.

Im Bereich und in der Umgebung des bekannten römischen Tempelbezirkes konnte R. Loscheider bei mehrfachen Begehungen außer jungneolithischen Steinartefakten auch einige mittelpaläolithische Artefakte aus Geröllquarzit auflesen, u. a. einen Winkelschaber (Abb. 4,4) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 249).

### 6. Einzelfund, Stz.

Der Bereich des römischen Tempelbezirks wurde von R. Loscheider mehrfach begangen, der dabei neben einigen neolithischen Steinartefakten einen mittelsteinzeitlichen Mikrolithen aus glänzend weiß patiniertem Flint (Abb. 6,2) auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 344).

### 7. Einzelfund, Stz.

Im Bereich des römischen Tempelbezirkes sammelte R. Loscheider neben einigen jungneolithischen Steinartefakten, z. B. dem Diabasbeil (Abb. 13,5), ein kleines Tonschiefergeröll auf, das auf beiden Seiten eine trichterförmig begonnene Vollbohrung trägt, die jeweils in einer Einritzung angesetzt wurde (Abb. 14,7) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 161).

### 8. Einzelfund, Stz.

Bei einer Feldbegehung fand R. Loscheider im Bereich des bekannten römischen Möhner Tempelbezirkes das Mittelbruchstück eines flachen Dechsels aus Basalt mit vielen gleichkörnigen, feinen Einsprenglingen; erh. L. 4,6 cm; erh. Br. 3,9 cm; D. 1,77 cm (Abb. 10,2) (Verbleib: Beim Finder).

### 9. Einzelfund, Stz.

Im Bereich des bekannten römischen Tempelbezirks las L. Clemens ein Rohbeil aus plattigem Grauwackegeröll mit seitlichen Picknarbenfeldern auf; L. 11,5 cm; Br. 6,3 cm; D. 1,9 cm (Verbleib: Beim Finder).

### 10. Einzelfunde, Stz.

Bei einer Feldbegehung fand R. Loscheider im Ackerland östlich Träg innerhalb einer römischen Siedlungsstelle folgende Feuersteinartefakte: Mikrolith: Dreieckspitze, leicht

konkave Basis dorsal und ventral retuschiert, aus stark matt blauweiß patiniertem Feuerstein, L. 2,1 cm; Br. 1,1 cm; D. 0,2 cm (Abb. 6,1).

Medialbruchstück einer beidkantig steil retuschierten Klinge aus dunkelgrauem, stark glänzend blauweiß patiniertem Feuerstein; erh. L. 2,0 cm; erh. Br. 1,1 cm; erh. D. 0,3 cm (Verbleib: Beim Finder).

#### MÖTSCH, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlungsfund, Stz.*

Unmittelbar am Plateaurand oberhalb des Abfalles zum Kylltal fand Herr Corban östlich der römischen Siedlungsstelle „Feilert“ das Schneidenbruchstück eines großen Grauwackebeiles ovalen Querschnitts mit gepicktem Körper und gerader, nicht abgesetzter Schneide; erh. L. 9,5 cm; Br. 7,0 cm; D. 4,8 cm (Verbleib: Beim Finder).

#### NEWEL, Kr. Trier-Saarburg

##### *1. Einzelfund, Stz.*

In der „Mühlenflur“ sammelte R. Loscheider auf und in der Umgebung einer römischen Siedlungsstelle außer einigen Steinartefakten jungneolithischen Habitus einen mittelsteinzeitlichen Mikrolithen aus leicht glänzend bläulich-weiß patiniertem Feuerstein (Abb. 6,4) (vgl.: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde und Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24 1984, 3\* ff.; 13\*, Abb. 2,2) (Verbleib: Beim Finder).

##### *2. Siedlungsfunde, Stz.*

Im Bereich „Nösterberg“ las R. Loscheider bei mehrfachen Feldbegehungen neben einer Anzahl jungneolithischer Steinartefakte einige mittelpaläolithische Geröllquarzit-Artefakte auf, u. a. bei r 41 800, h 21 030 einen Bogenschaber (Abb. 4,2) und bei r 41 870, h 21 150 ein partiell kantenretuschiertes Klagenbruchstück aus stark weißlich-gelb patiniertem Kieselholz (Abb. 4,6) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 169 u. 173).

##### *3. Einzelfund, Stz.*

Am „Nösterberg“ las R. Loscheider bei mehreren Begehungen neben mittelpaläolithischen Geröllquarzit- und jungneolithischen Artefakten eine winzige, wohl mittelsteinzeitliche, lanzettförmige Spitze aus matt bläulich-weiß patiniertem Feuerstein auf (Abb. 6,3) (Verbleib: Beim Finder).

##### *4. Siedlungsfunde, Stz.*

In der Flur „Butterwiese“ las R. Loscheider einen mittelsteinzeitlichen Kerbrest aus kräftig matt bläulich-weiß patiniertem Feuerstein (Abb. 6,6) und einige Abschlüge und Klagen von ebenfalls mittelsteinzeitlichem Habitus auf (vgl. auch: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde und Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 3\* ff., Abb. 2,11), (Verbleib: Beim Finder, Nr. 699).

##### *5. Einzelfund, Stz.*

„Auf der Panz“ las R. Loscheider die wohl mittelsteinzeitliche Spitze (Abb. 6,13) aus porzellartig bläulich-weiß patiniertem, grauem Tétange-Feuerstein auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 460).

6. *Einzelfund, Stz.*

R. Loscheider las in der „Försterflur“ ein asymmetrisches Trapez aus leicht glänzend weiß patiniertem, gelblichem Feuerstein auf (Abb. 6,18) (vgl. auch: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land II. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 3\* ff., Abb. 3,4) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 583).

7. *Einzelfund, Stz.*

Am nordwestlichen Abhang des Kuhpeterberges, 200 m nnw trig. P. 381,5, fand G. Bölkow bei einer Begehung auf 369 m Höhe eine Artefakt aus einem braunlila Taunusquarzitgeröll. Es könnte sich um einen kleinen, triangulären Fäustel handeln, da Grate und Flächen des Stückes verwittert und verrundet sind. Andererseits sind die Kanten in einer Weise abgeklopft, die eher für eine neolithische Beilvorarbeit spricht. Vielleicht wurde also im Neolithikum der Versuch unternommen, ein aufgelesenes, mittelpaläolithisches Artefakt in ein Beilchen umzuwandeln. L. 7,9 cm; Br. 5,8 cm; D. 2,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

8. *Einzelfund, Stz.*

300 m nordnordwestlich des Echternacherhofes und 70 m westlich der B 51 Trier–Bitburg fand G. Bölkow bei zwei Begehungen im Ackerland auf 390 m Höhe ein spitznackiges Beil aus schwarzem Tonschiefer, fast vollständig geschliffen, Querschnitt flach-rechteckig, Schneide leicht geschwungen und beschädigt. In der Nähe des Nackens auf beiden Flächen je ein kleines Retuschiernarbenfeld (vgl. Fundber. Schwaben NF 17, 1965, 76 ff. Taf. 22,120). L. 8,2 cm; Br. noch 5,6 cm; D. 1,8 cm (Verbleib: Beim Finder).

9. *Einzelfund, Stz.*

100 m westlich des Echternacherhofes fand G. Bölkow bei zwei Begehungen im Ackerland ein vollständiges Beilchen aus schwarzem Tonschiefer; stumpfnackig, Schneide gerade, leicht abgesetzt, vollständig geschliffen, Querschnitt flach-rechteckig. L. 6,6 cm; Br. 4,8 cm; D. 1,5 cm (Verbleib: Beim Finder).

10. *Einzelfund, Stz.*

Bei einer einmaligen Feldbegehung fand E. Naumann auf 364 m Höhe in der Flur „Misien“ das Proximalbruchstück einer blauweiß patinierten Kernkantenklinge aus grauschwarzem Maasfeuerstein mit starker Verrundung der Bulbuspartie, L. 3,7 cm; Br. 0,8 cm; D. 0,9 cm (Verbleib: Beim Finder).

11. *Siedlungsfunde, Stz.*

Ein Areal südöstlich des Wäldchens „Brandenbüsch“, in dem R. Loscheider selektiv Feuersteinartefakte der Jungsteinzeit und auch Quarzitartefakte der mittleren Altsteinzeit absammelt, wurde kurz begangen, wobei deutlich wurde, daß dort, wie wohl auch andernorts noch zahllose Quarzartefakte des Mittelpaläolithikums vorhanden sind. Aufgelesen wurden 14 Kerne und 19 Abschläge (EV. 81,12).

12. *Siedlungsfunde, Stz.*

Südöstlich des „Brandenbüsch“ sammelte R. Loscheider bei mehreren Feldbegehungen neben jungneolithischen Steinartefakten solche des Mittelpaläolithikums aus Geröllquarzit und einen Geradschaber mit verjüngtem Rücken aus Milchquarzgeröll (Abb. 4,7) (Verbleib: Beim Finder).

13. *Einzelfund, Stz.*

Südlich des „Brandenbüsch“ las R. Loscheider eine einseitig flächig retuschierte, rhombische Pfeilspitze aus hellgrauem Feuerstein auf (Abb. 16,1) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 13).

14. *Einzelfund, Zeit: ?*

Ebendort las R. Loscheider einen doppelkonisch durchbohrten Anhänger aus Tonschiefergeröll auf, der teilweise randlich zugeschliffen ist, auf der Flachseite unregelmäßige Ritzlinien trägt (Abb. 14,8) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 328).

15. *Einzelfund, Stz.*

Bei Baggararbeiten zum Wegebau fand Herr E. Streit am südlichen Ortsrand von Newel ein spitznackiges Beil aus Tonschiefergeröll, Querschnitt flach-rechteckig, Schneide gerade und nicht abgesetzt, nur Schneide und Schmalseiten geschliffen; L. 9,3 cm; Br. 4,8 cm; D. 2,1 cm (Verbleib: Beim Finder).

## NIEDERSGEGEN, Kr. Bitburg-Prüm

1. *Siedlungsfunde, Stz.*

Auf dem „Burenhübel“ las R. Petry bei mehreren Feldbegehungen eine Anzahl Beile aus Tonschiefergeröll in verschiedenen Fertigungs- und Abnutzungsstadien sowie einige wenige Feuersteinartefakte auf, unter denen das Beilchen (Abb. 14,11) hervorzuheben ist (Verbleib: Beim Finder).

2. *Siedlungsfunde, Stz./Mittelalter*

In der Flur „Hofbüsch“ sammelte R. Petry bei mehreren Feldbegehungen neben einigen mittelpaläolithischen Artefakten aus Geröllquarzit zahlreiche neolithische Beile aus Tonschiefergeröll in allen Fertigungs- und Abnutzungsstadien, worunter ein Meißel (Abb. 13,6) hervorzuheben ist. Ferner relativ wenige Feuersteinartefakte, u. a. zwei Kratzer (Abb. 16,9–10), deren einer aus Romigny-Lhéry-Feuerstein besteht (Abb. 16,10).

In einem Teilbereich der Fläche finden sich Kugeltopf- und andere Scherben, wohl karolingischer Zeit (Verbleib: Beim Finder).

3. *Grabfund? Hz.*

Ca. 30 m nördlich eines von Niedersgegen nach Kewenig führenden Wirtschaftsweges fand R. Petry bei einer Feldbegehung in einem leicht nach Südosten abfallenden Ackergelände auf Keuperlehm, das erst in den letzten Jahren gerodet worden ist, in einem dunklen Fleck des Lehmbodens 5 Bronzeringe, die in einem Erdklumpen zusammengebacken waren und die aus einem zerstörten Grab stammen dürften. Nördlich und westlich der Fundstelle befinden sich dunkle Flecke im Ackerland, die von alten Meilerstellen herrühren.

Die Ringe weisen eine hellgrüne Patina und, soweit sie nicht vom Pflug beschädigt sind, noch größere Partien ihrer originalen, glänzenden Oberfläche auf. Anhand von Verkrustungen und Farbnuancen der Patina läßt sich die Abfolge von 2 bzw. 3 Ringen innerhalb des Ringsatzes wie skizziert erkennen (Abb. 21,1).

Die Enden der Ringe sind glatt und ohne Verdickung, ihre Innenseite leicht konkav. Auf der Außenseite weisen sie eine meist stark abgenutzte Riefenzier auf, bei der sich

jeweils 4–5 schmale Riefen seitlich an zwei breite Riefen anschließen. Dieses Motiv wiederholt sich mit einem Intervall von ca. 1,5 cm soweit erkennbar sieben mal auf den Ringen.

Der am vollständigsten erhaltene Ring hat einen Dm. von 6,1 cm, ist 0,9 cm breit und 0,3 cm dick. Die Dimensionen der übrigen Ringe weichen hiervon nur um mm ab (Verbleib: Beim Finder).

#### NUSBAUM, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Einzelfund, Stz.*

Über ein Randstück eines Veluwer Glockenbeckers (Abb. 14,5), das bei der Ausgrabung einer römischen Villa im oberen Rohrbachtal gefunden wurde, berichtete H. Löhr: Glockenbeckerscherven aus Ralingen und Nusbaum, Kr. Bitburg-Prüm. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 25\* ff. (Inv. 70,890–892).

#### OBERBILLIG, Kr. Trier-Saarburg

##### *Siedlungsfunde, Stz.*

Auf dem besonders wegen seiner mittelpaläolithischen Geröllquarzit-Funde (vgl. H. Boecking u. Ch. Guillaume, La station paléolithique à quartzites du „Grossenbüsch“, à Oberbillig près de Trèves [R.F.A.] comparée aux stations lorraines, Bull. Soc. Préhist. France 76, 1979, 143 ff.) bekannten Plateau Grossenbüsch las R. Jakobs u. a. einen einfachen mittelpaläolithischen Schaber an einem Levallois-Abschlag aus stark gelblich-weiß patiniertem Feuerstein (Abb. 4,1) auf (Verbleib: Beim Finder, Nr. 783).

#### OLK, Kr. Trier-Saarburg

##### *1. Einzelfund, Stz.*

In der Flur „Weidenborn“ las R. Jacobs einen kleinen, flachen Dechsel mit spitzem Nacken (Abb. 9,4) aus Amphibolith auf (vgl. auch: H. Löhr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrb. 16, 1986, 267 ff., 271, Abb. 3,3) (Verbleib: Beim Finder).

##### *2. Siedlungsfunde, Stz.*

Im nordöstlichen Bereich der bekannten Fundstelle Müsiger Berg (vgl. auch Kersch) las E. Naumann zwei Abschlüge von Milchquarzgeröllen auf, die mittelpaläolithisch sein könnten. Endneolithisch dürften dagegen zwei kleine Rund- bzw. Halbrundkratzer mit dorsalem Rindenrest (Abb. 16,11–12) sowie ein ausgesplittertes Stück sein. Ferner wurden aufgelesen ein kleiner Abschlag und das Proximalbruchstück einer leicht verbrannten Feuersteinklinge. Während die vorgenannten Artefakte sämtlich aus Feuerstein bestehen, ist ein Schaberbruchstück aus einem durchscheinenden Muschelkalk-Chalcedongeröll gefertigt (Verbleib: Beim Finder).

#### PEFFINGEN, Kr. Bitburg-Prüm

##### *1. Siedlungsfunde, Stz.*

Bei dreimaliger Begehung fand E. Naumann nordwestlich Holsthumerberg und 260 m nordöstlich H. 369,4 ein vollständig erhaltenes, spitznackiges Beil aus einem Grauwackengeröll, Querschnitt flach-oval, Schneide gerade, bis auf geringe Rindenreste und

Pickspuren ganz geschliffen, L. 12,7 cm; Br. 5,8 cm; D. 2,9 cm, und das Proximalbruchstück einer Klinge aus Romigny-Lhéry-Feuerstein. Die Klinge ist nach thermischer Vorbehandlung an einer Kante fein, an der anderen Kante schuppig retuschiert, L. 4,2 cm; Br. 2,3 cm; D. 0,6 cm (Verbleib: Beim Finder).

#### 2. Siedlungsfunde, Stz.

Bei einer einmaligen Feldbegehung an der südlichen Peripherie der bekannten (vgl. Trierer Zeitschr. 35, 1972, 43) Fundstelle „Nordostrand Hardtberg“ fand E. Naumann je einen Abschlag aus Schotter-Feuerstein und Milchquarz sowie einen abgebrochenen Klingenkrazer aus hellgrauem belgischem Feuerstein, L. 1,9 cm; Br. 2,2 cm; D. 0,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

#### 3. Einzelfund, Stz.

Zu einer hier gefundenen Scherbe älterneolithischer Limburger Ware (Abb. 9,6) s. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 16, 1984, 19ff (EV. 84,66).

#### 4. Einzelfund, Stz.

Ph. Lahr las in der Flur „Auf Längten“ das Nackenbruchstück eines größeren Beiles mit ovalem Querschnitt und leicht angesetzten Schmalseiten aus hellgrauem, körnigem Maasfeuerstein auf (Abb. 13,4) (Verbleib: Beim Finder).

### PELLINGEN, Kr. Trier-Saarburg

#### Grabhügel, HEK II

A. Keimburg übermittelte dem Landesmuseum Scherben, die er auf dem südlichsten der drei Grabhügel auf dem „Dreikopf“ aufgelesen hatte. Die Funde stammen aus einem Tiergang im Bereich der Hügelkuppe und dürften zu einer Nachbestattung gehören. Alle drei Großhügel bislang unbekannter Zeitstellung sind durch Pflügen stark verschliffen. Eine Begehung 1984 ergab noch keine Hinweise auf zerstörte Bestattungen. Auf und bei dem südlichsten Hügel sind jedoch kopfgroße Quarzbrocken auffällig konzentriert. Die 10 geborgenen Scherben gehören zu einem einzigen, mit waagerechten Riefen, Gitterritzlinien und Kreisstempeln verzierten Gefäß. Randdm. ca. 16 cm, Bauchdm. ca. 25 cm (Abb. 22,1). Die vorgestellte Rekonstruktion der Form als Osburger Fußgefäß ohne Schulterabsatz ist weniger verlässlich als die Anordnung des Musters, für das nurmehr geringer Ermessensspielraum besteht. Form und Verzierung weisen für die Datierung übereinstimmend auf die jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur A 3 (Inv. 83,11).

### PELM, Kr. Daun

#### Siedlungsfunde, Stz.

Zusammen mit G. Weiß wurde 1982 das abgeschobene Vorfeld eines in die Randhöhen des Kylltals eingreifenden Dolomitsteinbruches abgesucht. Aufgelesen wurden zwei Pfeilspitzen mit Widerhaken und Schaftdorn (Abb. 16,4–5), 3 Klingenbruchstücke und 8 Absplisse, sämtlich aus weiß patiniertem Feuerstein, einige kleine Wandscherben mit starker Quarzbruchmagerung und ortsfremde, zertrümmerte Quarzgerölle (EV. 82,59).

### PLATTEN, Kr. Bernkastel-Wittlich

#### 1. Siedlung, Stz.

Beim Gasleitungsbau wurden im Lößboden zwei im Anschnitt fundleere Gruben durchschnitten, die nach ihrer Schwarzerdefüllung älterneolithisch sein dürften (vgl. H.

Löhr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrbbl. 16, 1986, 267 ff.; 269, 15.)

## 2. Siedlungsfunde, LTz.

Beim Gasleitungsbau wurde eine Silogrube mit Holzkohle und zahlreichen verbrannten Steinen angeschnitten, deren Profil aufgenommen werden konnte. Daraus wurde etwas eisenzeitliche Keramik überwiegend grober Machart geborgen.

Wenige Meter östlich dieses Befundes war eine Delle durchschnitten, deren tiefste aufgeschlossene Tonschichten ebenfalls eisenzeitliche Keramik und Holzkohlen bis hin zu erhaltenen Bruchhölzern führten, so daß weiter talwärts mit der Erhaltung von Holzbefunden gerechnet werden kann (EV. 83,57).

## PRÜMZURLAY, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzel- und Siedlungsfunde, Bz., LTz., röm.*

Am Rande des Ferschweiler Plateaus, 400 m südöstlich des Laeisenhofes las P. Weber bei mehreren Begehungen am schwach kuppigen Plateaurand folgende Fundkomplexe auf: flächig mit Fingerkniffwülsten verzierte spätneolithische Becherscherbe (Abb. 14,1), Bronzegürtelhaken der frühen Urnenfelderzeit (Abb. 17,5; vgl. dazu: Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 17 = Kurtrier. Jahrb. 25, 1985, 10\*–12\*), relativ zahlreiche Latènescherben, eine blaue Glasperle mit weißer Fadeneinlage, Schlacken, römische Scherben und einige Steinartefakte, u. a. eine geflügelte Pfeilspitze mit Schaftdorn und einige Spitzklingen (vgl. auch Trierer Zeitschr. 37, 1974, 271) (EV. 84,67).

## RALINGEN, Kr. Trier-Saarburg

*Siedlungsfunde, Stz.*

Über mittelsteinzeitliche und endneolithische (Abb. 14,4) Feuersteinartefakte und die Scherbe eines zahnstockstempelverzierten, maritimen Glockenbechers (Abb. 14,3), die R. Bölkow bei Feldbegehungen aufsammelte, berichtete H. Löhr, Glockenbecherscherben aus Ralingen und Nusbaum, Kr. Bitburg-Prüm. Funde und Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 25\* ff. (Verbleib: Beim Finder).

## REINSFELD, Kr. Trier-Saarburg

*Grabhügel, HEK*

Anlässlich der Ausgrabung der römischen Fundstelle (s. S. 411) wurde etwa 20 m nördlich davon im Acker auch ein Suchschnitt von 3 x 10 m in einem völlig verschliffenen Grabhügel angelegt. Der Dm. liegt heute über 17 m, die Höhendifferenz in dem 10 m langen Ost-West-Profil im Zentrum bei nur 0,22 m, wovon ein Großteil auf die natürliche Hangneigung gegen Osten zurückgeführt werden muß. Unter dem 0,3 m mächtigen Pflugboden wurde im gelbbraunen Verwitterungslehm eine rechteckige Grube von 3,1 x 1,1 m festgestellt, die von der Humusunterkante noch 0,4 m in die Tiefe reichte. Es handelt sich dabei offensichtlich um die Spur einer Raubgrabung, da bis zu einer Tiefe von 0,1 m unterhalb davon gerade noch die Sohle einer parallel ausgerichteten Grube von 2,0 x 0,9 m nachgewiesen werden konnte, bei der es sich um die eigentliche Grabgrube handeln dürfte. Die nach Nordosten ausgerichtete Grabgrube enthielt keinerlei Funde mehr, doch konnten in der Grabungsfläche vier Scherben von zwei eisenzeitlichen Gefäßen aufgelesen werden. Es handelt sich um drei Wandungsscherben eines

Rauhtopfes mit Sand-Schlicker-Auftrag sowie um die Randscherbe einer freihandgeformten Schüssel (Abb. 22,2). Randdm. etwa 27 cm, Neigung nicht verlässlich feststellbar (EV. 81,82).

#### RIMSBERG, Kr. Birkenfeld

*Einzelfunde, Stz., röm.*

Unweit der bekannten römischen Siedlungsstelle auf dem „Ratenhübel“ (vgl. Trierer Zeitschr. 37, 1974, 286 f.), von der O. Schmitt einige Streuscherben des 2./3. Jahrhunderts übergab (Inv. 83,23), fand er das Schneidenteil eines größeren Beiles mit schmaler, geschwungener Schneide und flach-ovalem Querschnitt aus feinkörnigem Diabas. Das Schneidenteil ist einschließlich der Schmalseiten gut geschliffen und zum Beilkörper hin sekundär überpickt; erh. L. 10,8 cm; Br. 6,9 cm; D. 4,0 cm (Verbleib: Heimatmuseum Birkenfeld). Vor Jahren habe Herr Schmitt an der Fundstelle bereits ein zweites, kleineres Beil gefunden, das er an einen Touristen weitergegeben hat.

#### ROCKESKYLL, Kr. Daun

*Siedlungsfunde, Stz., Späte Bz.*

Im Areal „Kuhweide“ führt E. Lipinski systematische Oberflächenbegehungen mit Einzeleinmessung eines jeden Fundstückes durch (E. Lipinski, Chorologische Erfassung von Oberflächenfunden. Arch. Informationen 8, 1985, 49 ff.), die neben einer zahlreichen mittelpaläolithischen Quarzindustrie (Abb. 4,9–12) (E. Lipinski, Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kr. Daun/Eifel. Arch. Korrb. 16, 1986, 223 ff.) eine kleine Zahl neolithischer Steinartefakte sowie besonders im Norden des Geländes Brandbestattungsreste der Urnenfelderzeit erbringen (Verbleib: Beim Finder).

#### ROTH, Kr. Daun

*Einzelfund, Stz.*

Der Schlackenvulkankegel Rother Kopf wird in einer größeren Lavagrube abgebaut, die am östlichen Bergfuß eine mehrgliedrige Lößdeckschichtenfolge aufschließt, die als Abraum beseitigt wird. Auf dem Abraum wurde ein altsteinzeitliches Kernchen aus Quarzgeröll aufgelesen (EV. 84,76).

#### SCHANKWEILER, Kr. Bitburg-Prüm

*Siedlungsfunde, Stz.*

Im Ackerland gut 100 m südlich der Steinkiste von Schankweiler (vgl. Trierer Zeitschr. 30, 1967, 41 ff.) auf dem Südhang des Hardtbergs las E. Naumann folgende Oberflächenfunde auf: Klopffstein aus Quarzitzeröll, Nackenbruchstück eines Beiles aus einem Tonschiefergeröll, ohne Schliff, nur an den Kanten retuschiert und abgeklopft; Mittelbruchstück eines geschliffenen Beiles aus Tonschiefer mit spitz-ovalem Querschnitt, erh. Br. noch 4,8 cm; Tonschiefergeröll, an drei Kanten anretuschiert, vielleicht

mißlungene Beilvorbereitung, Artefaktcharakter jedoch fraglich; flaches Quarzitgeröll, rundherum beidflächig grob anretuschiert, wohl mißlungene Beilvorbereitung, L. 8,7 cm; Br. 7,0 cm; D. 1,7 cm; Abschlag von einem Milchquarzgeröll; vollständige Beilvorbereitung aus einem Taunusquarzitgeröll, annähernd spitznackig, Querschnitt flach-oval, grobe, beidflächige Retusche an den Kanten, L. 12,0 cm; Br. 6,7 cm, D. 3,8 cm. Die Fundstelle wurde bereits von S. Gollub (Trierer Zeitschr. 35, 1972, 44 f., Nr. 44) vorgestellt. Die Neufunde erlauben keine weiteren Aussagen (Verbleib: Beim Finder).

#### SEIMERICH, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlungsfunde, Stz., LTz.*

In der Flur „Birk“ sammelte R. Petry bei mehreren Begehungen eine Anzahl Beile aus Tonschiefergeröll in allen Fertigungs- und Abnutzungsstadien. Besonders hervorzuheben ist dabei die Hälfte einer Scheibenkeule (Abb. 13,7). Unter wenigen Feuersteinartefakten befinden sich zwei Pfeilspitzen (Abb. 16,2–3).

Ferner wurde eine nach Brand zerbrochene Latène-Glasperle mit dunkelvioletter Grundmasse und eingelegten weißen Fäden (Abb. 21,6) aufgelesen (Verbleib: Beim Finder).

#### SIRZENICH, Kr. Trier-Saarburg

##### *1. Einzelfunde, Stz., Mittelalter*

Bei einer Feldbegehung fand R. Petry am Westhang des Galgenberges auf Muschelkalkboden einen Abschlag aus Milchquarz mit leicht seifig verwitterter Oberfläche und einen kleinen Abspliß aus unpatiniertem, grauschwarzem Feuerstein.

Ferner wurden aufgelesen das Randbruchstück und das Wandbruchstück mittelalterlicher Kugeltöpfe dunkelgrauer, reduzierend hart gebrannter Ware mit violetter Kern (Verbleib: Beim Finder).

##### *2. Einzelfund, Stz.*

Bei einer Feldbegehung fand R. Petry auf dem südwestlichen Sporn des Hungelsberges einen mit einer Kratzerkappe kombinierten Zwillingsstichel an gerader Endretusche aus stark matt blauweiß patiniertem, glasigem Feuerstein.

Wohl neuzeitlich sind ein kleines, an den Kanten zugeschliffenes Dachschieferstückchen und ein wenig größeres Schieferbruchstück, das an einer Kante rundlich zugeschliffen ist und auf der Fläche einen Zirkelschlag von 1 cm Dm. trägt (Verbleib: Beim Finder).

##### *3. Siedlungsfunde, Stz., späte Bz., röm.*

Bei mehreren Feldbegehungen sammelte R. Petry auf dem östlichsten Ausläufer des Galgenberges eine Anzahl Steinartefakte jungneolithischen Habitus. Älterneolithisch ist ein kleines Nackenbruchstück eines zweifach durchlocherten Keiles aus gebändertem Amphibolith (Abb. 9,2) (in Trier-Augustusstadt, S. 10 in Rot als „Setzkeil“ zwischen Nr. 8 u. Nr. 10 kartiert) sowie eine asymmetrische Pfeilspitze aus unpatiniertem, grauem Rijckholt-Feuerstein (Abb. 6,14).

Weiterhin wurden einige handgemachte prähistorische Scherben aufgelesen, u. a. einige urnenfelderzeitliche Schrägrandprofile.

Schließlich treten hangabwärts noch sehr vereinzelt römische Ziegelstückchen und Streuscherben auf, u. a. 1 Ex. Gose 56/57. In diesem Bereich wurden aufgelesen, eine Bronzeschnalle (Abb. 31,3) und eine Münze: Caesar Denar 48 v. Chr. Rom Sydenham 1013

Vs.: Kopf der Venus n.r. (zwei Prüfmarken)

Rs.: Aeneas mit Achilles auf den Schultern (Verbleib: Beim Finder).

#### STEFFELN, Kr. Daun

*Siedlung und Eisenverhüttung, späte Bz. und ?*

Auf einer annähernd ebenen, kurz zuvor umgebrochenen Wiese auf konglomeratischem Buntsandstein oder Buntsandsteinschutt, unmittelbar östlich der bewaldeten Kuppe des Heidenkopfes, beobachtete Herr Lipinski Bereiche dunkleren Bodens und solche mit einer dichten Streuung von Geröllen und Stücken von Eisenschwarten. Im gesamten Bereich traten ferner nestartig Scherben urnenfelderzeitlicher, geschlickter Grobware und einzelne feinere Scherben mit Kammstrich und feiner Riefung auf. Ein kleines Bruchstück eines flachen Bronzegußkuchens spricht eher für Siedlungs- als für Grabfunde.

Ferner treten stellenweise poröse Eisenschlacken auf, wohl im Zusammenhang mit der Bodenschwärzung. Ihre Zeitstellung ist unklar. Ferner kommen vereinzelt angeschmolzene Ofensteine, ganz selten römische Ziegelstückchen und spätmittelalterliche Streuscherben vor. Einige ortsfremde Kalksteine könnten bei der Verhüttung als Flußmittel benutzt worden sein, falls sie nicht durch die Vulkaneruptionen der Umgebung hierher geschleudert worden sind (EV. 83,40).

#### TEMMELS, Kr. Trier-Saarburg

*Grabhügel/Siedlungsfunde, Stz. ?/HEK*

Über die Nachuntersuchung einer Raubgrabung im Hügelgräberfeld „Beim Kreuzweg“ wurde bereits in der Trierer Zeitschr. 49, 1986, 199 ff. berichtet.

#### TRABEN-TRARBACH, Kr. Bernkastel-Wittlich

*1. Einzelfund, Stz.*

Herr Oletz vom Mittelmoselmuseum in Traben-Trarbach legte ein Grauwackebeil vor, das 1930 auf einem Acker in der Flur „Heizeburg“ westlich des Schützenhofes gefunden worden war: Stumpfnackiges Beil, Querschnitt rechteckig mit gewölbten Bahnen, Schmalseiten besonders am Schneidenteil abgesetzt, Schneide wenig geschwungen und nicht abgesetzt, am Nacken und auf einer Schmalseite teilweise sekundär überpickt, sonst ganz geschliffen, L. 10,8 cm; Br. 5,1 cm; D. 2,9 cm (Verbleib: Mittelmoselmuseum).

*2. Flußfund, späte Bz.*

Bei Stromkilometer 104,5 der Mosel, an der Südspitze der Insel „Werth“, fand Herr Wendthut während der Baggerarbeiten zur Moselkanalisierung 1964 auf Baggergut, das dammartig zur Absperrung des Altwasserarmes „Laach“ abgesetzt worden war, eine bronzene Lanzenspitze, an der schlammiges Sediment haftete (Abb. 17,1). Es handelt

sich um eine Spitze mit kurzer, breiter Tülle, mit Nietlöchern und deutlich abgesetztem Blatt. Die feinkörnig korrodierte Oberfläche weist eine dünne, graugrüne Wasserpatina auf, was mit der vom Finder beobachteten Einlagerung in ein schlammiges Sediment im Einklang steht. L. 11,0 cm; Blattbr. 3,5 cm; Tüllendm. 2,3 cm (Verbleib: Beim Finder; Kopie Inv. 81,1).

### 3. *Flußfund?*, *späte Bz.*

Das Rheinische Landesmuseum Bonn schenkte den Abguß eines Tüllenbeiles (Abb. 18,1; Inv. 30529), das Anfang der 20er Jahre „unterhalb Traben-Trarbach in der Nähe des Mönchshofes“, also wohl in der Mosel, gefunden worden war. Vgl. Bonner Jahrb. 128, 1923, 144 (EV. 82,90).

#### TRIER, Auf der Grafschaft

##### *Einzelfund, Stz.*

In der Böschung der neu angelegten Straße „Auf der Grafschaft“ wurde ca. 2 m unter der Oberfläche in Lößlehm-Schieferschutt-Fließerde ein Abschlag von einem Quarzgeröll gefunden, der nach seiner Lage in die vorletzte Kaltzeit datieren könnte (vgl.: Trier–Augustusstadt 126 Nr. 2) (EV. 80,158).

#### TRIER, Böhmer-/Windmühlenstraße

##### *Einzelfund, Stz.*

In einer bis ca. 2,5 m tiefen Kanalaussschachtung an der Südwest-Ecke Böhmer-/Windmühlenstraße fand Dr. H.-J. Kann 1979 in einer Schuttschicht mit ansonsten nur römischen Scherben eine schmale, regelmäßige Klinge aus hellgrauem, unpatiniertem Feuerstein, mit beikantigen, flachen Retuschen und schartigen, ventralen Aussplitterungen (vgl. Trier – Augustusstadt 134 f. Nr. 9b) (Verbleib: Beim Finder).

#### TRIER, Ostallee 44

##### *Einzelfund, Stz.*

Im Niederterrassenkies aus dem Aushub des Erweiterungsbaues des Landesmuseums, Ostallee 44, las Herr Keimburg das Bruchstück eines Mammut-Backenzahnes auf (Abb. 2), vgl.: Trier – Augustusstadt 125 Nr. 1 (EV. 83,62).

#### TRIER, Römerbrücke

##### *Flußfund, Stz.*

Herr K. Schmitt legte aus der Mosel unterhalb der Römerbrücke eine leicht abgerollte, trapezoidale Diabasbeiklinge mit gerundet rechteckigem Querschnitt vor. Vgl.: Trier – Augustusstadt 13 Abb. 1 (Verbleib: Beim Finder).

#### TRIER-ZEWEN siehe Zewen

#### TRIERWEILER, Kr. Trier-Saarburg

##### 1. *Einzelfund, Stz., ma.*

Bei einer Feldbegehung las R. Petry an der westlichen Abdachung der Aacher Höhe auf Muschelkalkboden die rezent abgebrochene Spitze einer Spitzklinge aus schwach

glänzend weiß patiniertem, hellem, wachsfarbenem Feuerstein auf; erh. L. 2,1 cm; erh. Br. 1,4 cm; erh. D. 0,6 cm. Ferner wurden zwei kleine Scherben reduzierend gebrannter, karolingischer Kugeltopfware aufgelesen (Verbleib: Beim Finder).

#### 2. Einzelfunde, Stz., ma.

Bei einer Feldbegehung las R. Petry folgende Fundstücke auf: Kleines Bruchstück von der Kante eines Beiles aus plattigem Tonschiefergeröll mit flachrechteckigem Querschnitt, Schliff nur an der Schmalseite. Kleiner Abschlag aus Milchquarzgeröll mit frischer Oberfläche – Alter? Kleine Wandscherbe dunkelgrauer, hart gebrannter Kugeltopfware mit violetter Kern. Randstück mit Henkelansatz mittelalterlicher, feinsandiger, graublauer Ware.

#### 3. Einzelfund, Stz.

Auf dem Hunger- oder Hunnenberg, im Bereich der bekannten mittelpaläolithischen Fundstelle „Udelfangen-Hunnenberg“, 120 m nordwestlich trig. P. 405,4 fand E. Naumann das Schneidenbruchstück eines Beiles aus einem Tonschiefergeröll, Querschnitt spitzoval, Schneide gerade, nur Schneidenbereich geschliffen; erh. L. 4,0 cm; Br. 4,8 cm; erh. D. 1,6 cm. In der Nähe wurde ebenfalls noch das Bruchstück einer kleinen Kortexabschlages aus hellem, durchscheinendem Silex aufgelesen.

#### 4. Einzelfund, Stz.

Bei Begehung eines Neubaugeländes nordwestlich der Aacher Höhe fand K.-J. Gilles auf einer kleinen Muschelkalkkuppe auf einer abgeschobenen Fläche die Hälfte einer beidflächig retuschierten, wohl ehemals rhombischen Pfeilspitze aus hellgrauem, gepunktetem Schotter-Feuerstein; erh. L. 2,3 cm; erh. Br. 1,5 cm; erh. D. 0,5 cm (EV. 81,42).

#### 5. Siedlungsfunde, Stz., LTz.

350 m westlich trig. P. 384,8 – Aacher Höhe – sammelte R. Petry bei mehreren Feldbegehungen eine Anzahl Steinartefakte überwiegend neolithischen Habitus sowie einige Mahlsteinbruchstücke.

Hervorzuheben ist ein flacher Dechsel (Abb. 8,23) aus feinem Basalt. Latènezeitlich dürfte das Bruchstück eines rotvioletter Glasarmringes (Abb. 21,4) mit flach-dreieckigem Querschnitt sein (Verbleib: Beim Finder).

#### 6. Siedlungsfunde, Stz.

R. Petry fand bei mehreren Feldbegehungen am Trierweiler Bach neben einem Kerbrest (Abb. 6,17) aus glänzend weiß patiniertem, grauem Tétange-Feuerstein eine Anzahl weiterer feiner Absplisse und Klingen ähnlicher Erhaltung sowie hoher Brandfrequenz, so daß hier eine mittelsteinzeitliche Siedlungsstelle anzunehmen ist.

Frühneolithisch dürfte ein kleiner, flacher Dechsel aus sehr feinem Basalt mit wenigen feinen Einsprenglingen (Abb. 9,5) sein.

Noch jünger dürften einige Reste von Beilen aus Tonschiefergeröll und plattigen Grauwacken sowie eine dreieckige Silexpfeilspitze sein (Verbleib: Beim Finder).

## UDELFANGEN, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund, Stz.*

Auf dem Westhang des Hungerberges fand E. Naumann das Bruchstück eines Tonschiefergerölls mit einem Feld feiner Retuschiernarben sowie das Proximalbruchstück einer feinen Lamelle aus hellem, durchscheinendem Silex (Verbleib: Beim Finder).

## WALLENDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfunde, Stz.*

Bei Vermessungsarbeiten fand K. H. Koch am südwestlichen Rand des Kastellberges:

1. spitzes Nackenbruchstück eines Beiles aus einem plattigen Tonschiefergeröll; Querschnitt flach-rechteckig; nur Schmalseiten geschliffen; erh. L. 7,0 cm; erh. Br. 5,5 cm; D. 1,7 cm.
2. Trapezbeil aus plattigem Tonschiefergeröll; Querschnitt flach-rechteckig; Schneide geschwungen und abgesetzt; nur Schmalseiten und Schneide einseitig geschliffen; erh. L. 11,4 cm; Br. 6,8 cm; D. 1,5 cm (EV. 81,31).

## WALSDORF, Kr. Daun

*Grab?, späte Bz.*

Von der Neubaustelle der östlichen Umgehungsstraße von Hillesheim, nordnordwestlich von Walsdorf wurde die Auffindung vorgeschichtlicher Keramik gemeldet. Die Fundstelle liegt bei ca. 463 m NN im weiten, flachen Hang des Walsdorfer Baches, ca. 300 m nordnordöstlich des Bahnhofes von Walsdorf und 300 m südsüdwestlich des Grabhügel-feldes im Eichholz.

Befund: Bei der Besichtigung war die Fundstelle bereits völlig einplanirt. Nach Aussage des Raupenführers soll sich unter einem dünnen Ackerboden im graugelben Lehm eine rechteckige Grube von über einem Meter geschätzter Länge abgezeichnet haben, die außer den unten beschriebenen Scherben auch noch einige Steine enthalten haben soll.

Funde: Es liegen mehr oder weniger zahlreiche Scherben von mindestens sieben verschiedenen Gefäßen vor:

1. Mit den meisten Stücken ist ein Zylinderhalsgefäß mit horizontalen Schulterriefen und daran hängenden, feinen Kammstrichen vertreten; Scherben hell rötlich-braun mit einzelnen schwarzgrauen Flecken außen, Oberfläche gut geglättet, Ton mit feiner Sandmagerung aus dunklen, vulkanischen Kristallen. Wohl zu diesem Gefäß gehörig sind mehrere, teils recht dicke Wandscherben, die unter dem Schulterumbruch eine wenig geglättete, unebene Oberfläche und zum Gefäßunterteil hin eine grobe, diagonal verstrichene Schlickung aufweisen. Weiterhin zugehörig dürften zwei flache Bodenscherben sein.
2. Zwei Rand- und einige Wandscherben eines ähnlichen, etwas kleineren Gefäßes mit gekerbttem Rand; Oberfläche und Bruch hellrot, wohl sekundär verbrannt, mit Vulkan-sand gemagert.
3. Bauch- und Wandscherben eines großen Vorratsgefäßes mit getupfter Leiste oberhalb der Schulter, die gleichzeitig das geglättete Oberteil von der schräg verstrichenen

Schlickung des Unterteiles trennt; Oberfläche schlecht geglättet, mit einzelnen Poren vergangener Magerungspartikel, schwarzgrau, mit einzelnen rotbraunen Flecken; Magerung mit wenig sehr feinem, hellem Vulkansand und groben Schamott- sowie rötlich gebrannten Glimmerschieferpartikeln.

4. Scherben eines entsprechenden Gefäßes mit unterschiedlicher Kerbleiste und feiner, nicht verstrichener Schlickung auf dem Unterteil; innen und außen schwarzbraun; nur mit feinem Schamott gemagert.

5. Mehrere Bauch- und Halsscherben eines kleinen, doppelkonischen Trichterhalsbeckens mit zwei horizontalen Riefenzonen am Hals und flächiger, feiner Riefung unter dem Schulterumbruch; Oberfläche gut geglättet und rostbraun, im Bruch heller, in Randnähe z. T. sekundär verbrannt; Magerung aus wenig sehr feinem Sand und ganz vereinzelt gröberen, mafitischen Mineralkörnern.

6. Kleines Bruchstück eines Gefäßbodens mit nach innen eingedelltem Boden; Oberfläche innen und außen schwarzgrau, außen gut geglättet, innen rau; Magerung mit wenig feinem Quarzsand und Schamott.

7. Ca. 20 kleine, stark seifig verwitterte und wurzelzerfressene Wandscherben, wohl vom gleichen Gefäß.

8. Kleiner wechselseitig flach retuschierter Kratzer aus einem Abschlag aus grauem, glänzendem Schotter-Feuerstein; L. 2,1 cm; Br. 1,6 cm; D. 0,8 cm.

Als Datierung ergibt sich die ältere Urnenfelderzeit, wobei es angesichts des Fehlens jeglicher Fundbeobachtung offen bleiben muß, ob es sich um eine Siedlungsgrube oder einen Grabfund handelt. Nach der Erhaltung und dem Formenensemble – große, unverbrannte Urne, kleines verbranntes Beigefäß – denkt man am ehesten an ein Grab, das dann allerdings in seiner keramischen Ausstattung recht reich gewesen sein muß. Falls das große, kammstrichverzierte Zylinderhalsgefäß als Urne gedient haben sollte, so war diese nach Ausweis der wenigen überlieferten, aber dennoch gut erhaltenen Randstücke noch nicht vom Pflug erreicht worden, was wiederum als ein schwaches Indiz für das ehemalige Vorhandensein eines Grabhügels gewertet werden könnte. Diese Frage wirft natürlich auch das Problem eines möglichen Zusammenhanges mit dem großen Grabhügelfeld 300 m weiter nordnordwestlich im „Eichenholz“ auf (Verbleib: EV. 81,114 und beim Finder).

#### WEHLEN, Kr. Bernkastel-Wittlich

##### 1. *Einzelfunde, Stz., Ez.*

Bei Feldbegehungen fand G. Schäffer auf kiesig-lehmigem Boden 100 m nordöstlich H. 280,0 und 120 m südwestlich H. 278,7 auf engem Raum:

1. Fünf stark manganverkrustete, glatte vorgeschichtliche Wandscherben und ein eisenzeitliches Randstück; außen gut geglättet, braun, ockerfarben mit wenig Sandmagerung.

2. Ca. 5 m weiter südwestlich lagen ein Beil aus Grauwacke von ovalem Querschnitt und Spitzenbruchstücke von Napoleonshüten aus Lava.

3. Ca. 30 m südsüdöstlich der erstgenannten Fundstelle fanden sich der Nacken eines Tonschieferbeiles und ein kleiner artefizieller Trümmer aus Schotter-Feuerstein.

## 2. Siedlungsfunde, Stz.

In einer Art Paßsituation zwischen Lieser und Mosel wurden 1983 beim Gasleitungsbau einige bandkeramische Gruben durchschnitten, deren Profile z. T. dokumentiert werden konnten. Etwas kennzeichnendes Fundmaterial wurde geborgen, das in einer Frankfurter Dissertation durch E. Schmidgen bearbeitet wird. Vgl. auch: H. Löhr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrbbl. 16, 1986, 267 ff., 269, 14 (EV. 83,56).

## 3. Siedlungsfunde, Stz.

Auf einer kleinen Lößinsel des Hochterrassenplateaus „Ob dem Lieserpfad“ entdeckte G. Schäffer eine bandkeramische Siedlungsstelle mit Grubenverfärbungen, zahlreichen Mahl- und Klopsteinen, Brandlehm, Keramik (Abb. 8,20–22), Felsgestein- und Silexartefakten (Abb. 8,1–19). Das Fundmaterial wird im Rahmen einer Frankfurter Dissertation durch E. Schmidgen bearbeitet (vgl. auch: H. Löhr, Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrbbl. 16, 1986, 267 ff.; 265, 12 ; 270 Abb. 2,4–16) (Verbleib: Beim Finder und EV. 81,97).

## 4. Siedlungsfunde, Stz., LTz.

Herr Schäffer las auf dem Hochterrassenplateau „Ob dem Lieserpfad“ a. a. O. eine kurze Spitzklinge mit verstumpften Kanten aus farblosem Achat auf.

Ca. 5 m südsüdöstlich dieser Fundstelle lag ein mittelpaläolithischer Kernstein aus Geröllquarzit (Abb. 3,8). Dieser Fund vermittelt zwischen der hauptsächlich von H. Boecking erschlossenen Fundprovinz altsteinzeitlicher Geröllquarzit- und auch Quarzartefakte westlich und südwestlich Triers und solchen an der Untermosel (z. B.: L. Fiedler, Älterpaläolithische Funde aus dem Mittelrheingebiet. Kölner Jahrb. 15, 1975/77, 13 ff.), ist also folglich als Anzeichen einer ähnlichen Fundhäufigkeit an der Mittelmosel zu werten.

Ca. 10 m südsüdwestlich erstgenannten Fundes fand sich das Spitzenbruchstück eines „Napoleonshut“-Mahlsteins aus Lava (Verbleib: Beim Finder).

## 5. Einzelfunde, Ltz.

Bei einer Feldbegehung fand G. Schäffer am südwestlichen Rand der bekannten bandkeramischen Siedlung, 105 m südöstlich H. 278,7, die Hälfte einer dunkelblauen Augenperle mit spiralig eingelegten Fäden, die paarweise gelbe und einzelne weiße Augen bilden; Dm. 2,2 cm, H. 1,7 cm, Lochdm. 0,9 cm.

Dicht beieinander lagen nahebei zwei grobe, glatte Wandscherben sowie eine Wandscherbe mit flächendeckenden Fingerkuppeneindrücken (Verbleib: Beim Finder).

Bereits 1980 hatte Herr Schäffer hier ausgedehnte Siedlungsspuren, Reibsteinfragmente, vorgeschichtliche und römische Keramik gemeldet. Es handelt sich hier um die bekannte eisenzeitliche Siedlungsstelle „Ober dem Lieserpfad“ (vgl. Trierer Zeitschr. 12, 1937, 264; 15, 1940, 43).

## 6. Einzelfund, vorgesch.

Bei Anlage der Erdgasleitung Bernkastel–Bombogen wurde im Jagen 10 des Wehlener Waldes im Unterhang des Kuser Plateaus dem Leitungsgrabenprofil eine kleine vorgeschichtliche Scherbe entnommen, die, außen rotorange, innen schwarzgrau, angesichts ihrer starken Schiefergrusmagerung am ehesten urnenfelderzeitliche oder bandkerami-

sche Grobware sein dürfte. Der Scherben steckte in einem begrabenen, grauen Gleyhorizont, der von ca. 0,30 m gelbgrauem Kolluvium mit römischen Scherbenkrümmeln bedeckt war (EV. 83,55).

#### WELSCHBILLIG, Kr. Trier-Saarburg

##### 1. Einzelfund, Stz.

Bei einer Feldbegehung südlich von „Aspelt“ fand E. Naumann eine beidflächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze mit Schaftdorn und Widerhaken aus stark verbranntem Silex; erh. L. 1,6 cm; erh. Br. 2,1 cm; D. 0,4 cm (Verbleib: Beim Finder).

##### 2. Einzelfund, Stz.

Am östlichen Rand der bekannten Fundstelle Aspelt sammelte E. Naumann eine beidflächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze mit Schaftdorn und kurzen, spitzen Widerhaken aus graugelbem Silex auf; Schaftdorn abgebrochen; erh. L. 1,8 cm; Br. 1,4 cm; D. 0,4 cm (Abb. 16,7) (Verbleib: Beim Finder).

##### 3. Einzelfund, Stz.

H. Boecking meldete eine kleine, flache Steinaxt oder Axtanhänger, die M. Feilen westlich Helenenberg und nördlich der Scheune an der Straße nach Eisenach aufgelesen hatte: Tonschiefergeröll mit doppelkonischer Durchlochung, Oberseite gewölbt, Unterseite flach überschliffen, am Nacken sekundäres Retuschiernarbenfeld (Verbleib: Privatbesitz).

##### 4. Siedlung, späte Bz.

In einer von R. Loscheider entdeckten urnenfelderzeitlichen Siedlungsschicht in einer Dellenfüllung (vgl. H. Löhr, Dellenfüllungen als zeit- und klimaspezifische Überlieferungssituation spätbronze- und früheisenzeitlicher Siedlungsschichten. Archäologische Informationen 9, 1986), wurden 1980 und 1981 ca. 260 m<sup>2</sup> untersucht. Über die Ergebnisse wurde bereits kurz berichtet (H. Löhr, Ausgrabungen in einer urnenfelderzeitlichen Siedlungsstelle bei Welschbillig-Kunkelborn, Kr. Trier-Saarburg. Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz 37/38 1982/83, 199–200).

Pflanzliche Großreste werden durch Frau C. C. Bakels, Leiden, untersucht; die Keramik wurde im Rahmen einer Kölner Dissertation von Th. Ruppel (Th. Ruppel, die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht. Archäologische Information 8, 1985, 190 ff.) bearbeitet; eine Bestimmung der Tierknochenfunde steht noch aus (EV. 80,26; 80,161; 81,49)

##### 5. Siedlungsfunde, Stz.

Im bekannten Fundareal „Aspelt“ sammelten R. Loscheider und G. Boelkow u. a. eine Spitzklinge aus stark porzellanartig weiß patiniertem Feuerstein (r 39 450, h 20 840) (Abb. 5,2) und einen Kielkratzer aus Quarz (Abb. 5,5) auf, die jungpaläolithisch sind.

Ferner fanden Herr Naumann und Herr Loscheider je einen mittelsteinzeitlichen Mikrolithen, nämlich bei r 40 395, h 21 210 ein Trapez (Abb. 6,21) und eine Dreieckspitze (Abb. 6,10) (vgl.: H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 16 = Kurtrier. Jahrb. 24, 1984, 3\* ff., Abb. 2,9; H. Löhr, Aperçu préliminaire

sur l'épipaléolithique et le mésolithique dans la région de Trèves. In: A. Gob. u. F. Spier (Hrsg.), *Le mésolithique entre Rhin et Meuse* (Luxemburg 1982) 303 ff., Abb. 8, 8. 12) (Verbleib: Beim Finder).

6. *Einzelfund, Stz.*

In der Flur „Aspelt“ sammelte R. Loscheider neben mittelpaläolithischen und verschiedenen neolithischen Steinartefakten das Nackenbruchstück eines Beiles aus typischem Valkenburg-Feuerstein auf (Abb. 13,2). Das Stück ist erwähnt bei: H. Marichal, *Valkenburgvuursteen. Archeologie in Limburg* 18, 1983, 6 ff., bes. 22 (Verbleib: Beim Finder, Nr. 565).

7. *Einzelfund, Stz.*

Nordwestlich „Aspelt“ sammelte R. Loscheider ein ausgesplittertes Stück aus einem kleinen Rundscharer auf (Abb. 14,9) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 100).

8. *Siedlungsfund, Stz.*

Östlich des „Brandenbüsch“ (vgl. auch Newel) las R. Loscheider einen wohl mittelpaläolithischen Bogenschaber aus stark patiniertem Silex auf (Abb. 4,3) (Verbleib: Beim Finder, Nr. 17).

WELSCHBILLIG siehe auch Eisenach

WENGEROHR, Kr. Bernkastel-Wittlich  
*Siedlungsfunde, Stz.*

Beim Gasleitungsbau entlang des Bieberbachtals östlich Gut Wahlholz wurde eine bandkeramische Grube angeschnitten und untersucht. Das anschließende Areal lieferte G. Schäffer bandkeramische Funde, u. a. eine Anzahl Dechsel (Abb. 11–12) sowie besonders im Nordteil auch einige jungneolithische Steinwerkzeuge und wahrscheinlich Michelsberger Keramikreste (vgl.: H. Löhr, *Jungsteinzeitliche Michelsberger Keramik im Bezirk Trier. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier* 18 = *Kurtrier. Jahrb.* 26, 1986, 13\*). Das bandkeramische Fundmaterial wird von E. Schmidgen in einer Frankfurter Dissertation behandelt (vgl. auch: H. Löhr, *Eine Übersichtskarte zum Älteren Neolithikum im Moselgebiet. Arch. Korrb.* 16, 1986, 267 ff.; 269, 17.) (EV. 83,60 und Privatbesitz).

WETTLINGEN, Kr. Bitburg-Prüm

1. *Einzelfund, Stz.*

In der Flur „Altscheuer“ las R. Jacobs einen flachen Dechsel aus quarzitischer Grauwacke auf (Abb. 9,3) (Verbleib: Beim Finder).

2. *Siedlungsfund, Stz.*

Bei einer einmaligen Begehung der bekannten (vgl. *Trierer Zeitschr.* 35, 1972, 47 f.) jungsteinzeitlichen Fundstelle östlich H. 371,0 fand E. Naumann einen einzelnen, an der Ventralfläche eines Abschlages aus Schotter-Feuerstein angelegten Halbrundkratzer; L. 2,5 cm; Br. 2,2 cm; D. 0,7 cm (Verbleib: Beim Finder).

WINTERSDORF, Kr. Trier-Saarburg

1. *Siedlungsfunde, Stz.*

In den bekannten Fundarealen (vgl. *Trierer Zeitschr.* 35, 1972, 303 f.; 37, 1974, 10 f.; 21 f.; 49, 1986, 354,1). „Assem“ und „Geigberg“ sammelten die Herren Bölkow, Jacobs und

Naumann bei mehreren Begehungen Steinartefakte vom Mittelpaläolithikum bis zum Endneolithikum.

Besonders hervorgehoben seien einige porzellanartig weiß patinierte Feuersteinartefakte des älteren Jungpaläolithikums (Abb. 5, 1. 3–4. 6–7. 9–10) (vgl. auch: H. Löhr, Einige kennzeichnende Werkzeuge des älteren Jungpaläolithikums aus dem Trierer Land. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 19 = Kurtrier. Jahrb. 27, 1987, Abb. 10).

Mittelsteinzeitlich sind u. a. zwei asymmetrische Trapeze (Abb. 6, 7.9) und kleine Klingen (Abb. 6, 11–12) (vgl. auch H. Löhr, Zur mittleren Steinzeit im Trierer Land, Funde u. Ausgr. im Bezirk Trier 12 = Kurtrier. Jahrb. 20, 1980, 3\* ff., Abb. 2, 14–15).

Dem frühen Neolithikum dürfte eine asymmetrische Pfeilspitze aus grauem Maasfeuerstein (Abb. 6, 8) und ein hoher Dechsel aus Amphibolith mit Hohlschliff (Abb. 8, 24) (Foto VE 80. 353/16) angehören (Verbleib: Beim Finder).

### 2. Einzelfund, Ltz.

Bei Feldbegehungen las H. Boecking bei r 37 700, h 16 000 in der Nähe des Gipfels des Geigberges (trig. P. 277,6) eine unregelmäßig kugelförmige Schleuderkugel aus hart gebranntem, stark mit feinem Quarzsand gemagertem, schwarzem Ton auf; Gewicht 38 g (EV. 84,74) (zu latènezeitlichen Schleuderkugeln s. A. Haffner, Kurtrier. Jahrb. 13, 1973, 170 ff.).

## WINTRICH, Kr. Bernkastel-Wittlich

### 1. Einzelfund, Stz.

Im Grenzbereich der Flurstücke „Ströpert“ und „Minningbüsch“, am Rande des Abfalls des Hochterrassenplateaus zum Moseltal, wurde vor einigen Jahren verwitterter, lehmiger Schieferschutt mit geringen Kiesresten abgebaut und in Weinberge verfüllt. In diesem angeschütteten Erdreich fand H. Clemens ein vollständig erhaltenes, spitznackiges Beil mit flach-rechteckigem Querschnitt aus grünlichem, hellshlierigem Jadeit; L. 9,7 cm; Br. 5,7 cm; D. 1,9 cm (Abb. 13,1) (Verbleib: Beim Finder, Kopie EV. 83,93).

### 2. Einzelfunde, Stz.

Durch Vermittlung von Herrn Fischer, Kasholz, gelangte ein großer Setzkeil (Abb. 9,1) zur Kenntnis, den W. Thul vor einigen Jahren bei Feldarbeiten auf seinem Acker in der Flur „Auf Massfeld“ auf dem Plateau der Moselhochterrasse gefunden hatte. Der Keil besteht aus Amphibolith und weist als technisch bemerkenswertes Detail an einer Seitenfläche des Nackens den Rest eines Sägeschnittes auf (Verbleib: Beim Finder, Kopie EV. 81,34).

### 3. Gräber, Ltz.

Beim Pflügen seines Ackers in der Flur „Bei Maßfeld“ beobachtete Herr F. Fischer 1981 Scherben und verständigte das RLM Trier. Eine daraufhin angesetzte kleine Flächengrabung deckte 11 jüngerlatènezeitliche Gräber sowie weitere Verfärbungen auf, deren Deutung (Pfofen?) unsicher blieb. Die Gräber waren größtenteils durch den Pflug schon stark gestört. Grab 12 konnte 1985, wieder durch die Aufmerksamkeit von Herrn Fischer, noch in Resten geborgen werden. Angesichts der fortgeschrittenen Zerstörung des Gräberfeldes mußte trotz großzügiger Unterstützungsangebote darauf verzichtet werden, eine vollständige Freilegung der Nekropole in Angriff zu nehmen (EV. 81,39; 85,15).

#### 4. Siedlung

Etwa 300 m westlich des jüngerlatènezeitlichen Gräberfeldes wurden im Acker zwei rechteckige Gruben mit gebranntem Lehm und angeglühtem Boden untersucht. Eine der Gruben enthielt ältereisenzeitliche Scherben (EV. 82,27).

WOLF, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Flußfund, Bz.*

Herr Oletz legte eine bronzene Lanzenspitze aus dem Bestand des Mittelmoselmuseums Traben-Trarbach vor, die laut Inventarbuch um 1950 beim Wolfer Kinderheim gefunden wurde (Abb. 18,2). Nach der Erhaltung – schwärzliche Wasserpatina und stellenweise stark körnig bis auf das blanke Metall korrodierte Oberfläche – dürfte es sich eindeutig um einen Gewässerfund handeln, so daß die Fundstelle die Mosel auf Höhe des Kinderheimes oder der Mündungsbereich des Wolfer Baches sein dürfte, der am Kinderheim vorbeifließt.

Es handelt sich um eine Spitze mit langschmalem Blatt und langer Tülle mit Nietlöchern, die teilweise durch Korrosion erweitert sind. Das Blatt weist randlich feine Verstärkungsrippen, die Tülle beidseitig eine deutliche, erhabene Gußnaht auf. L. 13,4 cm; Blattlänge 7,9 cm; Blattbreite 2,8 cm; Tüllendm. 1,9 cm (Kopie EV. 81,8).

ZELTINGEN-RACHTIG, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Grabhügel, Hz.*

Von dem 1976 bereits teilweise untersuchten Hügelgräberfeld auf der Rachtiger Höhe meldete G. Schäffer 1981 erneut ausgepflügte Reste von Bestattungen der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur. Die Funde werden in der Publikation der Grabung 1976 vorgelegt werden. Vgl. Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 383; H.-E. Joachim, ebd. 45, 1982, 82; Taf. 61,2 (EV. 81,23).

ZEMMER, Kr. Trier-Saarburg

##### 1. Siedlungsfunde, Stz.

W. Junkes fand bei mehrfacher Begehung der bekannten Fundstelle „Lastert“ (Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 397) vier Beile bzw. Beilreste aus Tonschiefer, einen Feuersteinabschlag und einen kleinen Kerntrümmer aus Feuerstein (Verbleib: Beim Finder).

##### 2. Siedlungsfunde, Stz.

Auf dem Pfaffenberg südöstlich von Zemmer las W. Junkes ein flaches Beil aus Tonschiefer, einen Beilrest aus Grauwacke, eine kleine Feuersteinklinge und einen kleinen, flachen Halbrundkratzer aus Feuerstein auf (Verbleib: Beim Finder).

##### 3. Siedlungsfunde, Stz.

Bei mehreren Feldbegehungen fand W. Junkes in dem bekannten (vgl. Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 397) Fundareal östlich des Sportplatzes von Zemmer mehrere Beile und Beilreste, von denen fünf aus Grauwacke, vier aus Diabas, drei aus Tonschiefer und zwei aus Feuerstein bestehen. Ferner wurden aufgelesen: ein großer Kratzer, ein ausgesplittertes Stück, zwei kleine Klingen und zwei flach retuschierte Winkelschaber. Besonders

die beiden letzten Stücke könnten wie die schon früher aufgelesene, dolchartige Spitze (Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 396, Abb. 11, 3) eine endneolithisch-älterbronzezeitliche Zeitstellung andeuten (Verbleib: Beim Finder).

ZEWEN, Stadt Trier

*Einzelfund, Stz.*

Bei einer Vorfeldkontrolle einer Kiesgrube wurde im Ackerland am Talrand dort ein paläolithischer Quarzabschlag aufgelesen, wo eine dünne Lösslehmdecke ausstreicht und die liegende Mittelterrasse entblößt ist (EV. 83,19).

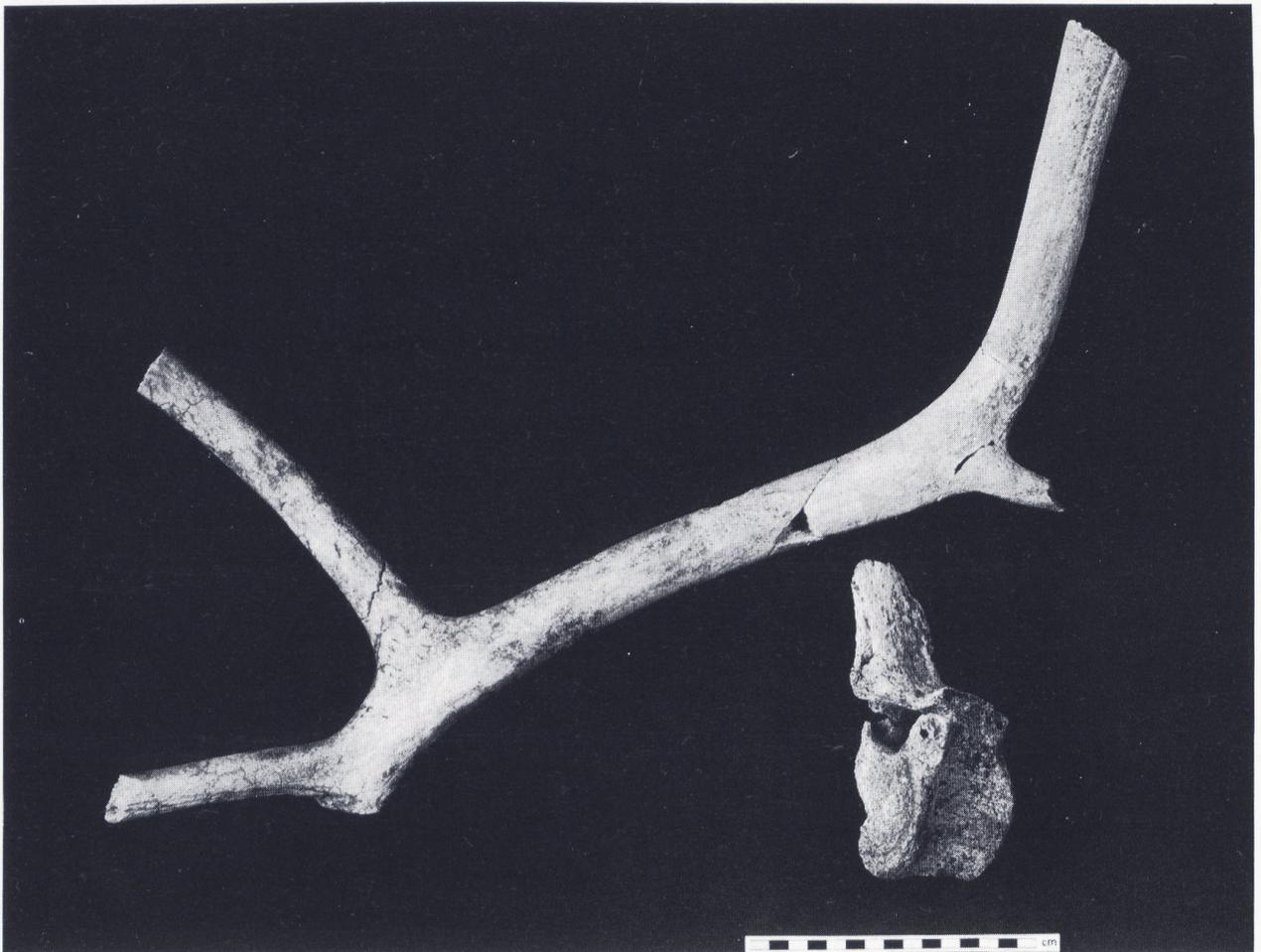


Abb. 1 Kröv, Kr. Bernkastel-Wittlich, Rengeweihstange und Wirbel. (Foto: RLM Trier VE. 84,77/2)



Abb. 2 Trier, Ostallee; Mammut-Molar (Foto: RLM Trier VE. 84,18/13)

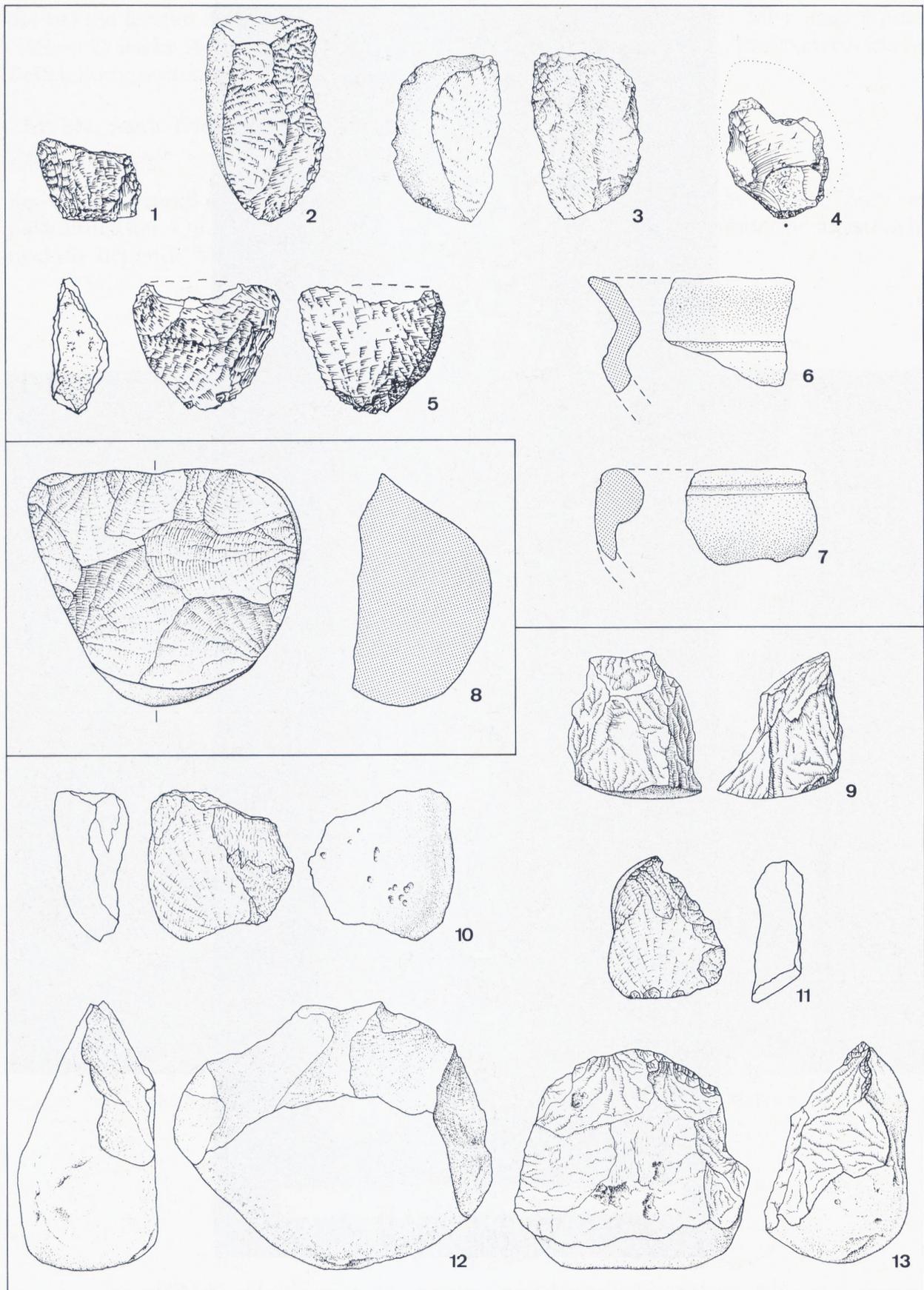


Abb. 3 Mittelpaläolithische Steinartefakte; eisenzeitliche und römische Scherben.  
 1–7 Gerolstein, Kr. Daun, „Buchenloch“. – 8 Wehlen, Kr. Bernkastel-Wittlich, „Ob dem Lieserpfad“. – 9–13 Bewingen/Gerolstein, Kr. Daun, Gerolsteiner Maar. M 1:2. (Zeichnungen: 1–5 H. Löhr; 6–13 R. Scheider)

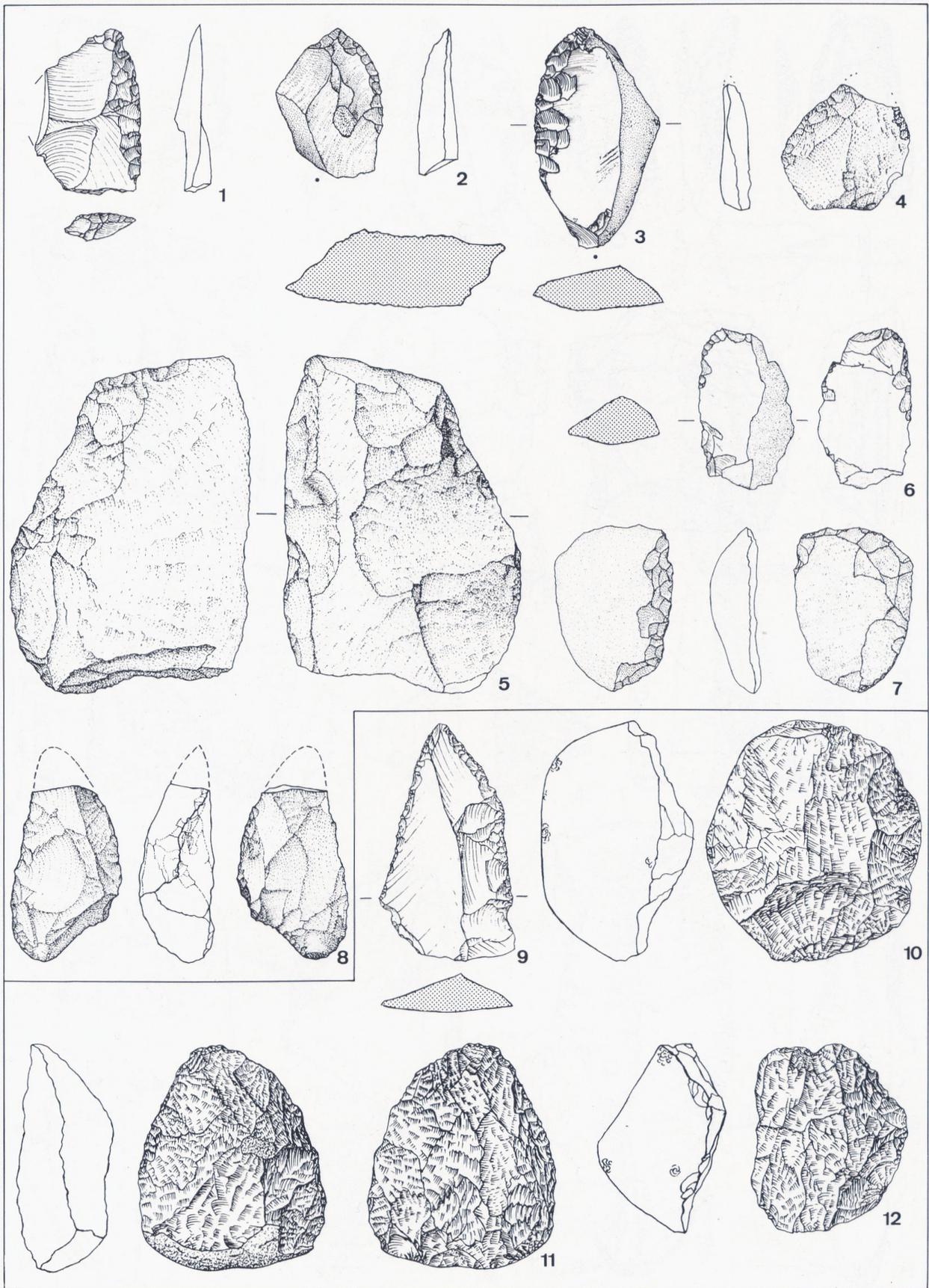


Abb. 4 Mittelpaläolithische Steinartefakte. 1 Oberbillig, Kr. Trier-Saarburg, „Großenbüsch“. – 2,6 Newel, Kr. Trier-Saarburg, „Nösterberg“. – 3 Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg. – 7 Newel, Kr. Trier-Saarburg, „Brandenbüsch“. – 8,4-5 Möhn, Kr. Trier-Saarburg. – 9-12 Rockeskyll, Kr. Daun. M 1:2 (Zeichnungen: 1-3, 6-7 R. Schneider; 4-5, 8-12 H. Löhr)

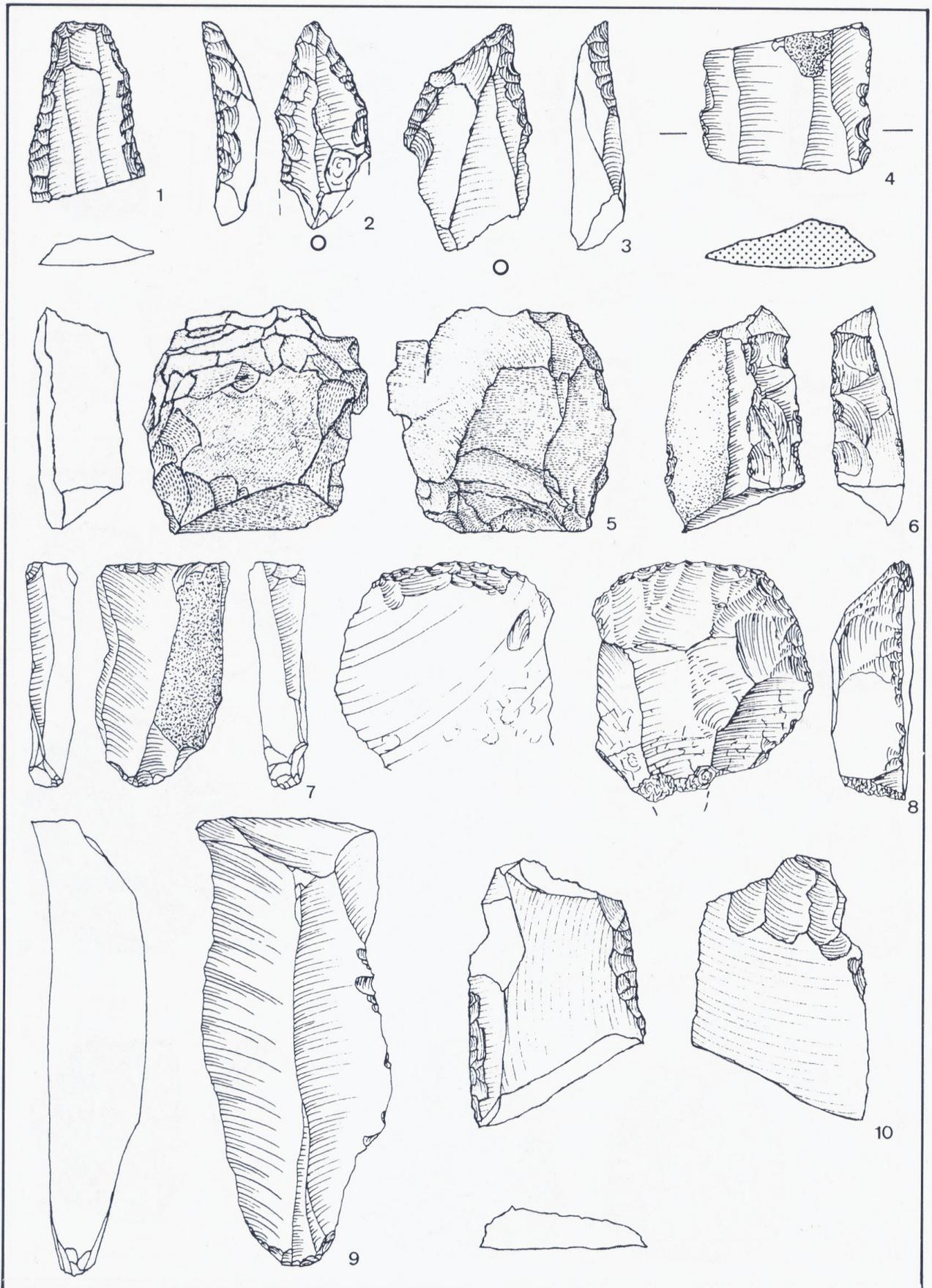


Abb. 5 Jungpaläolithische Steinartefakte. 1,3-4, 6-7, 9-10 Wintersdorf, Kr. Trier-Saarburg, „Assem/Geigberg“. - 2,5 Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg, „Aspelt“. - 8 Bollendorf, Kr. Bitburg-Prüm. M 1:2. (Zeichnungen: 1, 3-7, 9-10 R. Schneider; 2, 8 H. Löhr)

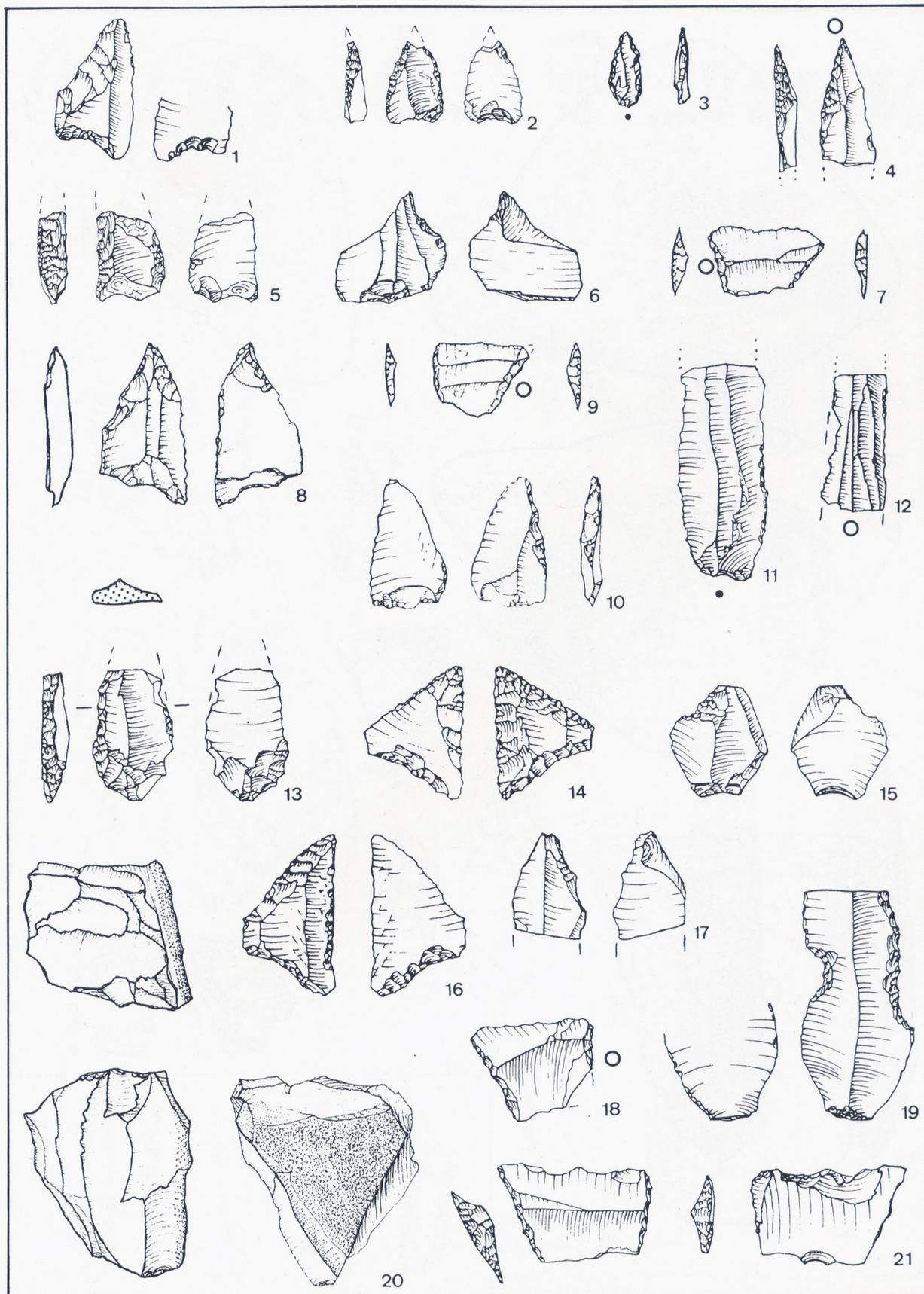


Abb. 6 Mittelsteinzeitliche und älterneolithische Silexartefakte. 1-2, 5 Möhn, Kr. Trier-Saarburg. - 3-4, 6, 13, 18 Newel, Kr. Trier-Saarburg. - 7-9, 11-12 Wintersdorf, Kr. Trier-Saarburg, „Assem/Geigberg“. - 10, 21 Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg, „Aspelt“. - 14 Sirzenich, Kr. Trier-Saarburg. - 15 Körperich, Kr. Bitburg-Prüm. - 16 Godendorf, Kr. Trier-Saarburg. - 17 Trierweiler, Kr. Trier-Saarburg. - 19 Bollendorf, Kr. Bitburg-Prüm. - 20 Biesdorf, Kr. Bitburg-Prüm. M 1:1 (Zeichnungen: 20 R. Schneider; 1-19, 21 H. Löhr)

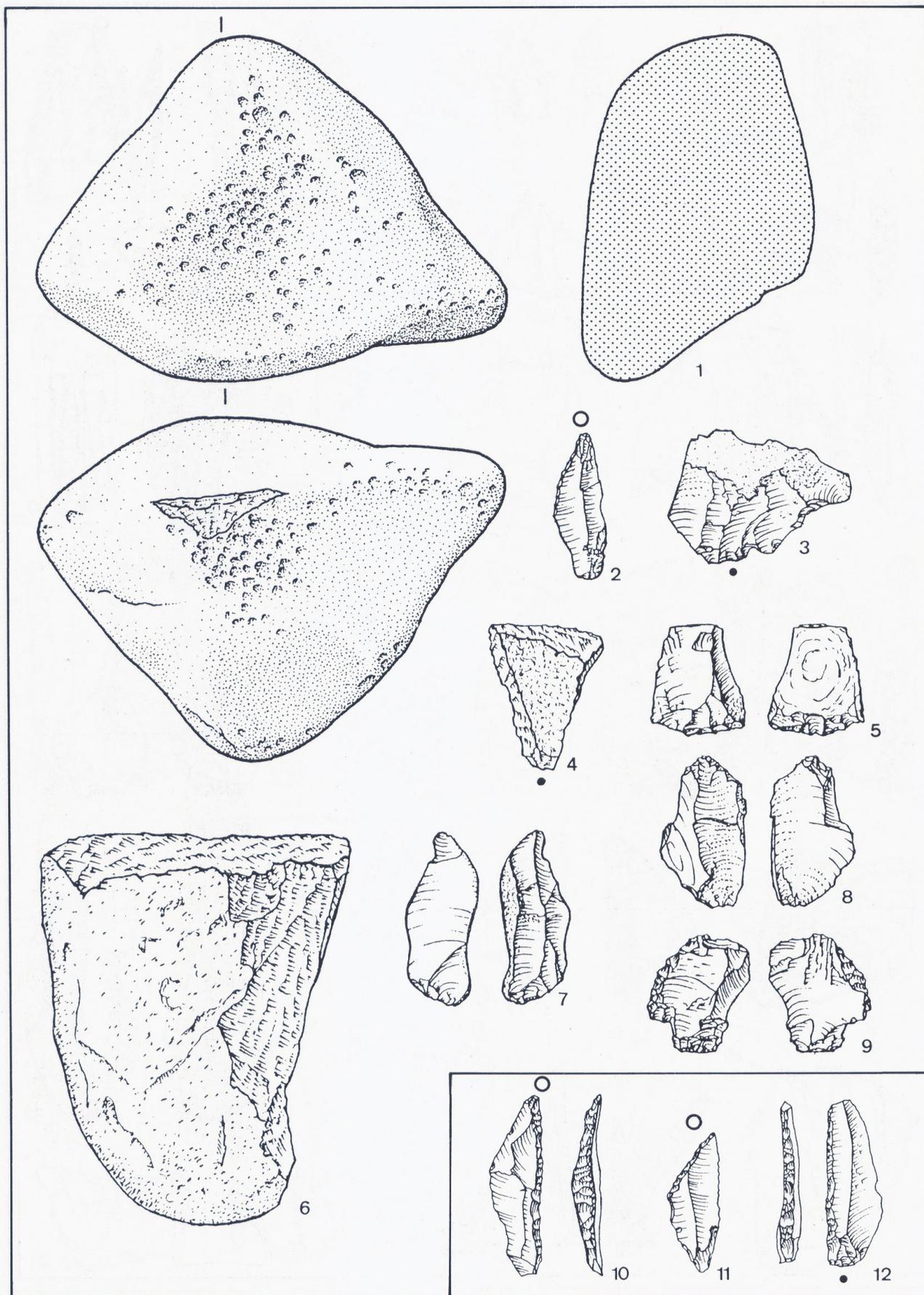


Abb. 7 Mittelsteinzeitliche Steinartefakte. 1-9 Hüttingen a. d. Kyll, Kr. Bitburg-Prüm, „Im Naßfeld“.  
 - 10-12 Holsthum, Kr. Bitburg-Prüm, „Langenstein“. M 1:1. (Zeichnungen: 1 R. Scheider;  
 2-12 H. Löhr)

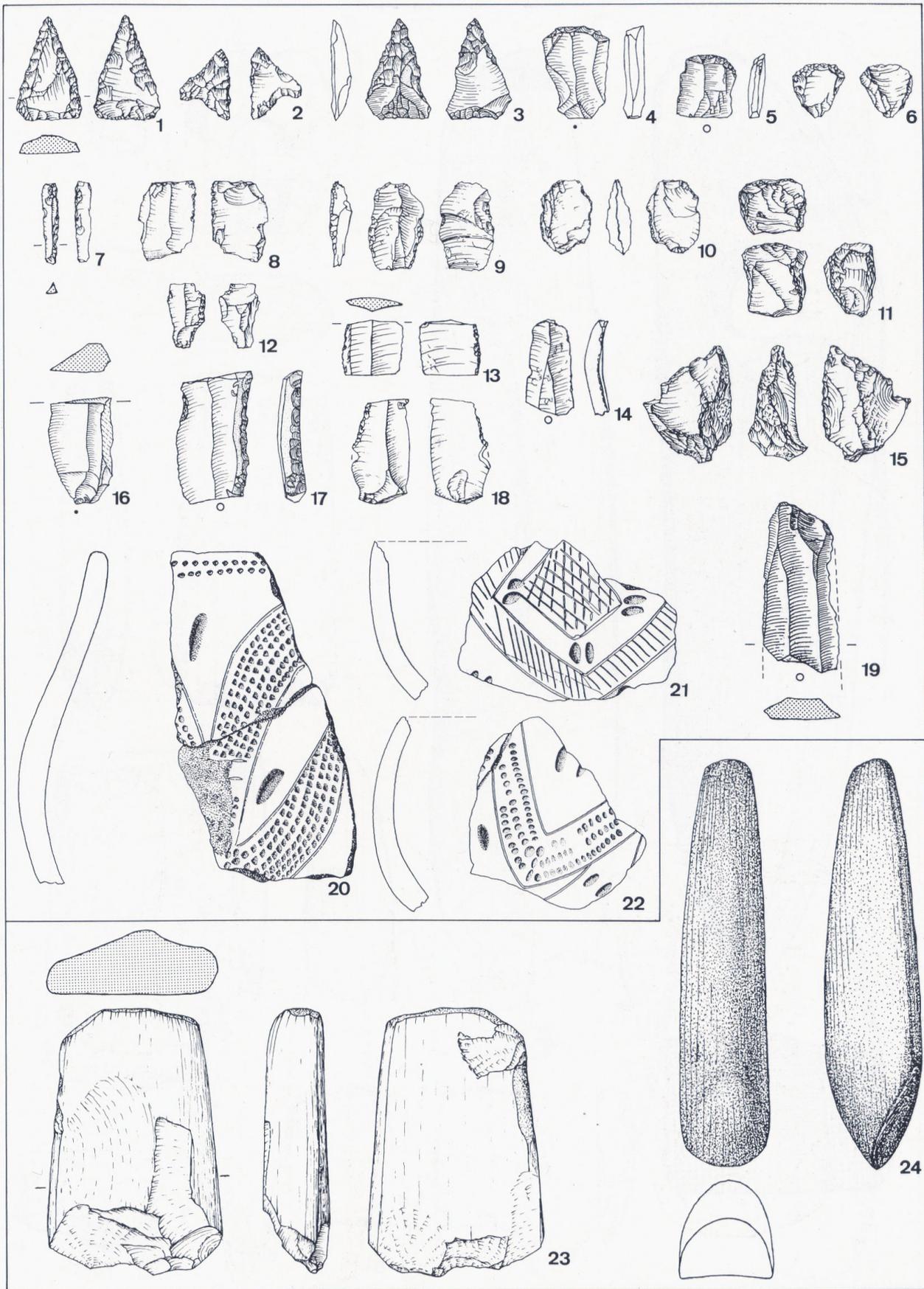


Abb. 8 Bandkeramische Tonware und Steinwerkzeuge. 1–22 Wehlen, Kr. Bernkastel-Wittlich, „Ob dem Lieserpfad“. – 23 Trierweiler, Kr. Trier-Saarburg. – 24 Wintersdorf, Kr. Trier-Saarburg, „Assem/Geigberg“. M 1:2. (Zeichnungen: 4, 17, 19–22 E. König; 1–3, 5–16, 18, 23 H. Löhr; 24 R. Schneider)



Abb. 9 Steingerät und Keramik des älteren Neolithikums. 1 Wintrich, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 2 Sirzenich, Kr. Trier-Saarburg. – 3 Wettlingen, Kr. Bitburg-Prüm. – 4 Olk, Kr. Trier-Saarburg. – 5 Trierweiler, Kr. Trier-Saarburg. – 6 Peffingen, Kr. Bitburg-Prüm. M 1:2. (Zeichnungen: 1 E. König; 2, 6 H. Löhr; 3–5 R. Scheider)

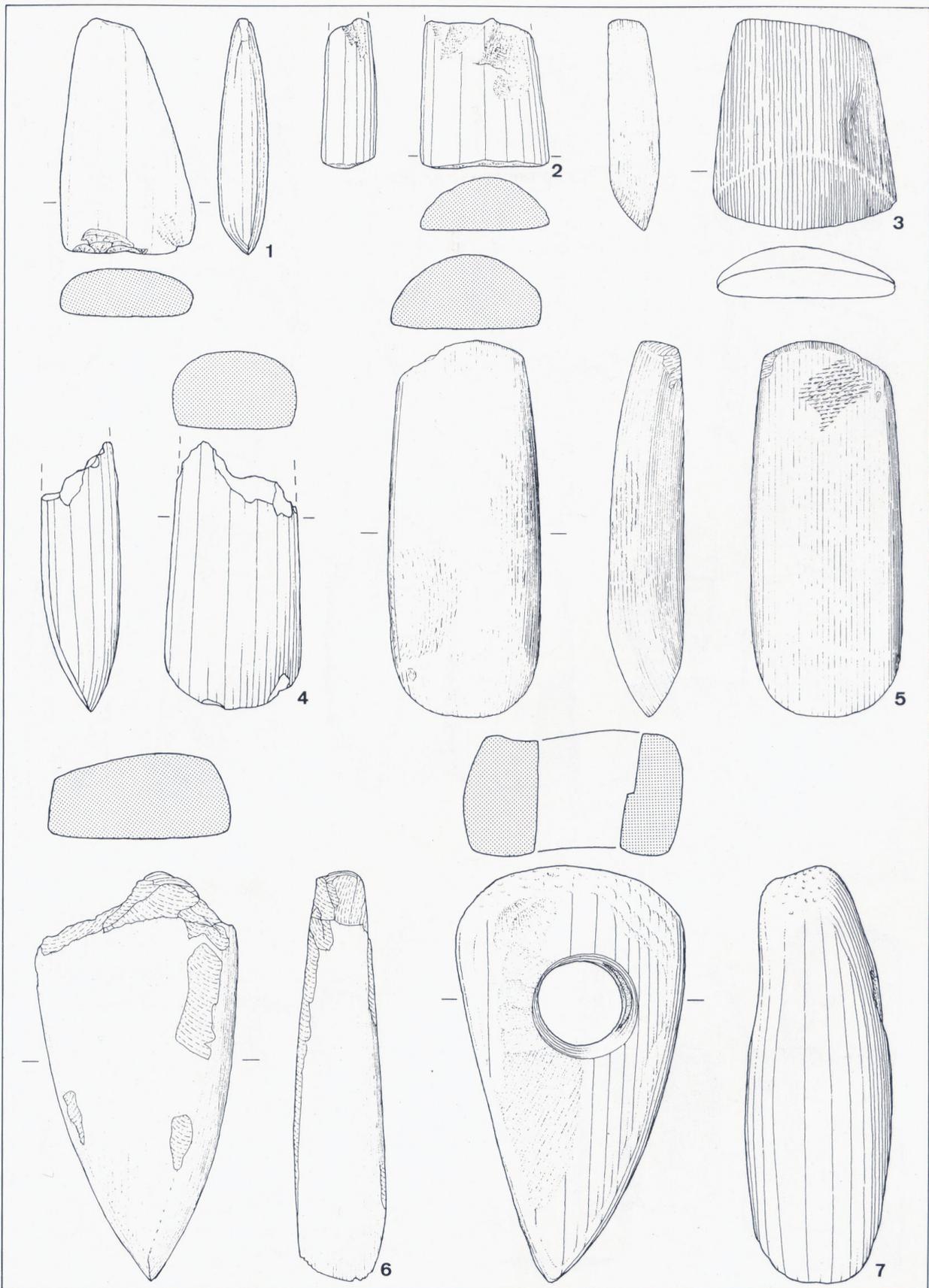


Abb. 10 Steingerät des älteren Neolithikums. 1,5 Erzen, Kr. Bitburg-Prüm. – 2,4 Möhn, Kr. Trier-Saarburg. – 3 Kersch, Kr. Trier-Saarburg. – 6 Holsthum, Kr. Bitburg-Prüm. – 7 Hetzerath, Kr. Bernkastel-Wittlich. M 1:2. (Zeichnungen: 3,5 R. Schneider; 1-2, 4, 6-7 R. Scheider)

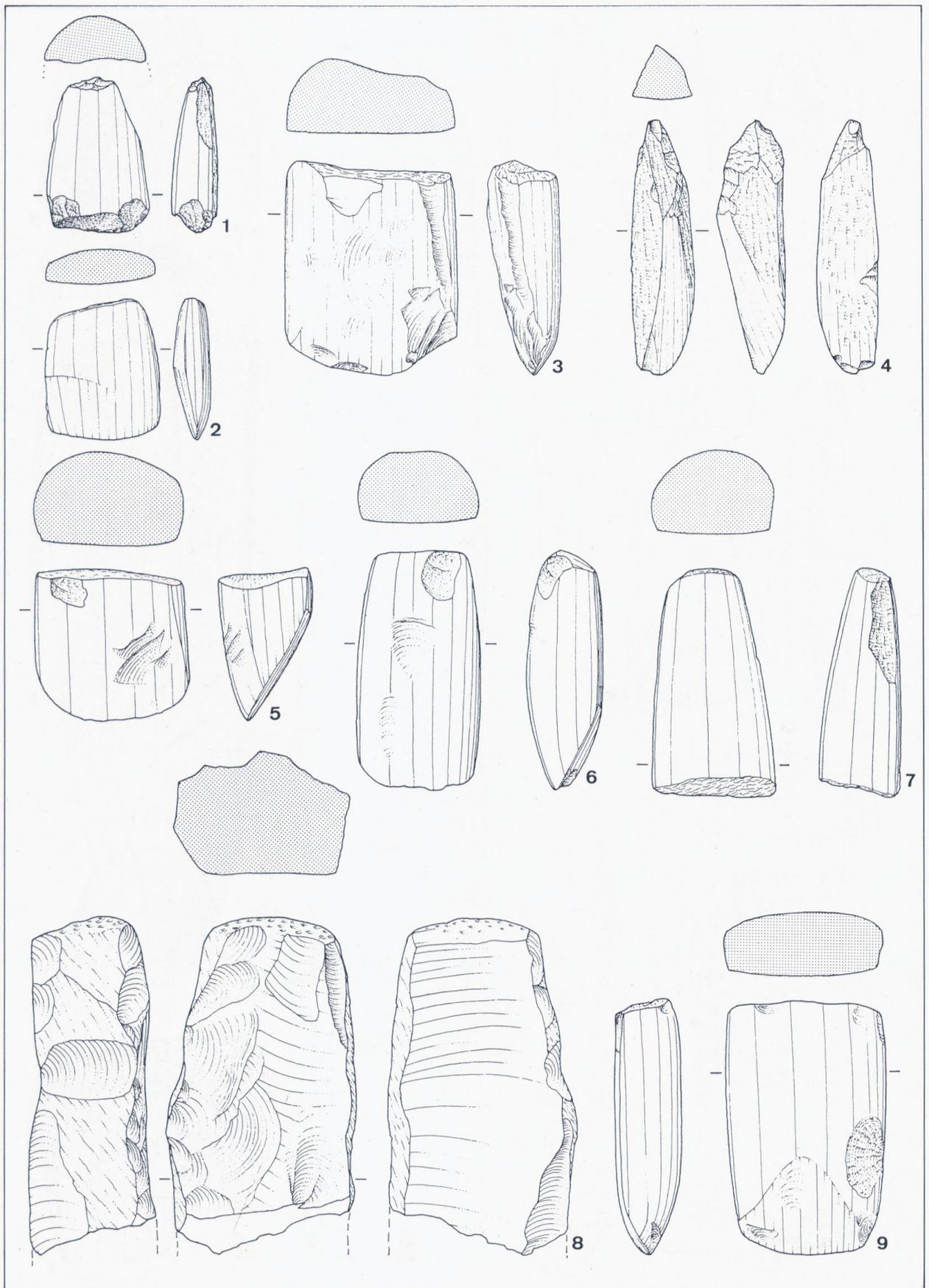


Abb. 11 Bandkeramische Dechsel. Wengerohr, Kr. Bernkastel-Wittlich, „Wahlholz“. M 1:2. (Zeichnungen: R. Scheider)

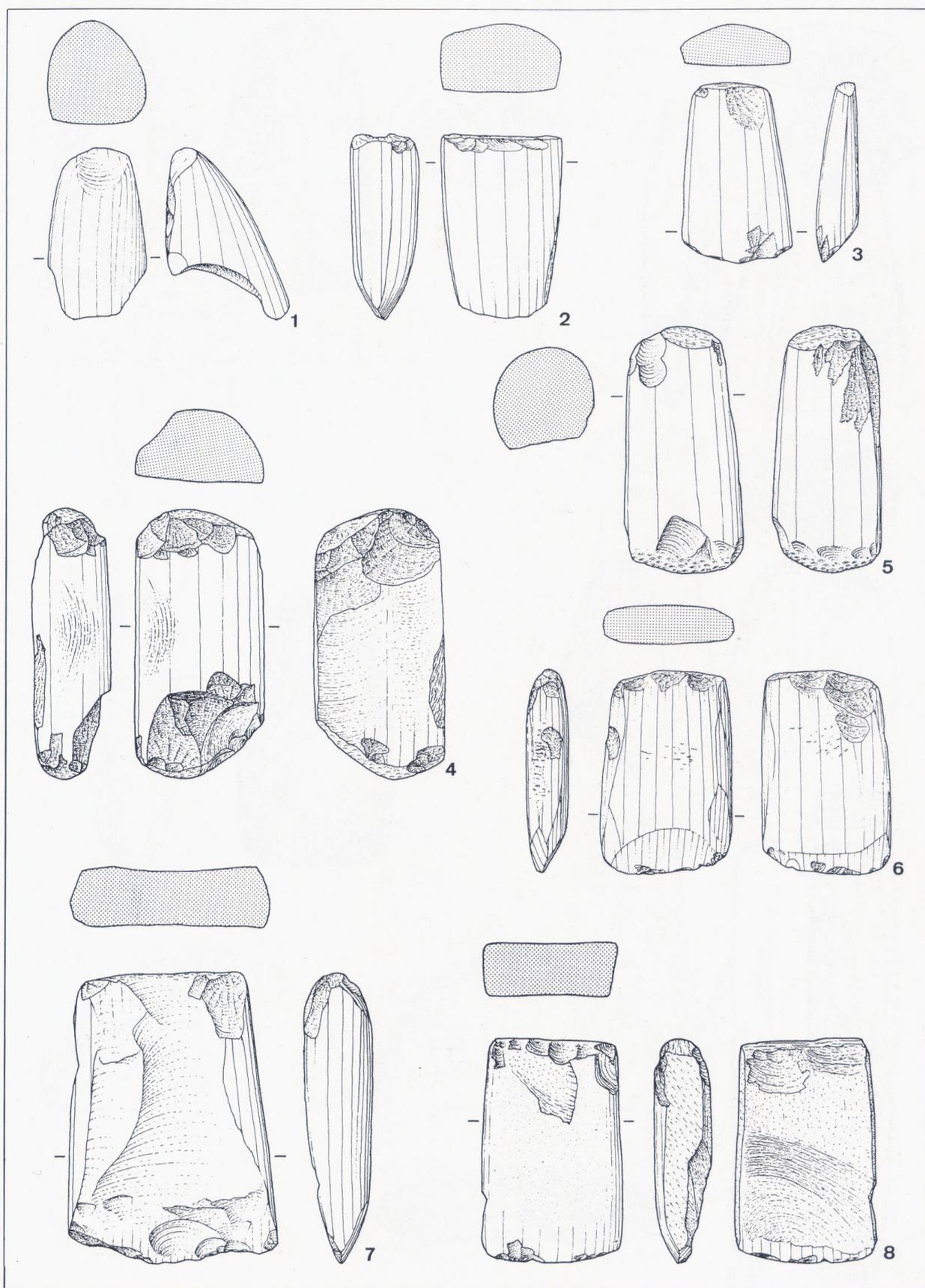


Abb. 12 Bandkeramische Dechsel. Wengerohr, Kr. Bernkastel-Wittlich, „Wahlholz“. M 1:2. (Zeichnungen: R. Scheider)

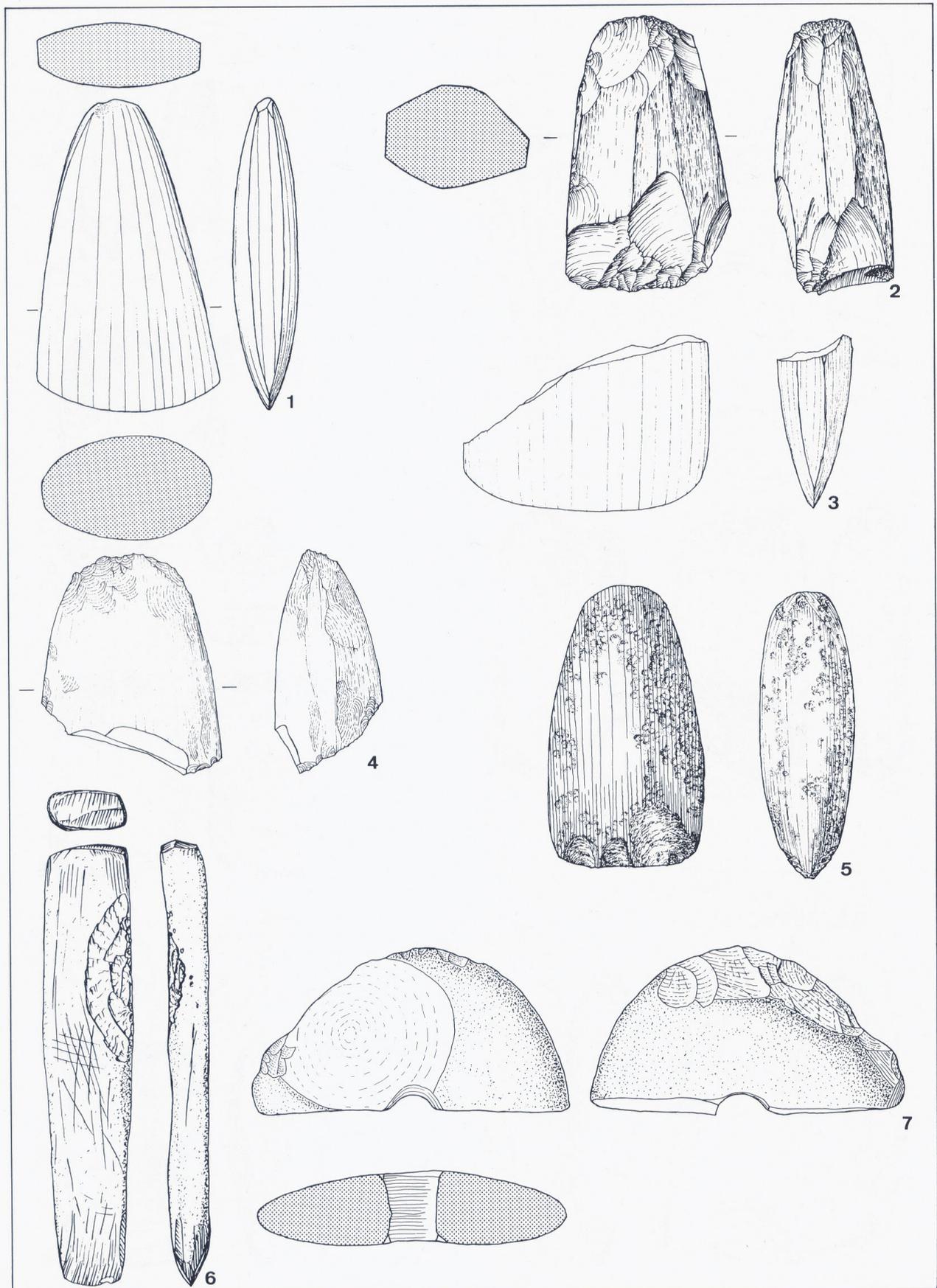


Abb. 13 Jungneolithische Großsteingeräte. 1 Wintrich, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 2 Welschbillig, Kr. Bitburg-Prüm. – 3 Enkirch, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 4 Peffingen, Kr. Bitburg-Prüm. – 5 Möhn, Kr. Trier-Saarburg. – 6 Niedersgegen, Kr. Bitburg-Prüm. – 7 Seimerich, Kr. Bitburg-Prüm. M 1:2. (Zeichnungen: 1,3 R. Scheider; 4-5 R. Scheider, 7 E. König; 2,6 H. Löhr)

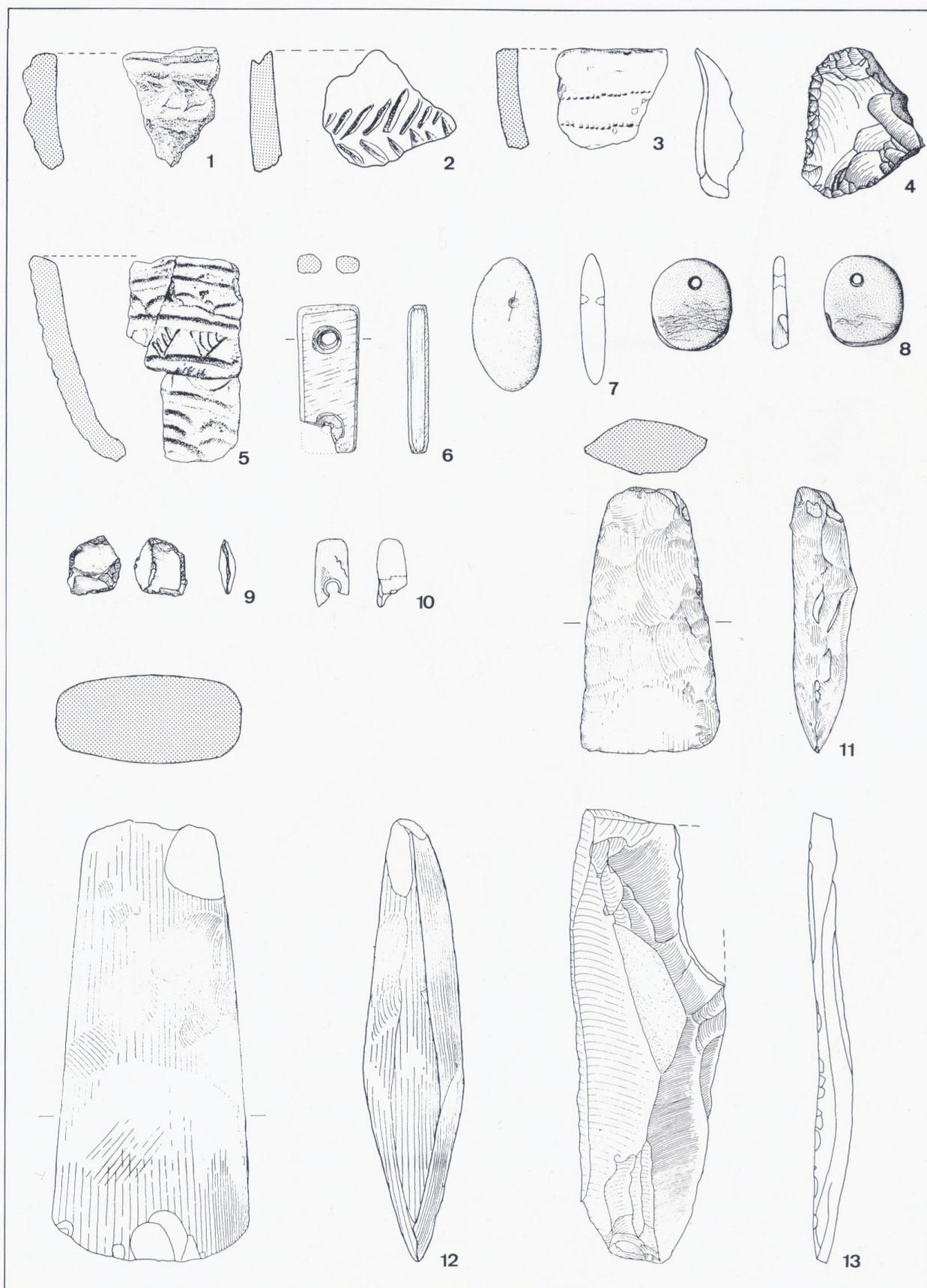


Abb. 14 Jung-endneolithische Steingeräte und Keramik. 1 Prümzurlay, Kr. Bitburg-Prüm. - 2 Gerolstein, Kr. Daun. - 3-4 Ralingen, Kr. Trier-Saarburg. - Kersch, Kr. Trier-Saarburg. - 5 Nusbaum, Kr. Bitburg-Prüm. - 6 Bollendorf, Kr. Bitburg-Prüm. - 7 Möhn, Kr. Trier-Saarburg. - 8 Newel, Kr. Trier-Saarburg. - 9 Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg. - 11 Niedersgegen, Kr. Bitburg-Prüm. - 12 Kleinich, Kr. Bernkastel-Wittlich. - 12 Detzem, Kr. Trier-Saarburg. M 1:2

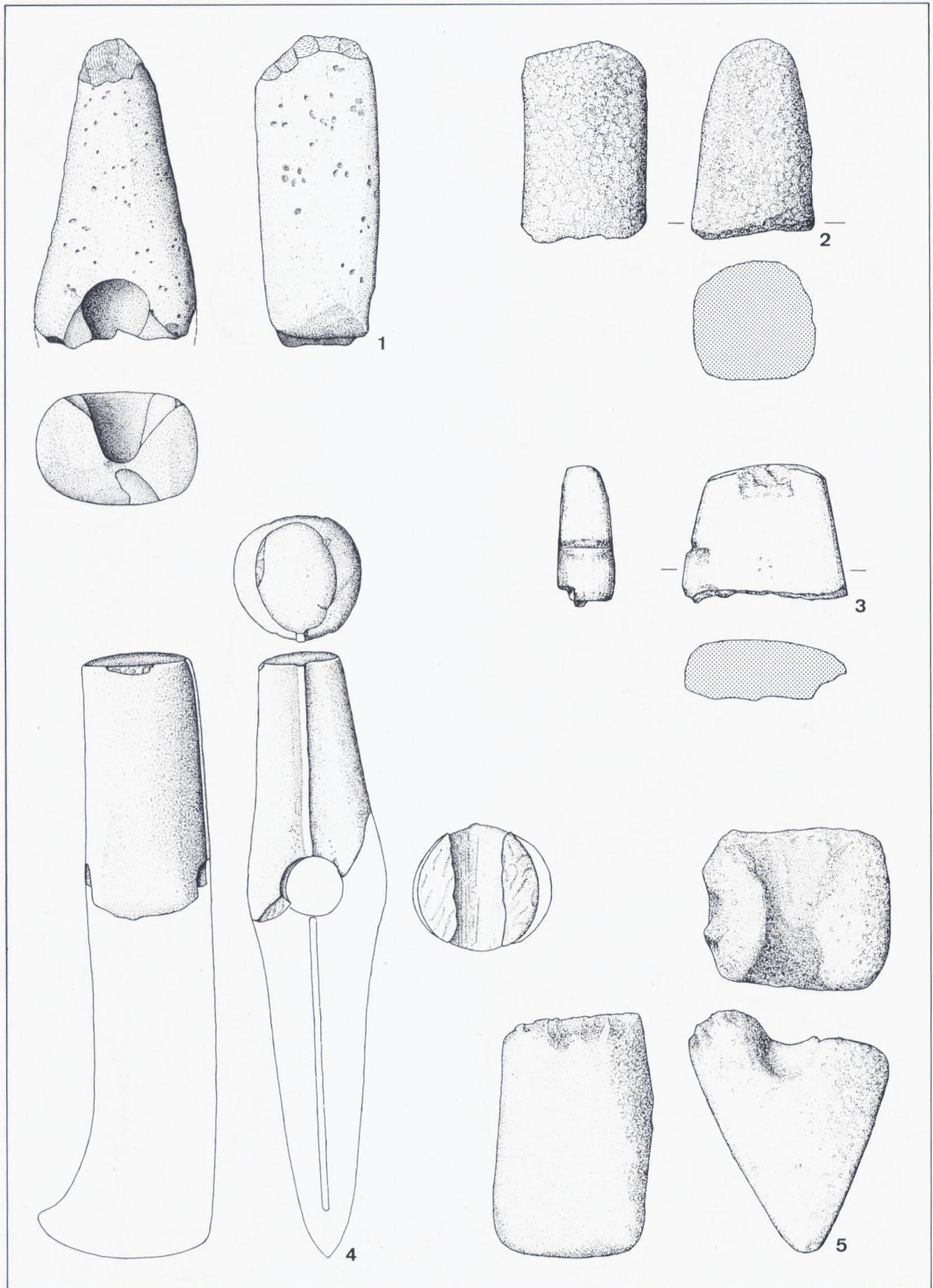


Abb. 15 Endneolithische Großsteingeräte. 1 Aach, Kr. Trier-Saarburg. – 2–3 Butzweiler, Kr. Trier-Saarburg. – 4 Holsthum, Kr. Bitburg-Prüm. – 5 Kersch, Kr. Trier-Saarburg. M 1:2. (Zeichnungen: 1–3,5 R. Schneider; 4 E. König)

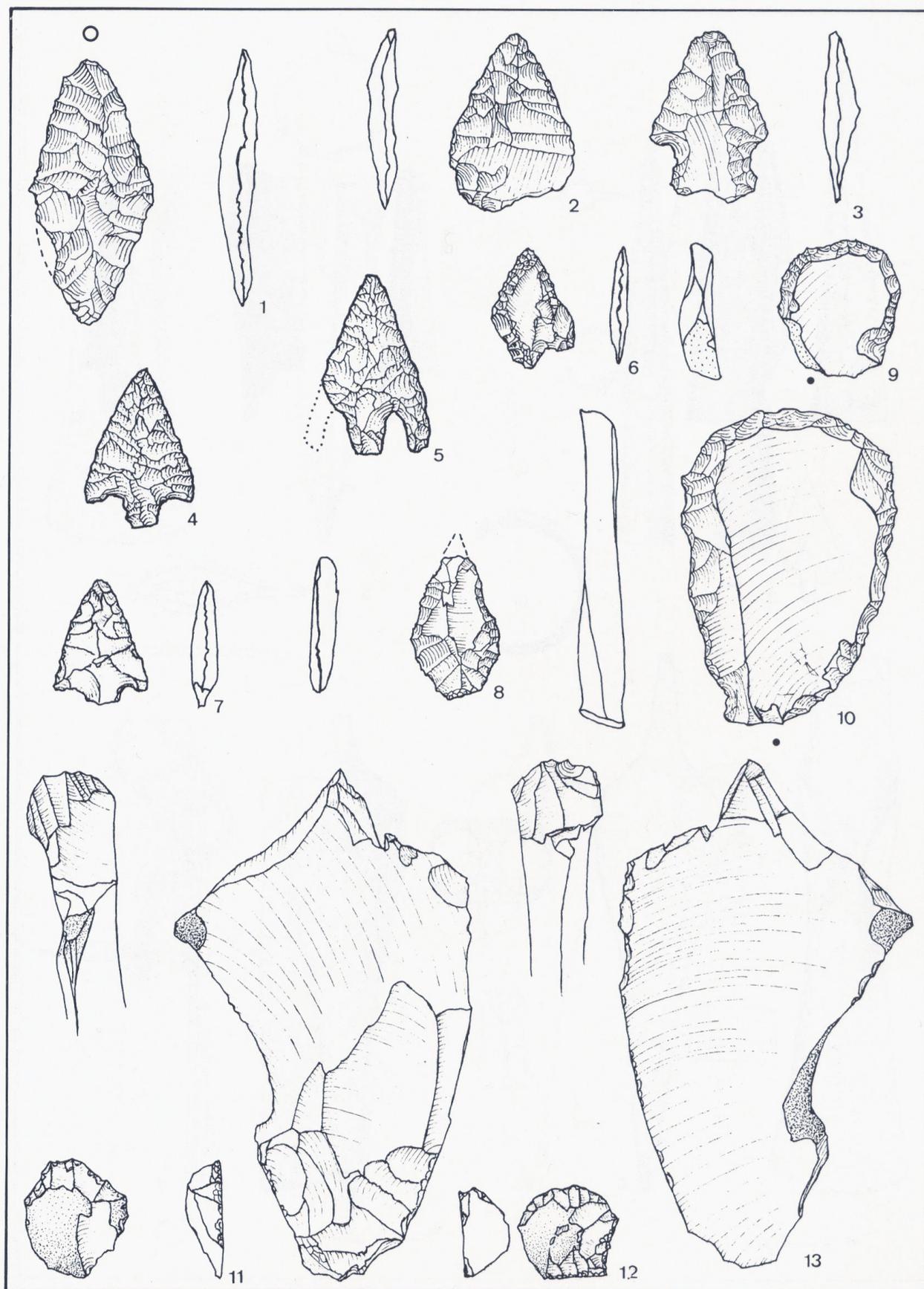


Abb. 16 Jung-endneolithische Silexgeräte. 1 Newel, Kr. Trier-Saarburg; 2-3 Seimerich, Kr. Bitburg-Prüm; 4-5 Pelm, Kr. Daun; 7 Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg; 6, 8, 13 Kersch, Kr. Trier-Saarburg; 9-10 Niedersgegen, Kr. Bitburg-Prüm; 11-12 Olk, Kr. Trier-Saarburg. M 1:1. (Zeichnungen: 1-3, 6-13 R. Schneider; 4-5 R. Scheider)

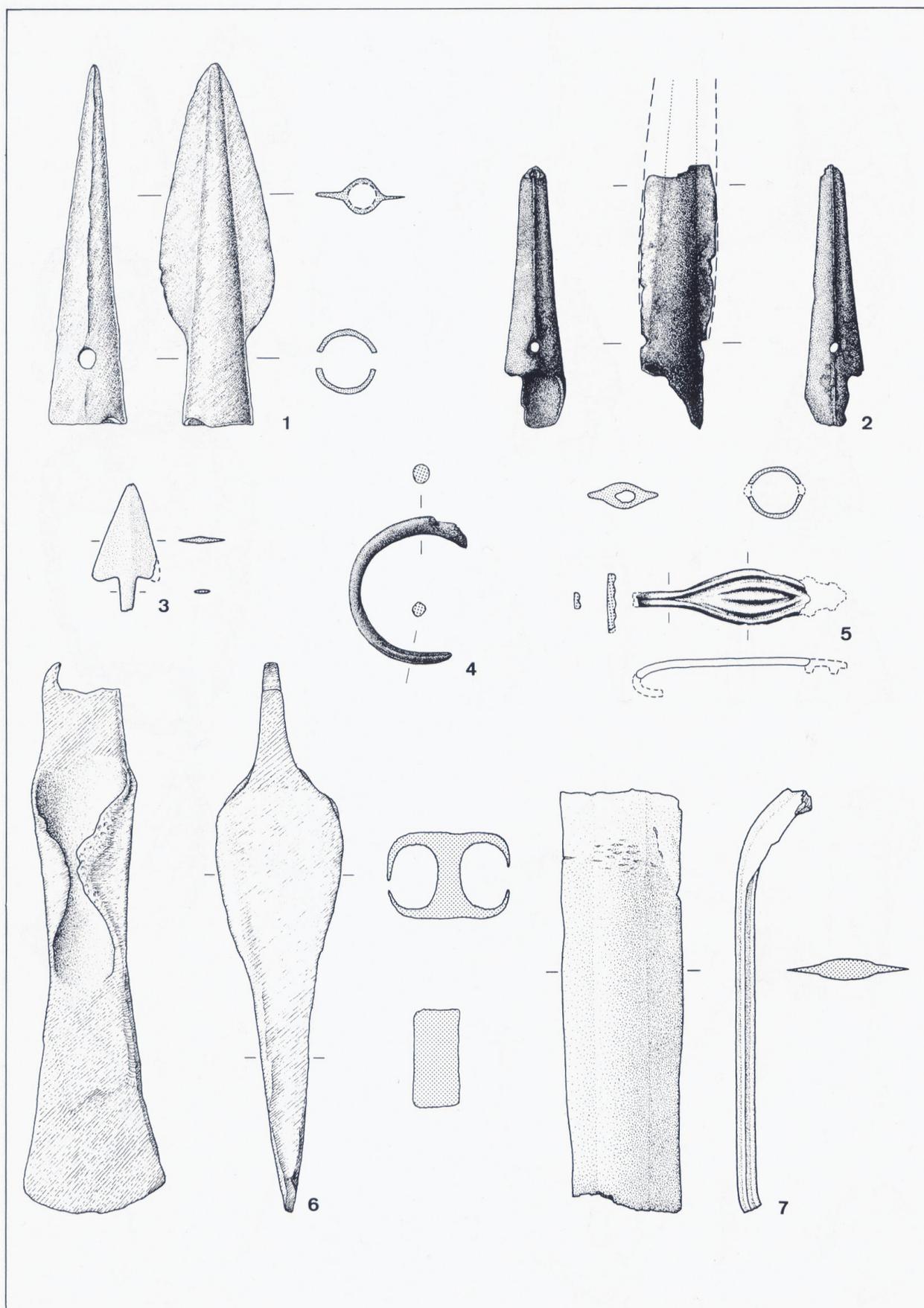


Abb. 17 Spätbronzezeitliche Bronzen. 1 Traben-Trarbach, Kr. Bernkastel-Wittlich, „Werth“. – 2 Fisch, Kr. Trier-Saarburg, „Weißenstein“. – 3,7 Enkirch, Kr. Bernkastel-Wittlich, Mosel. – 4 Hols-  
thum, Kr. Bitburg-Prüm, „Langenstein“. – 5 Prümzurley, Kr. Bitburg-Prüm, „Laeisenhof“. – 6  
Hellerthausen, Kr. Birkenfeld. – M 1:2. (Zeichnungen: 1-2, 4, 6 R. Schneider; 3, 5, 7 R.  
Scheider)

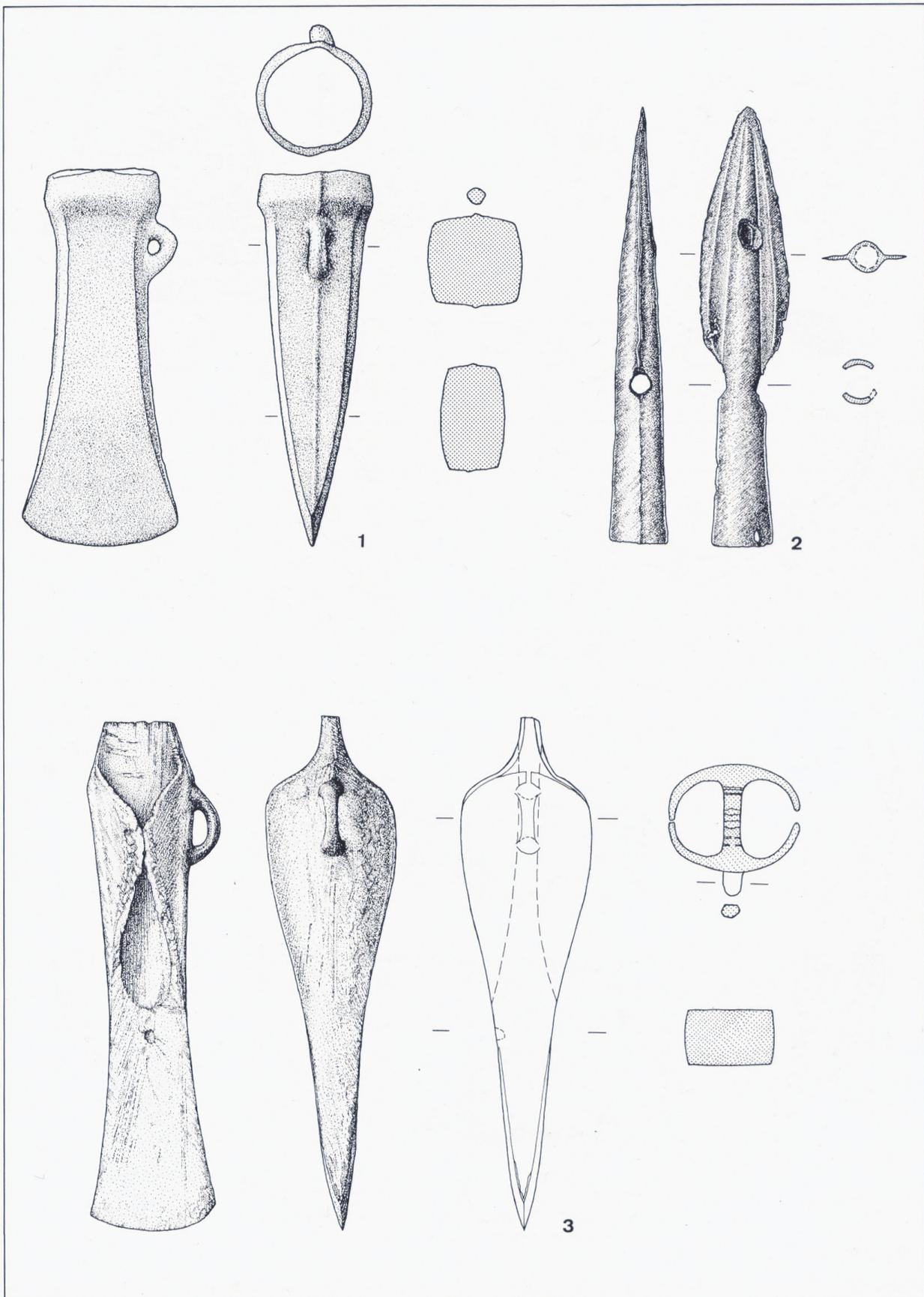


Abb. 18 Spätbronzezeitliche Bronzen. 1 Traben-Trarbach, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 2 Wolf, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 3 Konz, Kr. Trier-Saarburg. M 1:2. (Zeichnungen: 1 R. Scheider; 2–3 R. Schneider)

Abb. 19 auf Seite 396

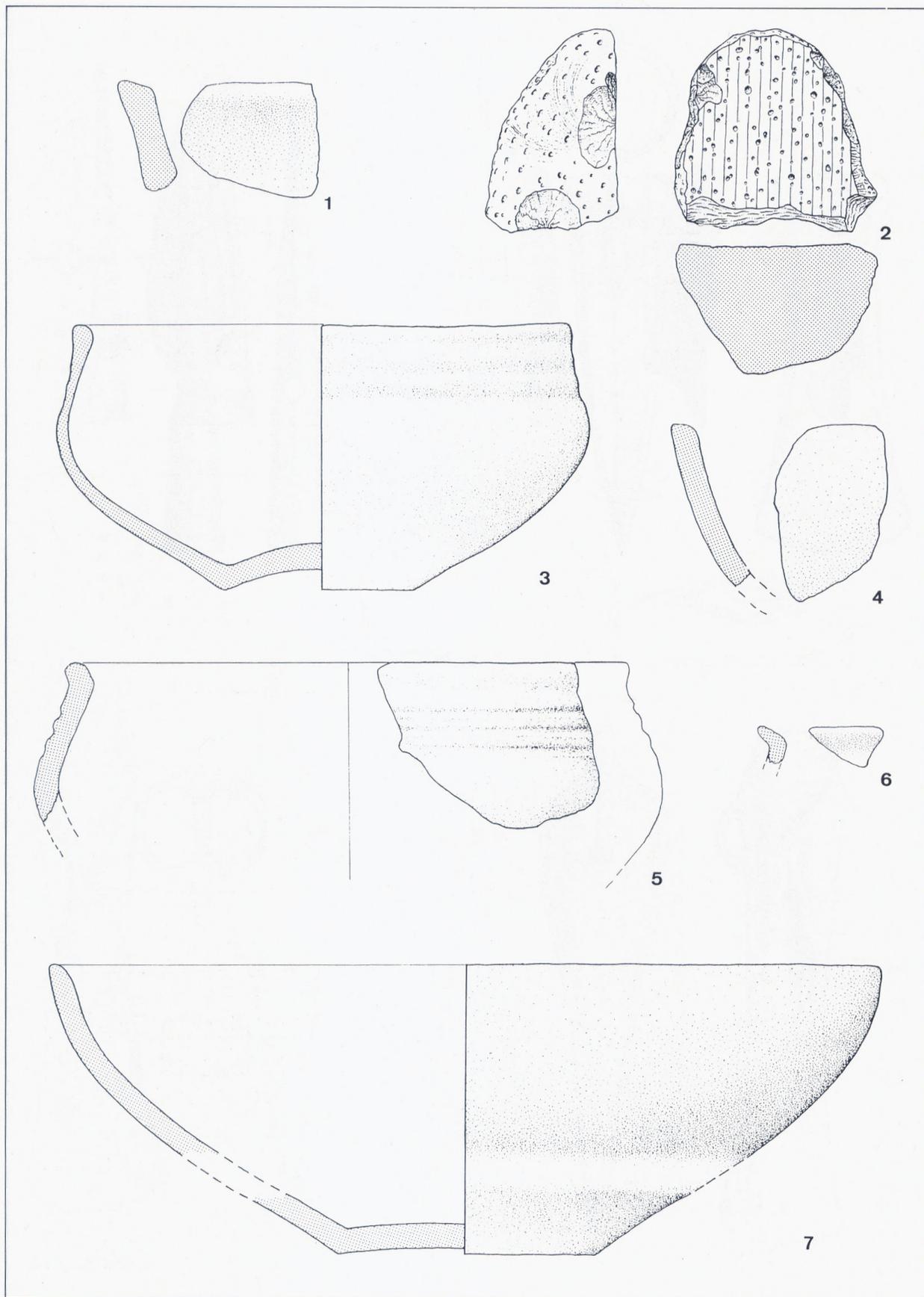


Abb. 20 Bewingen/Gerolstein, Kr. Daun, „Gerolsteiner Maar“. Hallstattzeitliche Keramik und Mahlsteine. M 1:2. (Zeichnungen: R. Scheider)

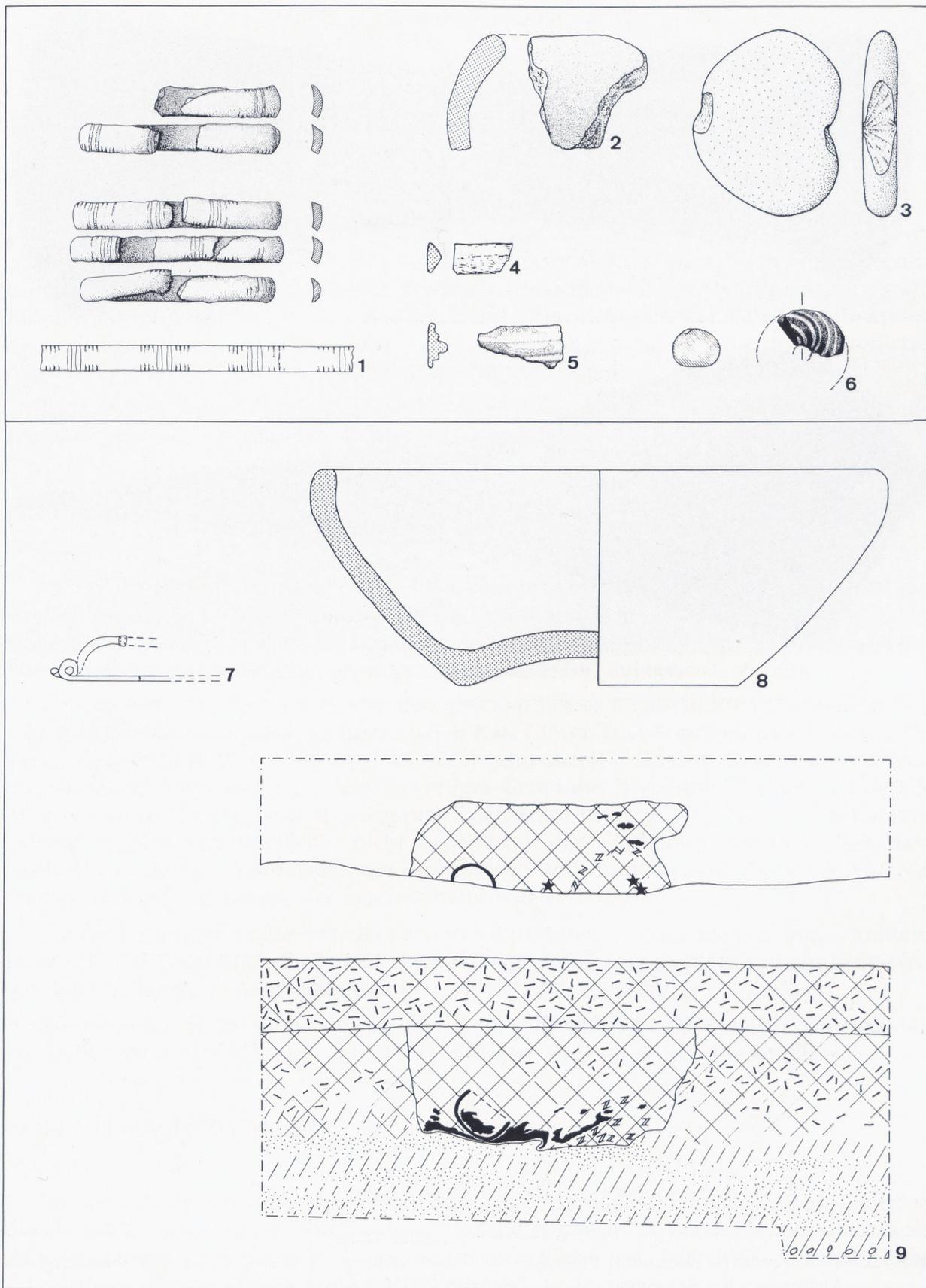


Abb. 21 Latènezeitliche Siedlungs-, Einzel- und Grabfunde. 1 Niedersiegen, Kr. Bitburg-Prüm. – 2-3 Hüttingen a. d. Kyll, Kr. Bitburg-Prüm, „Im Naßfeld“. – 4 Trierweiler, Kr. Trier-Saarburg. – 5 Graach, Kr. Bernkastel-Wittlich. – 6 Seimerich, Kr. Bitburg-Prüm. – 7-9 Mehring, Kr. Trier-Saarburg. 1-8 M 1:2; 9 M 1:20. (Zeichnungen: 1, 5-6 R. Schneider; 4 H. Löhr; 2-3, 7-9 U. Elsner)



Abb. 19 Leiwen, Kr. Trier-Saarburg (Foto: RLM Trier VE. 78,926–7). M 1:1

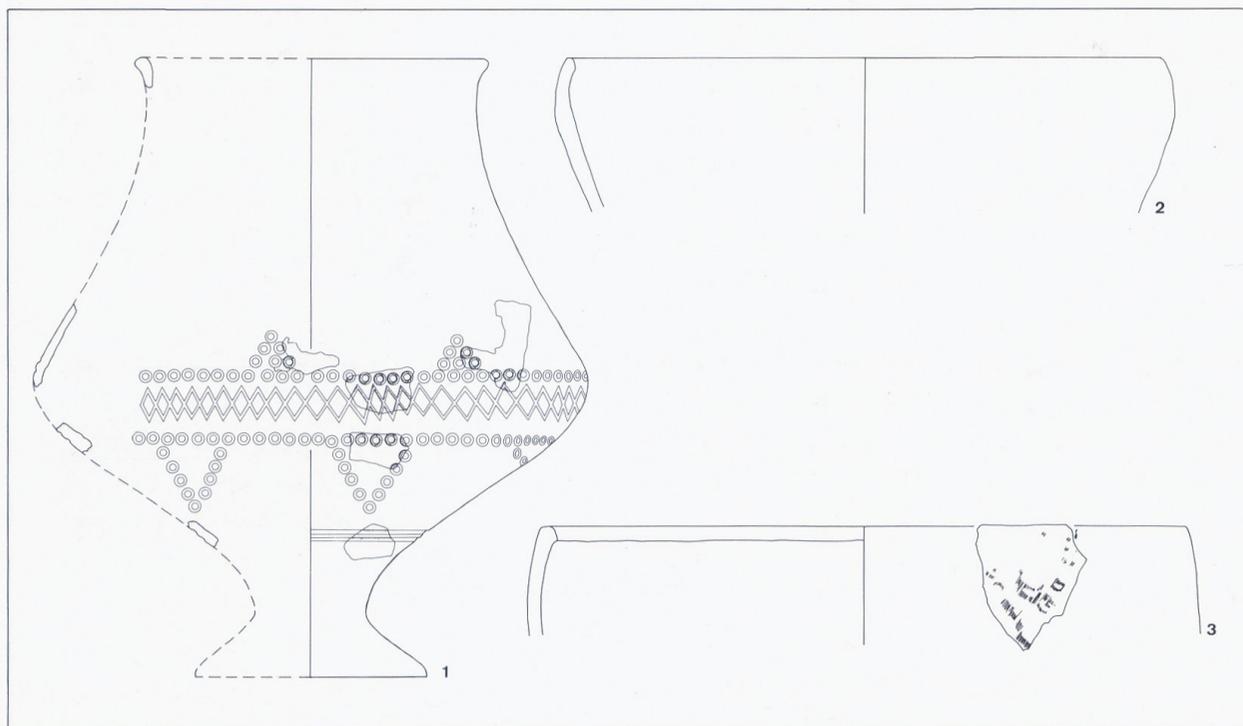


Abb. 22 Latènezeitliche Keramik. 1 Pellingen, Kr. Trier-Saarburg. – 2 Reinsfeld, Kr. Trier-Saarburg. – 3 Elchweiler, Kr. Birkenfeld. M 1:4 (Zeichnungen: U. Elsner)

## Römische Zeit

ALTRICH, Kr. Bernkastel-Wittlich

### *Siedlung*

Im ebenen Ackerland dicht östlich der Straße Wittlich–Kirchhof, ca. 100 m östlich der Lieser, beobachtete Herr Waxweiler einen Bereich von mindestens 10 m Durchmesser, der intensiv mit römischen Ziegelstücken bestreut ist. Aufgelesen wurden neben Tegulabruchstücken Reste von Tubuli und Bauplatten unterschiedlicher Stärke mit Strichrauhung, eine rauhwandige Wand- und Bodenscherbe sowie ein Randstück glattwandig-tongrundiger Ware etwa der Form Gose 417. Ferner fand er eine mittelalterliche, mattbraun glasierte Scherbe geriefelter Ware (Inv. 81,36a–d).

Im Umkreis dieser Fundstelle wurde bereits von Herrn Radke eine Streuung römischer Ziegel und Scherben beobachtet (vgl. Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 398).

BIRGEL, Kr. Daun

### *Grabfunde*

In der Flur „Im Kälchen“ barg 1983 Herr Mansel bei Bauarbeiten Reste zweier Gräber. An der ersten Fundstelle kamen ein Terranigra-Teller mit Fußstempel (vgl. Gose 299), eine Terrasigillata-Tasse Dragendorff 27 mit Stempel MOFE (vgl. Gose 51) und ein Einhenkelkrug mit linsenförmiger Lippe (vgl. Gose 374) zutage.

Ein zweites Grab, das im Herbst des gleichen Jahres angeschnitten wurde, enthielt folgende Gefäße: zwei gläserne Balsamarien Kat. Gläser Trier Form 66a und b, einen TS-Teller Dragendorff 18 mit Stempel OFSECV und zwei TS-Tassen Dragendorff 27 mit undeutlichem Stempel OF . . ., ein Terranigra-Gefäß mit Barbotine-Punkten (Gose 325/31?), ein Einhenkelkrug mit abgetreppter Trichtermündung (Gose 366/68), ein Einhenkelkrug in Scherben (vielleicht nicht zugehörig), ein Goldglimmergefäß in Scherben (wohl Gose 236), ein Eisennagel, ein Bronzeblech und Eisenspitzen. Das Grab war von Steinen rundlich eingefast, der Leichenbrand war verstreut.

Ein drittes, ungefähr 2 m von dem zweiten entferntes Grab wurde nur angeschnitten. Es wurde ein Terra nigra-Fragment mit gekehlter Mündung und ein unkenntliches As wohl des 1. Jahrh. n. Chr. geborgen.

Ein weiteres 44 m südlich gelegenes Grab enthielt zwei Faltenbecher und Böden zweier rauhwandiger Gefäße. Die Stücke befinden sich im Besitz des Finders.

BIRKENFELD, Kr. Birkenfeld

### *Siedlung*

Im Bereich des bekannten römischen Vicus im Kloppwald (Schmißberger Eck) fanden die Herren E. Schmitt und W. Caspari zahlreiche Hufeisen, Achsnägel, Eisenschlacken, Ziegelfragmente und römische Keramikscherben (Gose 492, 538, 550). Verbleib: RLM Trier Inv. 81,45 und Heimatmuseum Birkenfeld.

## BIRRESBORN, Kr. Daun

*Einzelfund*

Das Vorfeld eines Basaltsteinbruches zwischen Kalem und Kylltal wurde 1983 begangen. Am Ort wurde in einem Profil an der Hangkante ca. 1,50 m unter der Oberfläche in einer holzkohleführenden Schicht die Scherbe eines rauhwandigen Topfes (vgl. Gose 536/538) vom Ende des 2. Jahrh./Anfang des 3. Jahrh. n. Chr. gefunden (Inv. 83,32).

## BITBURG, Kr. Bitburg-Prüm

1. *Siedlung (in der Ortslage)*

Über die Grabung in der NW-Ecke des Kastells 1982 informiert vorläufig K.-J. Gilles, Heimatkalender f. d. Kr. Bitburg-Prüm 1984, 79 ff.

2. *Siedlung*

Im zur Zeit teilweise kahlgeschlagenen Jagen 14 des Forstbezirks Bedhard führte Herr Wiegand vom staatlichen Forstamt im Jahre 1983 zu einer Siedlungsstelle, die sich durch mehrere oberflächlich sich abhebende Schutthügel mit Ziegelresten, Bruchsteinen und Mörtel mit Ziegelklein zu erkennen gibt. Dem Gebäudekomplex westlich vorgelagert ist eine wohl zugehörige, heute sumpffüllte Schürfgrube oder „Mardelle“. Die aufgelesenen Keramikscherben gehören in das 2.–4. Jahrh. n. Chr. (Inv. 83,27).

3. *Einzelfund (in der Ortslage)*

In der evangelischen Kirche (nahe dem alten Landratsamt) wurde 1963 (!) eine intakte TS-Tasse, Dragendorff 27, mit Bodeninnenstempel OFSEVERI (Oswald, Stamps 296) gefunden, die im Kreismuseum Bitburg verblieb. Nach der Örtlichkeit (Steinhausen, Ortskunde 38) wird es sich um einen Grabfund handeln.

## BITBURG, Ortsteil Stahl s. Stahl

## BOLLENDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*Siedlungsfund* s. S. 339.

## BOXBERG, Kr. Daun

*Siedlung*

Aus dem Bereich der bekannten Siedlungsstelle in Flur „Königspech“ (Mertes, Kelberg Nr. 1) legte Herr F. J. Ferber eine Bodenscherbe einer quadratischen, blaugrünen Flasche, eine Wandscherbe einer reliefverzierten TS-Schüssel und eine Randscherbe einer Reibschüssel mit zwei Rundstempeln (Abb. 23) vor, die in seinem Besitz verblieben.

## BREIT, Kr. Bernkastel-Wittlich

1. *Siedlung*

Herr N. Andres konnte 1980 bei Geländebegehungen südwestlich von Breit, Flur „Auf der alten Wiese“, zahlreiche römische Streufunde des 2.–4. Jahrh. auflesen (Inv. 80,44). Die hier zu vermutende Siedlung wurde vielleicht, wie einige mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben andeuten, in jüngerer Zeit ausgebeutet.

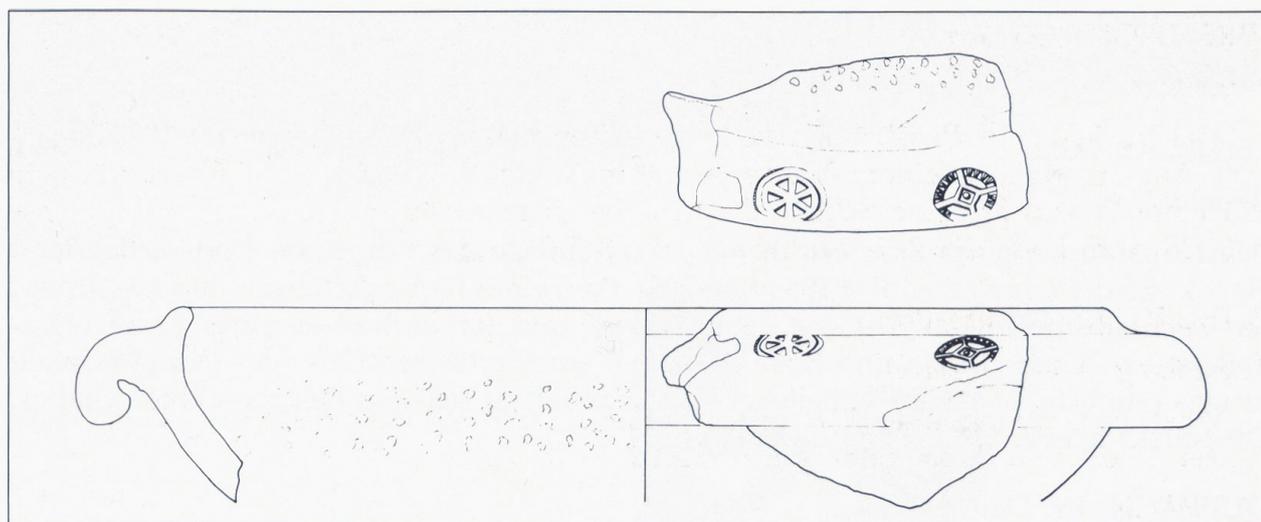


Abb. 23 Boxberg, Kr. Daun; Reibschüssel mit Rundstempel

## 2. Siedlung

Im Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle auf „Batzebur“ las Herr N. Andres weitere Keramikscherben des 2./3. Jahrh. sowie eine hartgebrannte, vermutlich hochmittelalterliche Wandscherbe auf (Inv. 81,42).

## BRUCH, Kr. Bernkastel-Wittlich

### Siedlung

An einem flachen Südhang auf dem Plateau des Priester-Berges, 300 m Ostsüdost (H. 339,7), wies Herr Jacobs aus Trier auf eine römische Trümmerstelle von ca. 40 m Ausdehnung hin, die sich beiderseits eines Wirtschaftsweges mit zahlreichen Schieferstücken, einigen Ziegelfragmenten und Keramikscherben des 1. Jahrh. n. Chr. (Inv. 83,25) zu erkennen gibt.

## BUTZWEILER, Kr. Trier-Saarburg

### 1. Siedlung

Nordöstlich des Ortes Newel stellte Herr R. Loscheider in der Flur „Altkirch“ eine römische Trümmerstelle fest, die sich nach Nordwesten noch in einem Wiesengelände fortsetzen dürfte. Innerhalb der Trümmerstreuung sind die Standspuren eines größeren, länglichen und eines kleineren Gebäudes erkennbar. Bei mehreren Begehungen wurden neben zahlreichen römischen Keramikscherben, die einem Zeitraum von der Mitte des 1. bis späten 4. Jahrh. angehören, auch mehrere karolingische Scherben sowie zwei römische Münzen des Valens (Cen, 367/375, Tre, RIC 32b, PTR) und des Theodosius I. (Mai, 378/383, Tre, RIC 65c, SMTRS) aufgefunden (Slg. Loscheider und EV. 81,17).

### 2. Siedlung

Im Bereich der von Steinhausen (Steinhausen, Ortskunde) unter Kordel unter Nr. 6 angeführten römischen Siedlungsstelle las Herr R. Loscheider mehrere röm. Keramikscherben des späten 1.–2. Jahrh. auf, darunter eine Randscherbe einer „Schrägrandtonne“ (Gose 341 ff.), eine Wandscherbe eines schwarz engobierten Bechers mit Gießbewurf und eine Randscherbe wie Gose 553 (Inv. 81,39).

## DORF, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Siedlungsfund* s. S. 343.

## DREIS, Kr. Daun

*Grabfund?*

Beim Ausraupen eines Staueses in der Freizeitanlage der Gemeinde Dreis-Brück fand Herr E. Rieder aus Katzwinkel 1983 Randscherben eines Einhenkelkruges mit abgetreppter Trichtermündung (vgl. Gose 366), Boden- und Randscherben eines Terra nigra-Tellers (vgl. Gose 288/89) und Bodenscherben eines größeren Ein- oder Doppelhenkelkruges (ähnlich Gose 362). Möglicherweise handelt es sich um Beigaben eines Grabes. Die Stücke blieben im Besitz des Finders.

## DUPPACH, Kr. Daun

*Siedlung*

Westlich des Duppacher Weihers in der Flur 6 (Flurstück 29) zeigte Herr K. Ewertz aus Gerolstein 1983 eine kleine, im Acker leicht erhöhte und dunkel verfärbte römische Trümmerstelle mit Ziegelklein, Schlacken und z. T. grob behauenen Buntsandsteinbrocken. 100 m weiter südöstlich sind schon früher Reste eines größeren Grabdenkmales gefunden worden (vgl. Trierer Jahresber. 13, 1921/22, [1923], 76 f., 90). Zwischen diesem Grabmal und der vielleicht zugehörigen Siedlungsstelle verläuft eine römische Straßentrasse, die sich gegen die Niederung des Oesbaches als flacher Damm abzeichnet. In der Bachniederung selbst soll vor Jahren ein Pflaster aus Basaltsteinen von ca. 30 cm Größe gesehen worden sein.

140 m südwestlich der oben erwähnten Trümmerstelle befindet sich weiter hangaufwärts ein anderer Bereich, der locker mit Dachschiefer, Sandsteinbrocken und Ziegelresten bestreut ist. Noch weiter südwestlich fand Herr Ewertz einen halben Mahlstein von ca. 32 cm Dm. (Inv. 83,33).

## EISENACH, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfunde*

Im Ackerland, in einem Bereich von ca. 20 m Ausdehnung, in dem der ortsübliche Muschelkalk häufiger und in größeren Brocken an die Oberfläche tritt, las Herr W. Weber vier römische Münzen auf: unbestimmbares As des 1. Jahrh., Follis des Constantin I., 323/4 in London geprägt (RIC 264), Maiorina des Magnus Maximus (Cohen 3), und ein Antoninian des Gallienus, 260/68 in Rom geprägt (RIC 181).

Im Gelände sind keinerlei Ziegelstücke oder Scherben, die auf eine Siedlungsstelle hinweisen könnten, auszumachen.

## ELCHWEILER, Kr. Birkenfeld

*Gräberfeld*

Herr W. Caspary überbrachte 1983 dem Museum Keramikscherben der 1. Hälfte bis Mitte des 2. Jahrh. n. Chr., die aus dem Bereich des 1955 vom Museum untersuchten Sandsteinquaderfundamentes (vgl. Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 527 f.) stammen (Inv. 83,21).



Abb. 24 Gerolstein, Kr. Daun; Emailfibel in Privatbesitz

ERDEN, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Gräber*

Im Rahmen der Flurbereinigung wurden 1981 in der Flur „Im Tal“ mehrere, meist von Schieferplatten umstellte Brandgräber der frühen und mittleren Kaiserzeit vom Rigolpflug angeschnitten (EV. 81,33).

FELLERICH, Gem. Tawern, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund*

Herr Dostert, Tawern, fand 1981 an der bekannten Stelle (Trierer Zeitschr. 33, 1970, 255) die Hälfte einer eisernen Bügelschere.

GEROLSTEIN, Kr. Daun

*1. Einzelfund*

In der Flur „Papenkaul“, am Westrand des Trichters, fanden die Kinder der Familie J. Laaff aus Birresborn 1983 eine Emailfibel, die einen Panther mit Reiterfigur darstellt (vgl. Riha, Fibeln 1728). Das Stück verblieb beim Finder (Abb. 24).

2. *Einzelfunde* s. S. 346–347.

### 3. *Grabfund*

Bei Flurbereinigungsarbeiten wurde in einem Wiesengrundstück an einer inzwischen eingeebneten Sandsteinrippe ein großer römischer Halbwalzendeckel gefunden und auf eine Steinrausche gekippt, wo ihn Herr K. Ewertz entdeckte.

Das Stück besteht aus grobkörnigem, graurotem Buntsandstein und ist oberflächlich nur grob abgespitzt, während die plane Unterseite sägeschnittartig geglättet ist. L. 1,22 m; Br. 0,92 m; H. 0,76 m. Verbleib: Heimatmuseum Gerolstein.

GRAACH, Kr. Bernkastel-Wittlich

#### *Siedlung?*

Herr G. Schäffer fand im Weinberg „Flehblich“ eine Randscherbe vom Typ Gose 541 (Inv. 81,37). Da sein Sohn hier schon früher einen römischen Ziegel gefunden hat, könnte oberhalb der im Steilhang gelegenen Fundstelle in der Flur „Am Pel“ ein römisches Gebäude gestanden haben.

GUSTERATH, Kr. Trier-Saarburg

#### 1. *Siedlung*

In der Flur „Auf Kastert“ las Herr A. Keimburg aus Pluwig 1983 Keramikscherben des 2. bis Anfang 3. Jahrh. n. Chr. auf (Inv. 83,30). Lit.: A. Keimburg, Römerzeitliche Siedlungsspuren und Funde in der Gemarkung Gusterath. In: Gusterath, ein Heimatbuch (Gusterath 1986) 9 (EV. 83,102).

#### 2. *Siedlung*

Von der Flur „Am Thornbaum“ überbrachte Herr A. Keimburg 1983 dem Museum zahlreiche Keramikscherben, die von der 2. Hälfte des 2. Jahrh. bis in die 1. Hälfte des 4. Jahrh. reichen (Inv. 83,29).

Lit.: Keimburg a. a. O. 9 f. (EV. 83,100).

HEIDENBURG, Kr. Bernkastel-Wittlich

#### *Siedlung*

Westlich der Kreuzwiese las Herr N. Andres aus Breit im Ackergelände zahlreiche römische Keramikscherben (darunter Gose 418, 487, 488, 504, 505, 541) auf, die auf eine Siedlungsstelle des 2./3. Jahrh. schließen lassen.

HELFANT (und WEHR), Kr. Trier-Saarburg

#### *Siedlung*

An der Südwestspitze des „Brattenholzes“ südöstlich von Wehr befindet sich im Weinberg auf Muschelkalkboden eine kleine Kuppe von ca. 40 m Durchmesser, die eine bekannte römische Trümmerstelle mit Bausteinen aus örtlichem Muschelkalk, Kies und zahlreichen Ziegelstücken anzeigt. Aufgelesen wurden hier neben Keramikfragmenten vom Ende des 1. Jahrh. bis in die Mitte des 4. Jahrh. n. Chr. auch kleine bestoßene Rotsandsteinbrocken, Tierknochen, verschiedene Mörtel- und Verputzstücke und ein Mahlsteinbruchstück aus Lava (Inv. 83,24).

## HÖRSCHHAUSEN, Kr. Daun

*1. Siedlung*

Herr F. J. Ferber legte einige römische Keramikscherben des 3. und frühen 4. Jahrh. vor, die er in der Flur „Auf'm Kentel“, dicht südlich der bekannten Siedlungsstelle in der Flur „Oberer Huf“ (Mertes, Kelberg Nr. 8), gefunden haben will. Vielleicht lag hier ein Nebengebäude zu der bisher bekannten Fundstelle (Verbleib: Slg. Ferber).

*2. Siedlung*

Im Bereich der bekannten Siedlungsstelle in der Flur „Hoffeld“ (Mertes, Kelberg Nr. 5) konnte Herr F. J. Ferber erstmals auch Keramikscherben der 1. Hälfte des 4. Jahrh. auflesen (Verbleib: Slg. Ferber).

## HOLSTHUM, Kr. Bitburg-Prüm

*Grabfunde*

In der Flur „Maßholderheck“ entdeckte P. Weber aufgepflügten Leichenbrand und frühromische Scherben. Daraufhin konnten in einem von K.-H. Koch vermessenen, 3 x 16,75 m großen Grabungsschnitt die Sohlen von 8 Gräbern mit meist flachgedrückten Gefäßbeigaben freigelegt werden. Die 1,20 bis 1,50 x 0,90 bis 1,10 m großen Grabgruben waren rechteckig mit abgerundeten Ecken und einheitlich südwest-nordöstlicher Orientierung. Ihre Ausstattung war ebenfalls recht einheitlich: Neben einem helltonigen Einhenkelkrug fanden sich jeweils 1–2 Gurtbecher belgischer Ware, 1–2 Teller sowie jeweils eine handgeformte Schale oder Napf. Der sauber ausgelesene Leichenbrand lag in einem Häufchen ohne erkennbaren Schutz und enthielt verbrannte Beigabereste aus Bronze und Eisen, deren Restaurierung wie die der übrigen Funde noch aussteht. Soweit erkennbar, dürfte die Grabgruppe in augusteisch-tiberische Zeit datieren. EV. 81,78.

## HORPERATH, Kr. Daun

*Siedlung*

Herr F. J. Ferber las in der Flur „An der Kirchhard“ Ziegelfragmente und Keramikscherben des 3. und frühen 4. Jahrh. auf, die auf eine weitere bisher nicht bekannte Siedlungsstelle schließen lassen (Verbleib: Slg. Ferber).

## KELL, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund*

Wie Herr Lauer, Kell, mitteilte, wurde 1982 in der Flur „In der Perg“ ein Kopf aus rotem Sandstein herausgepflügt, der an der rechten Seite eine Art Zapfen hat. Die groben Gesichtszüge schließen einen Giganten von einer Jupiter-Gigantengruppe nicht aus (vgl. Inv. 28,16: E. Espérandieu, *Recueil général de bas-reliefs* . . . XI, Paris 1938, Nr. 7728 aus dem gleichen Ort).

## KLÜSSERATH, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund*

Herr Friedrich legte einen Follis von Constantin I., der 317 in Trier geschlagen wurde (RIC 135, im Abschnitt PTR, vor, den er 1982 auf seinem Grundstück (Hauptstraße 30) gefunden haben will.

## KORLINGEN, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund*

Beim Ausheben eines Wasserteiches fand Frau Schmidt, Korlingen, Tarforster Straße 1, 1983 auf ihrem Grundstück ungefähr 1 m unter der Oberfläche einen Centenionalis des Valentinian I. (364–367 n. Chr. in Arles, RIC 7 b) mit Offizinzeichen  $\frac{OF}{CON}$ , das nach RIC bisher nicht bekannt ist. Die Münze befindet sich im Besitz des Finders.

## KRADENBACH, Kr. Daun

*Brunnen*

1976 stieß Herr N. Diewald, Kradenbach, in der Flur „Wurmtrieschwiese“ auf einen römischen Kastenbrunnen aus Eichenbohlen, die etwa 1,20 m breit, 0,40 m hoch und 0,05 m dick waren. Der Brunnen hatte lichte Innenmaße von „etwa 1,10 x 1,10 m im Quadrat. . . . Die Innenecken der Verschalung waren mit Rundpfosten aus Haselnuß-Holz von etwa 80 cm Dm. gesichert, die, unten viereckig gespitzt, etwa 13 cm im Felsboden steckten. . . . Der Brunnen war mit Eichenbrettern abgedeckt. . . . In der Abdeckung, direkt oberhalb der Holzbohlen-Verschalung, befand sich in einer Ecke ein Schöpfloch von 40 x 40 cm“ (E. Mertes, Heimatjahrb. Kreis Daun, 1982, 219 ff.).

Die dendrochronologische Untersuchung durch E. Hollstein ergab die Fällungszeit 182 n. Chr. für die Kastenbohlen und 204 n. Chr. für die Abdeckung. Auf der Brunnensohle lagen „Laub von Haselnuß, Eichen, Buche und Espen sowie Haselnüsse, Eicheln und Buchecker“ (Mertes), aber auch datierende Funde, je ein Sesterz des Hadrian (RIC 772) und des M. Aurel (RIC 960) und Scherben aus dem fortgeschrittenen 2. bis zum frühen 3. Jahrh.: von Schwarzfirnisware: Wandstück eines Bechers mit Grießbewurf, Randscherben (Mertes Abb. S. 222) eines Bechers mit Karniesrand und Kerbbanddekor (Gose 191) und eines Bechers mit eingezogenem Hals (vgl. Gose 205); Randscherben eines Einhenkelkruges mit getreppter Mündung (Gose 368/69), eines Napfes (vgl. Gose 484) und eines Topfes mit herzförmigem Profil (vgl. Gose 541).

Die zugehörige Siedlung vermutet Mertes nördlich des Brunnens „Im kleinen Flürchen“, wo er „Gefäßscherben, Mörtel- und Schieferstücke“ feststellte. Eine „vor Jahren“ nahe dem Brunnen entdeckte Wasserleitung aus 30 bis 40 cm langen Tonröhren von 8 cm und 6 cm Dm. (Mertes) ist undatiert.

## KREUZWEILER, Kr. Trier-Saarburg

*Siedlung (+ Kalkofen?)*

An der linken, also nördlichen Böschung der Einfahrt zum Kalksteinbruch nördlich Schloß Thorn ist im Profil eine begrabene römische Landoberfläche angeschnitten, von der aus seitlich zwei mit Schutt gefüllte Mauerausbruchsruben in einen die römische Schicht diskordant unterlagernden, lößfarbenen, schluffreichen Muschelkalkschutt einschneiden. Im Schutt sind Tegulae, Imbrexstücke, Mörtelbrocken, örtlicher Muschelkalk, zahlreiche rote Brandlehmbrocken und Holzkohlen vorhanden. Bemerkenswert scheinen dazu auch noch Batzen von gebranntem und schwach gebranntem Kalk zu sein, die einen Hinweis auf einen Kalkofen bilden könnten. Ein römisches Niveau ist auch noch wenig oberhalb in einer Delle angeschnitten und lagert ebenfalls mit einer erheblichen Schichtlücke auf glazialen Muschelkalkschutt.



Abb. 25 Mettendorf, Kr. Bitburg-Prüm; Fragmente eines Bronzearyballos

#### KRUCHTEN, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlung*

An einer kleinen römischen Siedlungsstelle in der Flur „Auf dem Lieh“, etwa 250 m nordöstlich des „Annebohr“ gelegen, entdeckte Herr A. Benick aus Kruchten 1983 römische Keramikscherben und das Bruchstück eines Mahlsteines aus Lava, die er dem Museum überließ (EV. 83,16).

#### METTENDORF Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlung*

Im Bereich der bekannten Siedlungsstelle „Menschgraben“ (Steinhausen, Ortskunde 194 Nr. 2) fand Herr A. Benick aus Kruchten Fuß und Mündung eines Bronzearyballos (Abb. 25). Die Fundstücke überließ er dem Rheinischen Landesmuseum (Inv. 81,38).

#### MÖHN, Gem. Welschbillig, Kr. Trier-Saarburg

##### *Tempelbezirk*

Im Bereich des Heiligtums von Möhn las Herr Grothe, Möhn, wie er 1982 mitteilte, zwei Antoniniane aus der Zeit der Gallischen Kaiser (einer sicher barbarisiert), einen Centenionalis des Gratian (RIC Arles 15), zwei Halbcentenionales des späten 4. Jahrh. und eine ungeprägte Blei-„Münze“ (vgl. Hettner, Drei Tempelbezirke im Trevererlande, Trier 1901, 31) gleicher Größe auf.

#### NEIDENBACH, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlung*

Herr E. Lipinski las am Hang nordöstlich des Nickelshofs nach Beackerung des Geländes neben Ziegelfragmenten und Eisenschlacken auch zahlreiche Keramikscherben des 2. und 3. Jahrh. (Gose 468, 484/6, 538, 541, 542 und 553) auf, welche in seinem Besitz verblieben.



Abb. 26 Neumagen, Kr. Bernkastel-Wittlich; Grabmalfragment (Foto: RLM Trier RE 83, 64/1)



Abb. 27 Neumagen, Kr. Bernkastel-Wittlich; Grabmalfragment (Foto: RLM Trier RE 83, 64/8)



Abb. 28 Neumagen, Kr. Bernkastel-Wittlich; Grabmalfragment (Foto: RLM Trier RE 83, 64/5)

#### NEUHEILENBACH, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlung*

Herr E. Lipinski fand am Hang zum „Waldeck“ neben dem Halbfabrikat eines Knochenwerkzeugs Keramikscherben der Gefäßtypen Gose 487, 496, 503, 538, 552 und 554, die alle in seinem Besitz verblieben.

#### NEUMAGEN, Gem. Neumagen-Dhron, Kr. Bernkastel-Wittlich

##### *Grabdenkmäler (in der Ortslage)*

1983 waren im Heimatmuseum Neumagen als Leihgaben aus örtlichem Privatbesitz folgende Fragmente römischer Grabdenkmäler ausgestellt:

- a) Relief mit Wagendarstellung, Sandstein, H. noch 0,24 m, Br. noch 0,39 m (Abb. 26 = Trierer Zeitschr. 33, 1970, 264??).



Abb. 29 Neumagen, Kr. Bernkastel-Wittlich; Grabmalfragment (Foto: RLM Trier RE 83, 64/11)

- b) Relief mit Vogel und Trauben, Kalkstein, H. noch 0,22 m, Br. noch 0,25 m (Abb. 28 = Trierer Zeitsch. a. a. O.).
- c) Relief mit Blattwerk, Kalkstein, 0,36 x 0,28 m.
- d) Relief mit Rebstock?, Kalkstein, H. noch 0,13 m, Br. noch 0,20 m (Abb. 27).
- e) Pilasterkapitell, Kalkstein, H. noch 0,16 m, Br. noch 0,29 m.
- f) Kapitellvolute, Kalkstein, H. noch 0,18 m, Br. noch 0,11 m.
- g) Relief mit Girlanden haltendem Putto, Kalkstein, H. 0,40 m, Br. noch 0,32 m (Abb. 29).

## NEWEL, Kr. Trier-Saarburg

*Siedlung*

Bei Geländebegehungen las Herr R. Loscheider im Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle „Unterm Eulenberg“ erstmals auch ältere Keramikbruchstücke des 1. Jahrh. auf, darunter eine handgemachte Wandscherbe, eine Randscherbe einer Schrägrandtonne (Gose 340 ff.) und eine grau geschmauchte Wandscherbe mit Rädchenverzierung. Ferner fand er eine Randscherbe Gose 486, Niederbieber 110 und Niederbieber 120a sowie das Bruchstück eines Schminksteines und Ziegel mit Putzrauhungsmuster (Verbleib: Slg. Loscheider).

## NIEDERSGEGEN, Kr. Bitburg-Prüm

*1. Siedlung*

Am Südostende des Weilerberges stellte Herr Benick aus Kruchten etwas unterhalb des Plateaus (aber noch oberhalb eines steileren Abfalls) auf lehmigem Kalkschutt eine kleine römische Trümmerstelle von maximal 30 m Ausdehnung fest. Wenige Ziegelstücke, etwas Kies und örtlicher Sandstein liegen hier. Geborgen wurde eine dünne Eisenplatte mit Niet und Keramikscherben, die vom Ende des 1. bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. reichen (Inv. 83,19).

*2. Grabfund?*

Bei einer Feldbegehung fiel Herrn A. Benick an einer Hangschulter eine vom Pflug hochgerissene, besonders große, jedoch unbearbeitete Platte des örtlichen Kalksteines auf, um die herum der Boden dunkler als in der Umgebung war. In diesem Bereich konnte Herr Benick bei geringer Nachschürfung eine Anzahl mittelkaiserzeitlicher Scherben von verschiedenen Gefäßen und sehr grobstückige (größer als 10 cm) kalzinierte und angebrannte Knochenstücke bergen, die nach Ausweis eines Unterkieferbruchstückes menschlicher Leichenbrand sein dürften, so daß der Befund als Grabrest anzusprechen ist (EV. 83,14).

## OBERÖFFLINGEN, Kr. Bernkasel-Wittlich

*Siedlung*

In der Flur „Jufferbüsch“ las Herr Otten 1983 Ziegelfragmente und Keramikscherben vom Ende des 1. Jahrh. – 1. Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. auf, die auf eine Siedlungsstelle hinweisen (Inv. 83,20).

## OBERSTADTFELD, Kr. Daun

*Grabfunde*

Herr Pflüger berichtete, daß sein Großvater Mathias Pflüger vor 1908/9 am Südhang des Kahlenberges in der Parzelle „Wiesenkrug“ rechts der Straße nach Neroth einen römischen(?) Steinsarg ausgegraben habe. Wegen dieser Ausgrabung sei er bestraft worden. Straftaten, die über nähere Umstände und den Verbleib des Steinsarges Auskunft geben könnten, sollen bei der Verwaltung der Verbandsgemeinde Daun liegen.

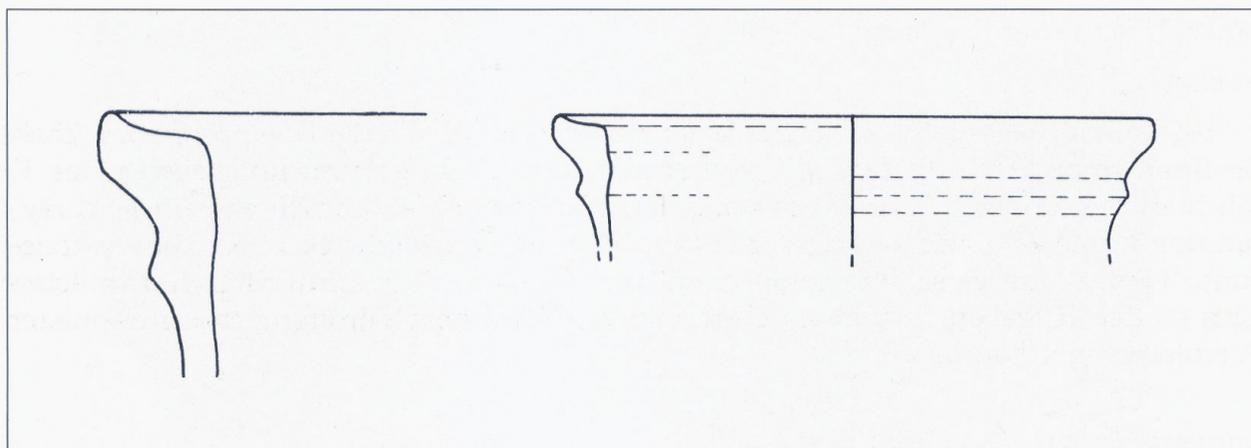


Abb. 30 Olk, Kr. Trier-Saarburg; Bruchstück eines Kruges; Muschelware

## OLK, Kr. Trier-Saarburg

### 1. Siedlung

Im Bereich der bekannten römischen Trümmerstelle in der Flur „Auf der Sepp“ (Aspelt) sammelten Herr G. Bölkow, Ralingen, und Herr R. Loscheider, Newel, zahlreiche mittel- und spätkaiserzeitliche Keramikscherben auf. In die Sammlung des Rheinischen Landesmuseums (Inv. 81,44) gelangte eine Randscherbe eines Kruges (Muschelware), zu der bislang keine Parallelen bekannt sind (Abb. 30).

### 2. Siedlung

Herr R. Loscheider las bei Geländebegehungen im Bereich der bekannten Siedlungsstelle „Macher Flur“ neben wenigen handgemachten, vermutlich vorgeschichtlichen Scherben je eine Randscherbe Gose 352/3, 534, 545, 547 und 491 sowie eine TS-Randscherbe Gose 37, eine Wandscherbe eines schwarz engobierten Bechers, ca. 20 atypische grüne bzw. blaugrüne Glasscherben, ein deformiertes Bleistück, einen noch 11 cm langen, tordierten Eisenstab sowie einen Eisennagel auf (Verbleib: Slg. Loscheider).

### 3. Siedlung

Südwestlich der bekannten Siedlungsstelle auf „Macher Flur“ konnte Herr R. Loscheider durch Lesefunde ein kleineres Nebengebäude lokalisieren. Die Funde datieren ohne Ausnahme in die 1. Hälfte des 4. Jahrh., so je eine Randscherbe Gose 473, 491, 492 und 545. Ferner fand er einen Teil eines noch 5-gliedrigen Bronzekettchens, das wie die Scherben in seinem Besitz verblieb.

## PEFFINGEN, Kr. Bitburg-Prüm

### Einzelfund

Bei Forstarbeiten fand Herr Ph. Lahr 1980 etwa 30 m unterhalb des Plateaurandes einen Antoninian des Postumus (RIC 56 oder 57). Von der Stelle sollen noch zwei weitere Silbermünzen stammen.

## PRÜMZURLAY, Kr. Bitburg-Prüm

Einzelfunde s. S. 363.

## REINSFELD Kr. Trier-Saarburg

*Gräber?*

Beim Pflügen zeigten sich im Acker von Herrn N. Wahlen aus Reinsfeld große Mengen römischer Scherben, die von seinen Kindern aufgelesen und teilweise durch Nachgraben weiter zutage gefördert wurden. Nach einer Meldung durch Herrn Pfarrer J. Lanser wurde eine Flächengrabung auf ca. 70 m<sup>2</sup> im Bereich der Scherbenkonzentration durchgeführt. Im Zusammenhang damit wurde auch 25 m nördlich davon in einem zerpflügten Hügel ein Schnitt angelegt. Eine ausführlichere Veröffentlichung der Untersuchungen wird vorbereitet.

## RIMSBERG, Kr. Birkenfeld

*Siedlungsfund*

In der Flur „Ratenhübel“ sammelte Herr O. Schmitt aus Rimsberg 1983 Keramikscherben der 2. Hälfte des 2. Jahrh. – 1. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. auf (Inv. 83,23).

## RITTERSDORF, Kr. Bitburg-Prüm

*Einzelfund*

Herr Dr. Peter legte 1983 aus dem Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle „Im Daufels“ (Steinhausen, Ortskunde 266 R 2) einen Sesterz der Crispina vor (180/183 n. Chr. in Rom, RIC 672). Die Münze überließ er dem Kreismuseum Bitburg.

## SALMROHR, Gem. Salmtal, Kr. Bernkastel-Wittlich

*1. Siedlung*

Von der Flur „Vor den Gruben“ zeigte Herr Follmann, Salmtal, 1982 Dachziegel, TS (Dragendorff 36) und andere Keramik (Gose 369/70, Gose 456/57) und das Fragment der Terrakotte eines Keilers(?) aus weißem Ton. An der Fundstelle (dazu Kunstdenkmäler Wittlich 271) hängt die Sage von einer goldenen Kutsche, die nur so tief vergraben ist, daß ein Hahn sie freischarren kann.

*2. Einzelfund*

Herr Follmann meldete ebenfalls den Fund eines halbwalzenförmigen Abdecksteins am Südhang des Hügels „Beiersköpfchen“ (zur Fundstelle: E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler d. Kr. Wittlich, Düsseldorf 1934, 271). Der Stein ist in Privatbesitz.

## SALMTAL s. Salmrohr

## SCHÖNBERG, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Siedlung*

Südlich der Flur „Liebenberg“ las Herr N. Andres aus Breit im Ackergelände mehrere römische Scherben (darunter Gose 375/6, 468, 487, 488) auf, die auf einen Siedlungsplatz des 2./3. Jahrh. schließen lassen.

## SCHWEICH, Kr. Trier-Saarburg

*Siedlung*

Vom Heidenkopf konnten 1982 Scherben römischer Keramik erworben werden (Inv. 82,97): TS-Boden (Dragendorff 27?) und Randstücke eines glattwandigen Kruges (wie Gose 419), einer rauhwandigen Schüssel (Gose 494) und zweier Töpfe mit verschliffen herzförmigem Profil. Zur Fundstelle vgl. Steinhausen, Ortskunde 287 Nr. 2. Mauern sind hier oberflächlich sichtbar.

## SIRZENICH, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfunde s. S. 365–366 und Abb. 31,3.*

## STAHL, Gem. Bitburg, Kr. Bitburg-Prüm

*Siedlung*

Über die Ausgrabung einer Siedlung mit Eisenverhüttung berichtet K.-J. Gilles, Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz 37/38, 1982/83, 197 f. und Heimatkalender f. d. Kr. Bitburg-Prüm 1983, 49 ff.

## TAWERN, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfunde*

Herr Dostert, Tawern, zeigte 1981 von der bekannten Fundstelle „Im Brühl“ an der Römerstraße (Trierer Zeitschr. 24–26, 1956–58, 568; vgl. ebd. 14, 1939, 253) ein halbiertes Nemausus-As (Cohen Augustus/Agrippa 7, RIC I, 155 ff.), das in seinem Besitz ist. Von der gleichen Stelle zeigte Herr Donwen, Tawern, in den folgenden Jahren eine Scharnierfibel des 1. Jahrh. (Abb. 31,1: Ettlenger, Fibeln Schweiz, Typ 31, Taf. 10,2/3), eine Emailfibel mit dreieckigen Feldern auf dem dreikantigen Bügel (Abb. 31,2: Exner Typ I 12, Ettlenger Typ 36, Taf. 11,20), das Fragment eines peltaförmigen Beschlages und 60 Münzen aus der Zeit der Gallischen Kaiser bis ans Ende des 4. Jahrh.

## WALDRACH, Kr. Trier-Saarburg

*1. Siedlung*

Im Bereich einer römischen Siedlungsstelle las 1982/83 Herr Hauprich aus Kasel neben Ziegelfragmenten folgende Keramikbruchstücke auf: „Schwarzfirnis“-Becher Niederbieber 32, Einhenkelkrug Gose 371, Doppelhenkelkrug Gose 418, rauhwandige Töpfe Niederbieber 87 und 89 und Gose 554, Reibschüssel Gose 458, rauhwandige Schüsseln und Teller Niederbieber 103, 104, 105, 112 und Gose 495, 484/86 (2.–3. Jahrh. n. Chr.). Einige Bruchstücke befinden sich im Besitz des Finders, andere im Besitz des Museums (EV. 83,11a).

*2. Siedlung*

Auf dem „Ginner“, ca. 150 m nordöstlich H. 421,7, entdeckte Herr Richstein aus Waldrach zu Beginn des Jahres 1983 eine kleine römische Siedlungsstelle, die sich durch eine Anreicherung der örtlichen Schieferstücke und einige wenige Ziegelstücke auszeichnet. Er las Keramikscherben der 2.–1. Hälfte des 4. Jahrh. auf (Inv. 83,18).



Abb. 31,1 Tawern, Kr. Trier-Saarburg; Scharnierfibel (Foto: RLM Trier RE 83. 30/77)  
 2 Tawern, Kr. Trier-Saarburg; Emailfibel  
 3 Sirzenich, Kr. Trier-Saarburg; Bronzeschnalle (Foto: RLM Trier RE 82, 85/48)

#### WASSERLIESCH, Kr. Trier-Saarburg

##### *Bad einer Villa (in der Ortslage)*

In der Ortsmitte wurden 1983 durch die Einebnung des alten Kirchhügels der bis 1962 belegte Friedhof und die Fundamente der 1920 abgebrochenen ehemaligen Pfarrkirche zugunsten eines noch unbekanntem Projekts zerstört, ein am Rand stehendes Barockhaus wurde mit abgerissen (vgl. H. Scherr/H. Thein in: Chronik Wasserliesch, Wasserliesch 1975, 100 ff. u. 153 ff.).

Die Maßnahme erfolgte entgegen den Abmachungen mit dem Amt für Denkmalpflege und auch dem Landesmuseum, das wegen der zur heutigen Bahnlinie hin gelegenen römischen Villa eingeschaltet war, und zwar in aller Heimlichkeit. „Als Vertreter des Rheinischen Landesmuseums vor Ort eintrafen, war der überwiegende Teil des Hügels mitsamt seiner Villa (Zusatz: zum Erhaltenen s. u.) bis hin zu den Gebeinen der letzten, in den sechziger Jahren bestatteten Toten bereits abgeräumt. Das gegen den Ortsbürgermeister verhängte Bußgeld wegen einer „Ordnungswidrigkeit“

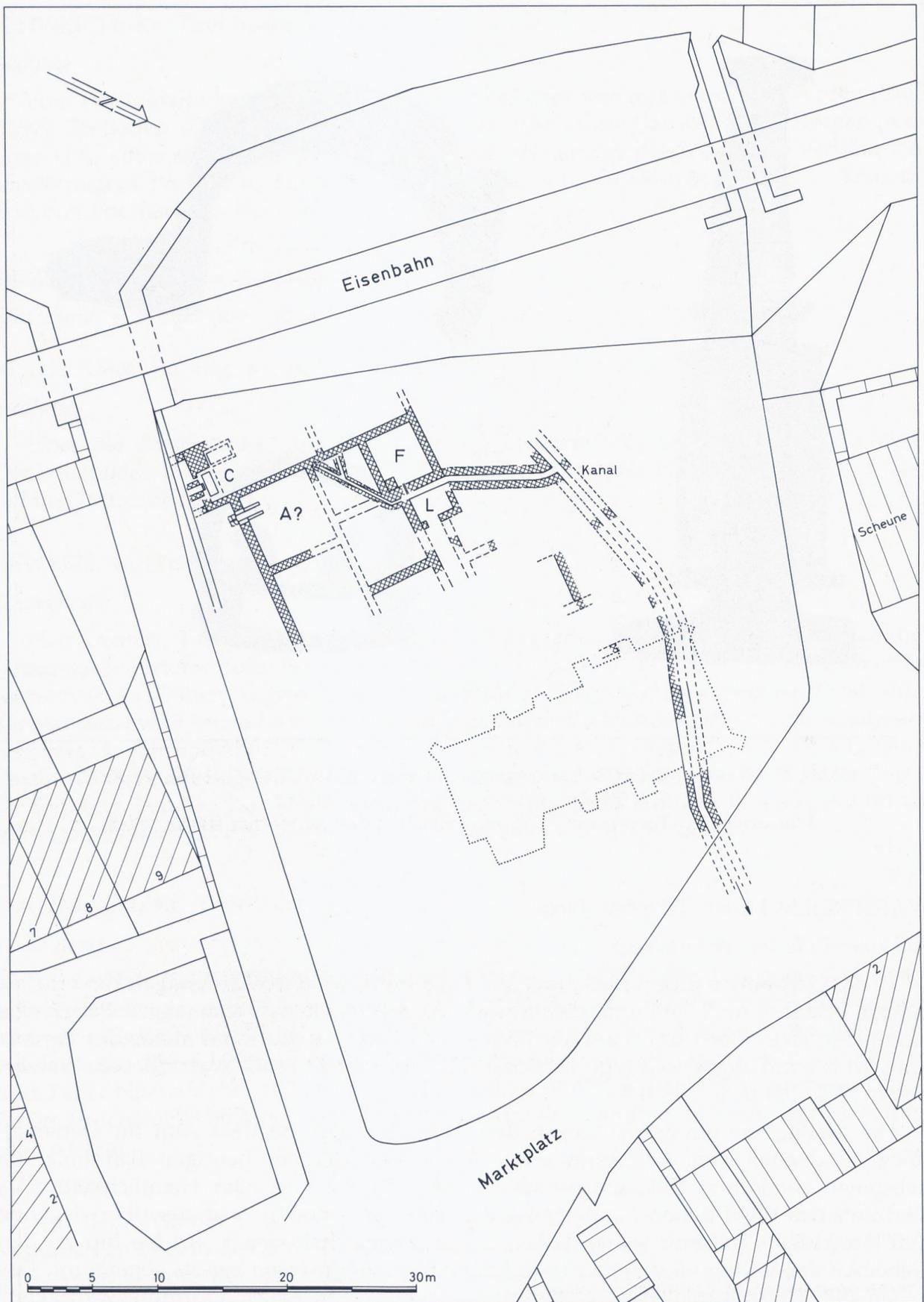


Abb. 32 Wasserliesch, Kr. Trier-Saarburg; Übersichtsplan (Lage der alten Kirche gepunktet)

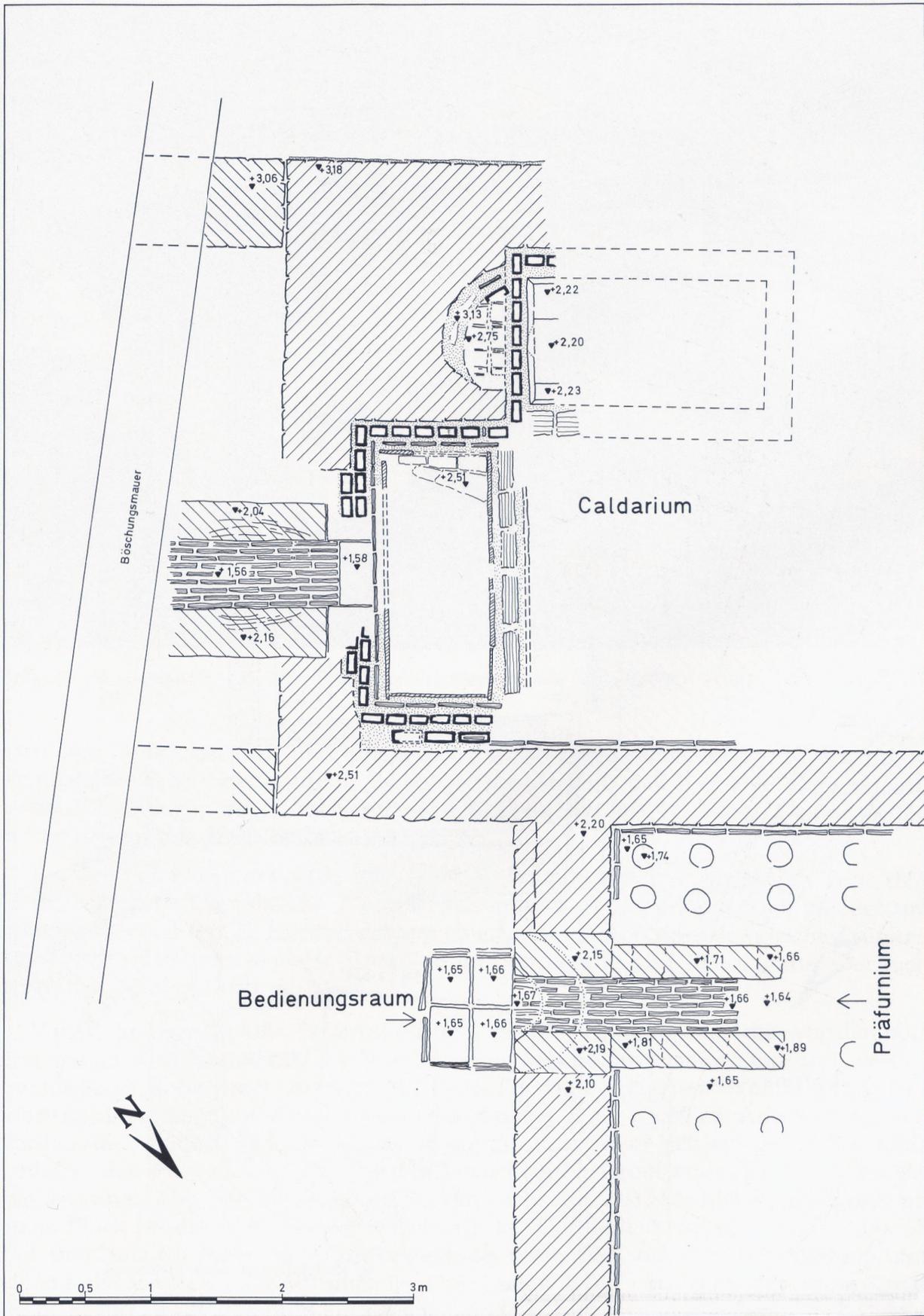


Abb. 33 Wasserliesch, Kr. Trier-Saarburg; Caldarium und vermutetes Apodyterium

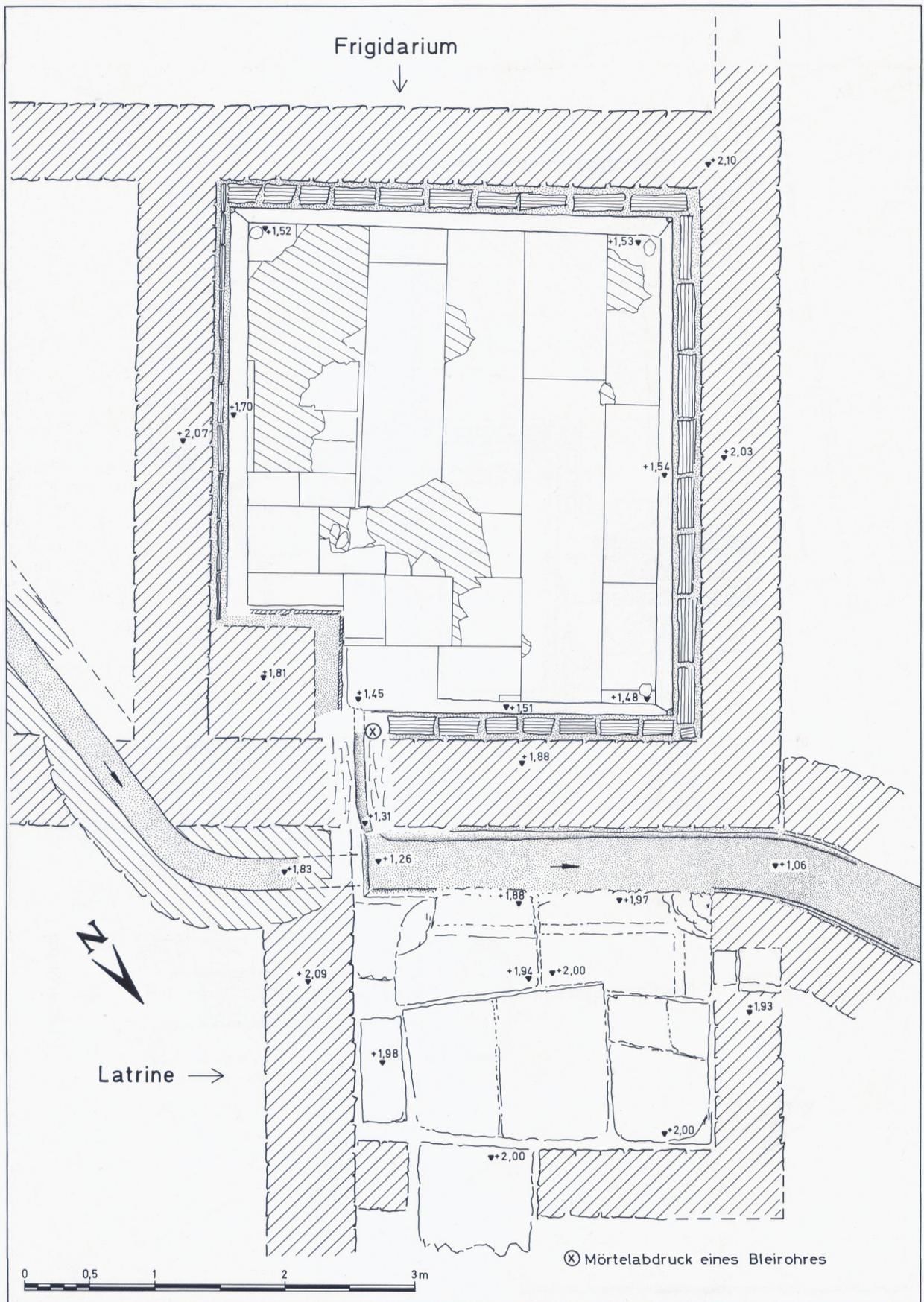


Abb. 34 Wasserliesch, Kr. Trier-Saarburg; Frigidarium und Latrine

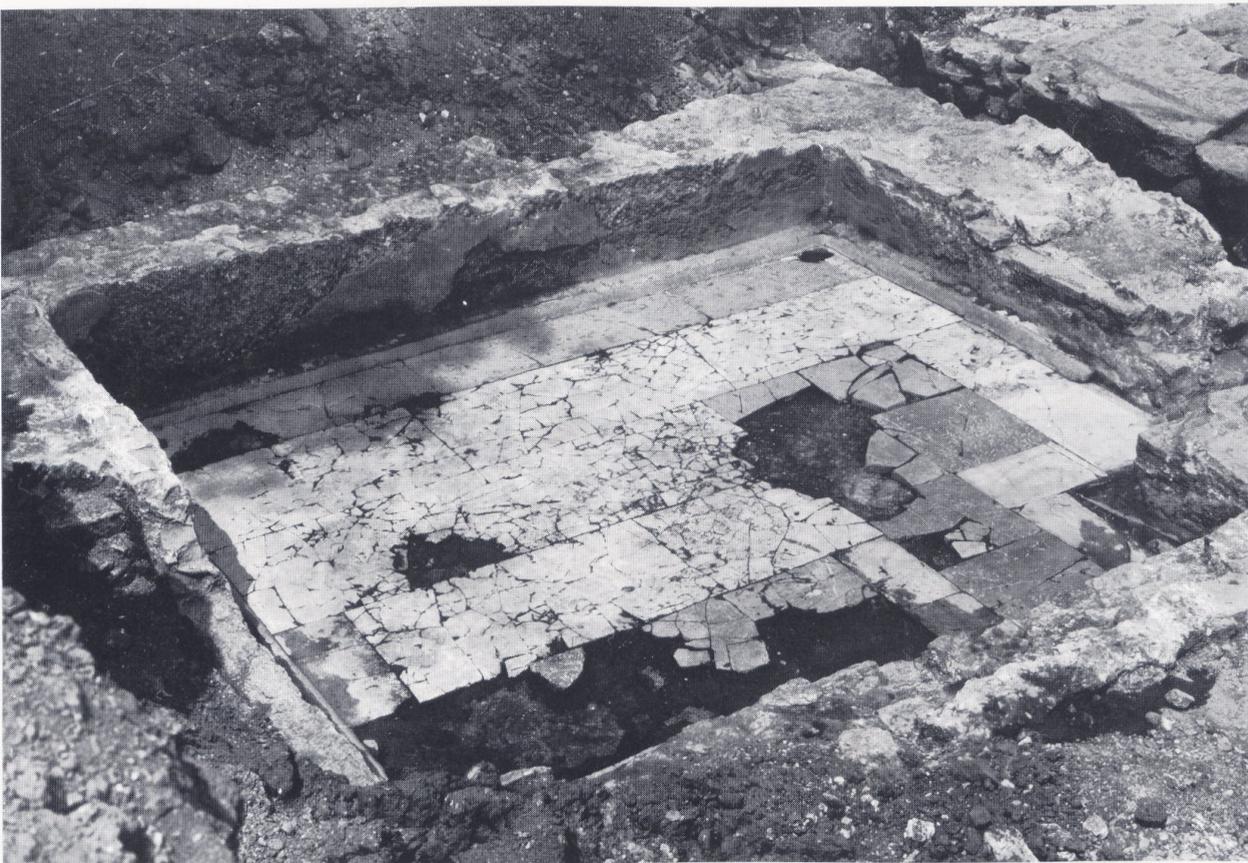


Abb. 35 Wasserliesch, Kr. Trier-Saarburg; Frigidarium mit Bodenplatten (Foto: RLM Trier RE 83, 40/10)

nach dem Denkmalschutz- und -pflegegesetz kann wegen seiner geringen Höhe nur als ‚symbolisch‘ bezeichnet werden. Es bleibt festzustellen, daß hier eine Ortsgemeinde wesentliche Zeugen ihrer Geschichte ohne Not beseitigt hat.“ (J. Glatz, *Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz* 37/38 1982/83, 310 f.).

Ein Teil der 1856 entdeckten Villa (J. N. v. Wilmowsky, *Jahresber. Ges. Trier* 1857, 73 ff.; zuletzt H. Cüppers, in: *Chronik Wasserliesch* 21 ff.) konnte noch gerettet und aufgemessen werden. Es handelt sich um einen anderen Abschnitt der gleichen aufwendigen Badeanlage, ein sicherer Anschluß an den Befund von 1856 konnte aber nicht hergestellt werden (Abb. 32–34).

Vom Caldarium C (Abb. 33) am südlichen Ende des Grabungsbereiches wurden noch eine gemauerte Wanne (1,80 x 0,76 m) in einer Nische am Praefurnium und westlich anschließend Reste einer zweiten, rechtwinklig dazu gelegenen Wanne festgestellt. Nördlich davor liegt ein weiteres geheiztes Zimmer (5,83 x 5,60 m, Apodyterium A?). Nordwestlich schließt sich ein kleiner Raum an, unter dem sich ein gegabelter Kanal befindet, der das Caldarium und einen benachbarten Raum entwässert, sodann das Frigidarium F (Abb. 34). Dieses ist ein Becken von 3,88 x 3,41 m lichter Rohbaugröße mit einem Block für die Stufen in der östlichen Ecke. Der Bodenbelag (EV. 83,77; Abb. 35) und ursprünglich auch die Wandbekleidung bestanden aus dunklen Marmor- und hellen Kalksteinplatten. Nordöstlich liegt die Latrine L (2,75 x 2,50 m) mit einem Kanal, der nicht nur das Frigidarium entwässert, sondern auch den gegabelten Kanal, dessen

Sohle 0,57 m höher liegt, in Sturzgefälle aufnimmt. Der Abwasserkanal konnte, teilweise schon abgerissen, in einer lichten Breite von 0,50 m und mit einem Gefälle von 1,97% (Berechnung A. Neyses) noch in nördlicher Richtung bis zur Einmündung in einen weiteren Kanal verfolgt werden.

WAWERN, Kr. Bitburg-Prüm

#### *Grabfund*

Herr A. Samjeske beobachtete in der Flur „In der roten Höhle“, 520 m nordöstlich der im Jahre 1932 untersuchten Brandgräber in der Wegeböschung ein weiteres von Sandsteinplatten umstelltes Brandgrab, das vermutlich vollständig geborgen werden konnte. Zum Grabinventar des bei Wegebauarbeiten teilweise angeschnittenen Grabes gehörten neben Leichenbrand ein schwarz engobierter Becher vom Typ Gose 185/187 (Abb. 36,2) und ein Topf mit herzförmigem Profil (Abb. 36,1) vom Typ Gose 541/542 (Inv. 81,43a–c).

WEHLEN, Kr. Bernkastel-Wittlich

#### *1. Siedlung*

Herr G. Schäffer machte im Distr. „Ob dem Lieserpfad“ auf eine römische Siedlungsstelle aufmerksam, die sich am Rande des Hochterrassenplateaus der Mosel über eine Strecke von rund 30 m erstreckt und an der Oberfläche durch Ziegelfragmente, Schiefersteine und ortsfremden Kies abzeichnet. Bei mehrfachen Begehungen wurden zahlreiche Keramikscherben des frühen 2.–4. Jahrh. (Gose 40, 131, 150, 247, 249, 415, 417, 442, 458, 468, 473, 478, 479, 484, 2 x 503, 504, 540, 542, 2 x 543, 2 x 544, 2 x 545, 2 x 546 und 547), Glasfragmente (Kat. Gläser Trier Typ 118b), Bronze- und Eisenteile gefunden (Inv. 81,34a–g).

#### *2. Siedlung*

Im Distr. „Ob dem Lieserpfad“ konnte Herr G. Schäffer noch eine zweite, kleinere römische Trümmerstelle (ca. 15 m Durchmesser) mit vereinzelt Ziegelfragmenten, Schiefer, einem ortsfremden Rotsandsteinbrocken und etwas Keramik, darunter eine Randscherbe vom Typ Gose 468, nachweisen (Inv. 81,33).

Im gleichen Bereich wurde bei Anlage der Erdgasleitung Bernkastel–Bombogen auf der vom Ackerboden befreiten Trasse eine dünne, rechtwinklige Stücker eines Fundamentes aus groben Geröllen sichtbar, in dessen Zentrum sich größere verdrückte Schieferplatten fanden. Das Bauwerk bildete vermutlich ein Nebengebäude zu der 300 m nordöstlich gelegenen Trümmerstelle (vgl. Nr. 1).

WEHR s. Helfant

WELSCHBILLIG s. Möhn

WIERSDORF, Kr. Bitburg-Prüm

#### *1. Heiligtum*

Bei Bauarbeiten stieß man 1978/79(?) auf ein Heiligtum und zerstörte den Befund. Dabei traf man, wie wir erst 1981 erfuhren, auf einen mit weißem Wandputz versehenen Mauerwinkel. Aufbewahrt wurden außer einer Krugmündung (Gose 367–70) Sandstein-

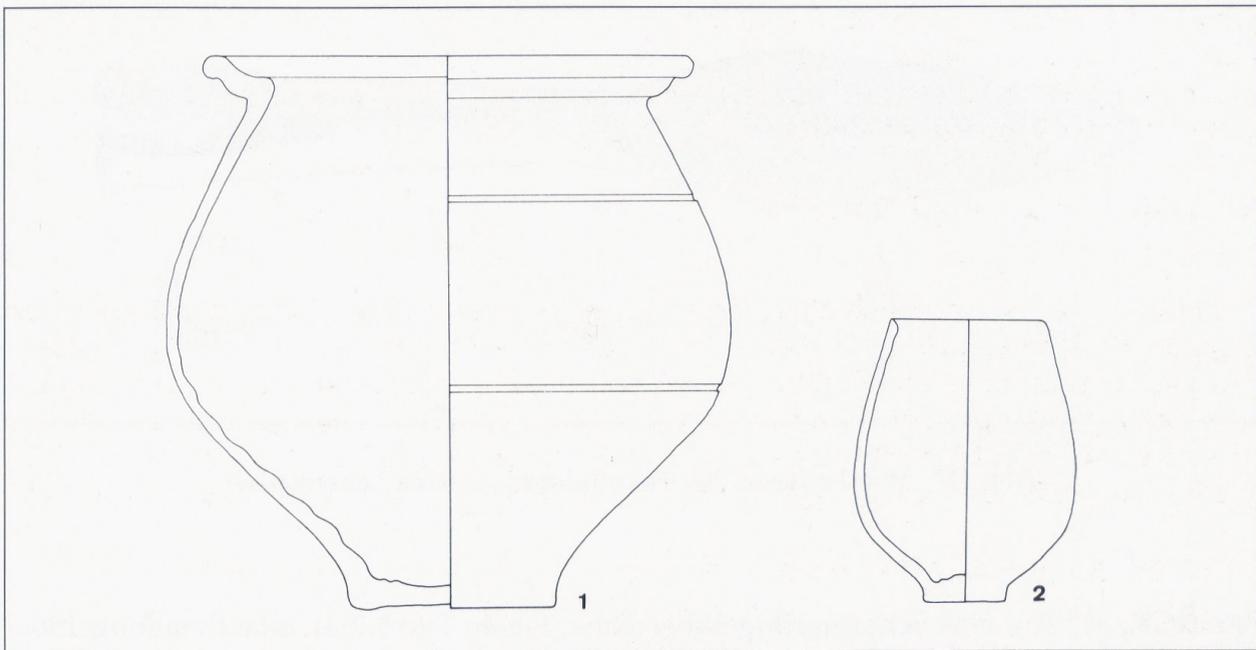


Abb. 36 Wawern, Kr. Bitburg-Prüm; Grabinventar

reste, darunter ein Altaroberteil mit Polstern und Mitteldreieck (H. noch 0,24 m; Br. 0,52 m; T. 0,155 m) und ein Sockel mit konkav geschwungenen Seiten (H. 0,32 m; Br. 0,38 m; T. 0,16 m). Bemerkenswert sind zwei Reliefquader aus grauem Sandstein (H. 0,855 m; Br. 0,545 bzw. 0,535 m; T. 0,235 bzw. 0,23 m), von denen Abgüsse gemacht wurden (EV. 81,46): Auf der Vorderseite steht jeweils auf der Kugel eine Viktora, die in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Palmzweig trägt; auf der jeweils äußeren Schmalseite – also einmal links, einmal rechts – steht wieder auf der Kugel ein nackter Genius, der über seinem Kopf einen Kranz hält.

## 2. Einzelfund

Im Grabungsschutt der Villa (vgl. Trierer Zeitschr. 35, 1972, 327 ff.) fand Herr Dipl.-Ing. Janda, Prüm, einen Centenionalis des Valens (RIC Rom 15 b), der in seinem Besitz bleibt.

## WINCHERINGEN, Kr. Trier-Saarburg

### Siedlung

Die altbekannte, sehr ausgedehnte Siedlung in der bezeichnenderweise „Auf den Häuserchen“ genannten Flur (Bonner Jahrb. 7, 1845, 157. – Trierer Zeitschr. 13, 1938, 255) wurde mit Herrn Schmit, Mertert, 1983 begangen. An mehreren Stellen liegt römisches Gemäuer mit Ziegeln und Scherben (Inv. 83,17: Topf Gose 545 und Teller Gose 480). Von dieser Stelle zeigte Herr Schmit 55 Münzen, von denen zwei in das 2. Jahrh., sieben in die Zeit der Gallischen Gegenkaiser, alle anderen in die Spätantike bis Arcadius gehören, weiterhin Keramik des 2. bis 4. Jahrh., Glas von einem Nuppenbecher, Fibeln und eine Bleiplombe (Foto RE 83, 56/31–49).

Am gleichen Fundplatz sammelte Herr Donwen, Tawern, 38 Münzen, von denen drei ins 1. und 2. Jahrh., 15 in die Zeit der Gallischen Gegenkaiser und 20 ins 4. Jahrh. gehören. Darüber hinaus besitzt er einen Beschlag mit Gegenkopf, wie Oldenstein, 57.

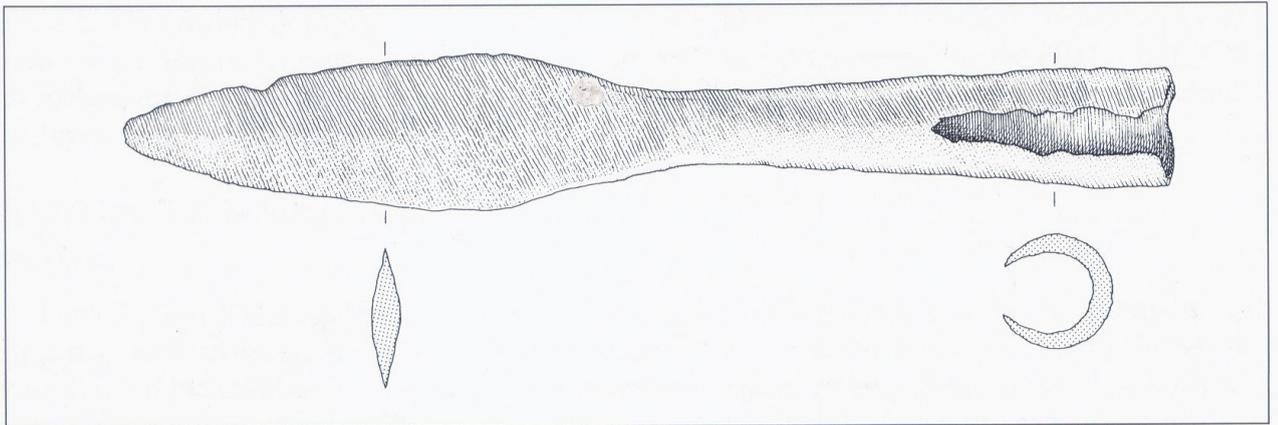


Abb. 37 Wincheringen, Kr. Trier-Saarburg; eiserne Lanzenspitze

Ber. RGK. 512 ff.), eine Scharnierflügelfibel (Riha, Fibeln Typ 5.7.4), eine Emailbügelfibel (Riha, Fibeln Typ 5.17.3), eine fragmentierte Scharnierfibel mit Weißmetallüberzug (vgl. Riha, Fibeln Typ 5.1–5.5) und eine germanische Armbrustfibel (Trier-Kaiserresidenz Nr. 178 p).

Eine eiserne Lanzenspitze mit geschlitzter Tülle (Abb. 37) in Luxemburger Privatbesitz ist möglicherweise nachrömisch (vgl. Böhner, Fränk. Altertümer Typ A 6?).

#### WITTLICH, Kr. Bernkastel-Wittlich

##### *Villa*

Im April 1983 wurden mit Hilfe einer AB-Maßnahme der Stadt Wittlich im Mitteltrakt der römischen Villa an der Lieser erneut die Räume 1 bis 5 freigelegt (vgl. zur Villa: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 33, Mainz 1977, 236 ff.). Es wurden nur wenige Scherben und Ziegel geborgen (Inv. 83,22). Erwähnenswert ist ein Bleikessel, der aus einer Schuttschicht in Raum 1 stammt.

#### WOLSFELD, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Grabfunde*

1982 wurde, wie Herr Förster Mergen, Dockendorf, meldete, auf einem Acker nach dem Pflügen außer Leichenbrand und Nägeln fragmentierte Keramik von zerstörten frühkaiserzeitlichen Gräbern aufgelesen (Inv. 82,98), darunter innen rot überzogener Teller, Oberaden 87 Abb. 32,2; Wincheringen Nr. 13, ebd. Abb. 31 (Abb. 38,2); glattwandiger Krug, Haltern Abb. 24,3 zu Typ 47, vgl. Kölner Jahrb. 6, 1962/63, 18 Abb. 8, 7/9 (Abb. 38,6); Terra Rubra-Schüssel, Oberaden Abb. 34a = Trier-Augustusstadt Nr. 52a (Abb. 38,1); Nigra-Schälchen, Oberaden 90A, Trier-Augustusstadt Nr. 48d (Abb. 38,4); Nigra-Topf, Hofheim 121; Nigra-Schüssel mit wulstig verdicktem Rand, vgl. Hofheim 112 (Abb. 38,3); Topf mit Muschelmagerung, Gose, Altbachtal Abb. 140,4. – Trierer Zeitschr. 47, 1984, 142 Typ 23; handgemachtes (?) Dolium aus schwärzlichem Ton, vgl. Oberaden 113, Haltern 65/97 (Abb. 38,5).

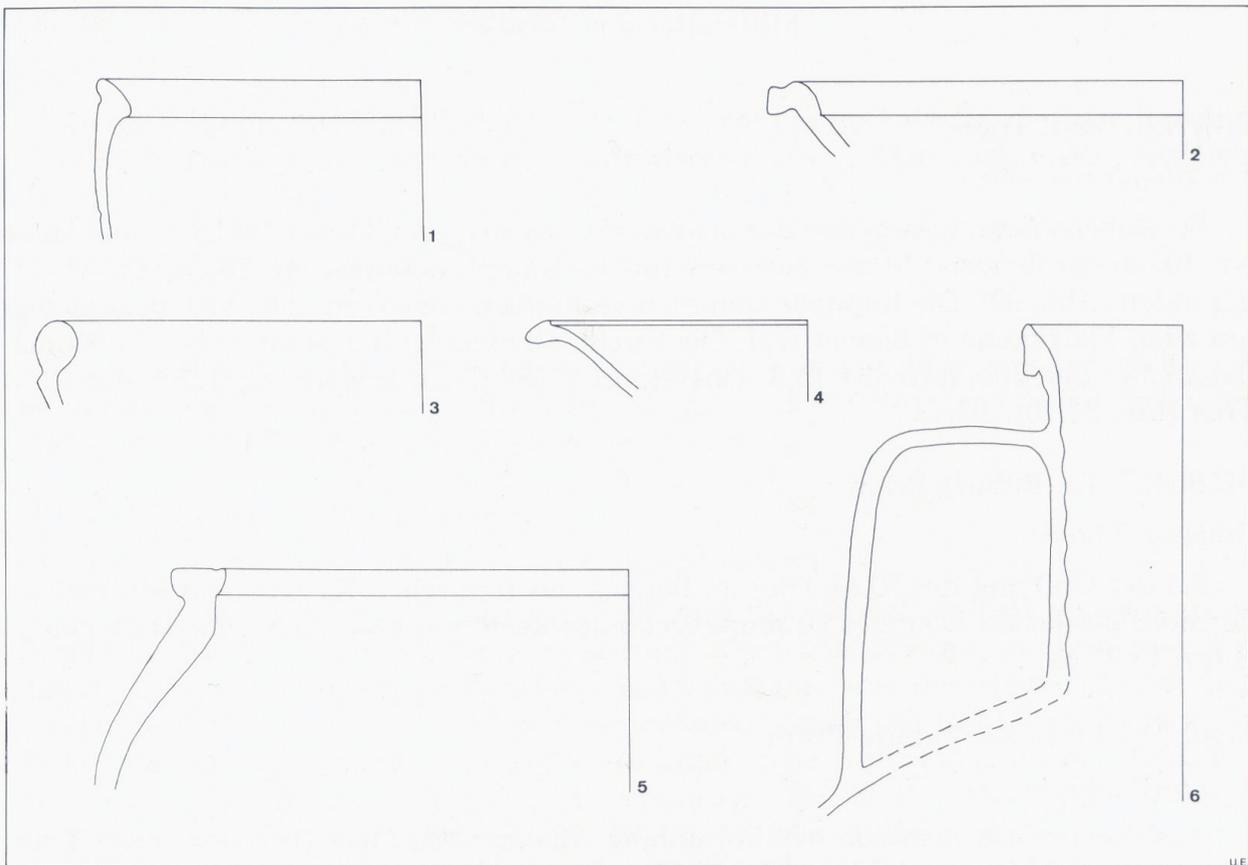


Abb. 38 Wolsfeld, Kr. Bitburg-Prüm; Keramik. M 1:3

### ZELTINGEN-RACHTIG, Kr. Bernkastel-Wittlich

#### *Siedlung?*

Bei Rodungsarbeiten für die Neuanlagen eines Weinberges barg Herr N. Koppelkamp im Distr. „Unter dem Leimkaulsweg“ einige atypische römische Wandscherben und Ziegelfragmente (Inv. 81,35). Unweit der Stelle will Herr H. Kappes einen goldenen Fingerring gefunden haben, der abgeformt werden konnte (Inv. 73,582). 300 m nordöstlich der Fundstelle des Rings soll nach Angaben Koppelkamps H. Kappes beim Roden Mauern erfaßt haben.

### Mittelalter und Neuzeit

#### BIEWER, Stadt Trier

##### *Einzelfunde (Ortslage)*

Bei Kabelverlegungsarbeiten der Stadtwerke wurden im Oktober 1981 vor dem Haus Nr. 103 in der Biewerer Straße zwei romanische Kämpferkapitelle, H. 20 cm, Br. 41 cm, gefunden (Abb. 39). Die Kapitelle stammen vermutlich vom Turm der 1920 niedergelegten alten Pfarrkirche in Biewer (vgl. Die Kirchl. Denkmäler der Stadt Trier. Die Kunst- denkmäler der Rheinprovinz 13,3, Düsseldorf 1938, 376a). Erwerbung durch das RLM Trier (Inv. 81,10).

#### BITBURG, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Grabungsbefunde*

Bei der Grabung des RLM Trier im Bereich des römischen Kastells wurden 1982 an der nordwestlichen Ecke des Grabungsgeländes Reste mittelalterlicher Keramik geborgen (EV. 82,64).

#### BOLLENDORF, Kr. Bitburg-Prüm

##### *1. Einzelfunde*

Aus einem Abri oberhalb des Pölsenhofes überbrachte Herr Dr. Löhr, RLM Trier, einige mittelalterliche Scherben (EV. 81,43).

*2. Siedlungsfund s. S. 339.*

#### BUTZWEILER, Kr. Trier-Saarburg

##### *Einzelfunde*

Herr R. Loscheider fand im Februar 1981 im Flurbereich „Altkirch“ einige Scherben mittelalterlicher Keramik (EV. 81,17).



Abb. 39 Biewer, Stadt Trier; romanische Kämpferkapitelle (Foto: RLM Trier ME 81,644)

## DIERSCHIED, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund*

Herr Dr. Löhr und Herr Becker, RLM Trier, bargen im Februar 1981 das Stoßende einer Wasserleitung aus Eichenholz. Dendrochronologische Datierung von E. Hollstein: um 1660 (EV. 81,15).

## HERRSTEIN, Kr. Birkenfeld

*Einzelfunde*

Aus dem Schutt des „Schinderhannesturmes“ wurden 1983 mittelalterliche und neuzeitliche Keramikscherben, Eisenteile, Ziegel und ein Bronzemedallion geborgen. Eigentum der Verbandsgemeinde Herrstein (EV. 83,2).

## HUNDHEIM, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Grabungs- und Sanierungsarbeiten an der Burgruine Baldenau*

Im November 1981 und in der Zeit von April bis November 1982 wurden an der Burgruine Baldenau Grabungen und Sanierungsarbeiten im Rahmen der Denkmalpflege durchgeführt. Das als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme von der Gemeinde Morbach finanzierte Unternehmen wurde grabungstechnisch durch das RLM Trier betreut. Die Freilegung der Fundamente im Burginnern ergab neue Anhaltspunkte für die Anordnung der ehemaligen Gebäude (vgl. F. Könnel in: Die Hott – Morbacher Hefte zur Geschichte und Gegenwart Nr. 3, 1984, 19–25). Mittelalterliche und neuzeitliche Keramikscherben, Eisengerät und Münzen des 17. Jahrh. wurden ins RLM Trier gebracht (EV. 81,111/112 und 82,87/88).

## MORBACH s. Hundheim, Rapperath

## NEWEL, Kr. Trier-Saarburg

*Einzelfund*

Beim Spielen fand St. Schaaf auf dem elterlichen Hof am früheren Standort einer abgerissenen Scheune am Klemensplatz in geringer Tiefe eine eiserne Lanzenspitze; erh. L. 25,3 cm, Blattbreite 4,4 cm, gr. Tüllendm. 3 cm. Auf der Tülle Reste eines 0,6 cm breiten Messingbandes.

Gegen eine merowingische Lanzenspitze mit Ganztülle und Aufhaltern vom Typ Böhner Taf. 31,3 spricht die relativ kurze (L. 6,2 cm) und breite Tülle (Verbleib: Beim Finder).

## NIEDERSGEGEN, Kr. Bitburg-Prüm

*Siedlungsfunde s. S. 360.*

## NIEDERWEIS, Kr. Bitburg-Prüm

*Friedhof, fränk.*

Bei Ausschachtungsarbeiten im näheren Bereich des Schlosses meldete Herr Broich 1982 die Auffindung einiger Knochen und Schädel, bei denen es sich offenbar um die Reste merowingischer Gräber handelte, die zu dem bekannten Gräberfeld „im Ixenfeld“



Abb. 40 Niederweis, Kr. Bitburg-Prüm; Grab 1, Sax und Messer (Foto: RLM Trier ME 86, 13/10)

(Böhner, Fränk. Altertümer II, 94. – Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 613 Abb. 168,3) gehörten. Leider konnten nur noch die Seitenwände der Baugrube untersucht werden, an denen sich drei Gräber und zwei vermutlich römische Aschengruben abzeichneten. Grab 1 (Inv. 82,125–129): Trockenmauergrab (W–O) aus einschalig gesetzten Kalksteinen (Höhe: ca. 1 m, sechs Steinlagen), nur teilweise erhalten (diagonal angeschnitten). L. 1,90, Br. mehr als 0,65 m (lichte Maße). Der Boden des Grabes war mit Kalk ausgestreut. Darauf konnten noch Teile des Skelettes beobachtet werden. Auf dem rechten Arm lagen ein Breitsax mit zwei zu einer Spitze auslaufenden Rillen (L. 66,4 cm, Br. 5,4 cm, Angel mit Resten des Holzgriffes) und ein Messer vom Typ Böhner A (L. 18,5 cm, Br. 2,4 cm) (Abb. 40). Im Bereich des Beckens konnten Teile einer silber- und messingtauschierten Gürtelgarnitur mit Tierverzierung vom Typ Böhner B 2a festgestellt werden, die neben einer ovalen Schnalle mit zungenförmigem Beschlag (L. 10,8 cm) zumindest ein rechteckiges Rückenbeschlag (3,9 x 3,6 cm) und eine zungenförmige Riemenzunge (L. 3,9 cm) umfaßte (Abb. 41). Unter dem Messer wurde zudem ein fragmentiertes, punzverziertes Bronzefragment beobachtet. Dürftige Textil- und Holzreste (vielleicht von der Scheide) haften noch an Sax bzw. Gürtelgarnitur.

Wie bereits die offensichtlich unvollständige Gürtelgarnitur (ohne Gegenbeschlag) vermuten ließ, ist das der Böhner Stufe IV (7. Jahrhundert) zuzuordnende Grabinventar nur unvollständig geborgen worden, da vor der Untersuchung schon mehr als ein Drittel des Grabes abgetragen worden war.



Abb. 41 Niederweis, Kr. Bitburg-Prüm; Grab 1, silber- und messingtauschierte Gürtelgarnitur (Foto: RLM Trier ME 86, 12/14)

Grab 2 (1,20 m östlich von Grab 1 gelegen): Trockenmauergrab aus einschalig gesetzten Kalksteinen (Höhe: ca. 1 m; sieben Steinlagen); nicht untersucht, da nur seine SW-Ecke am Ende der Baugrube angeschnitten war.

Grab 3 (an der gegenüberliegenden Baugrubenwand beobachtet): Trockenmauergrab (W–O) aus einschalig gesetzten Kalksteinen (Höhe: 0,80–0,90 m; fünf Steinlagen); nur noch südliche Wand erhalten. Der Boden des Grabes war vermutlich wie bei Grab 1 mit Kalk ausgestreut.

PELM, Kr. Daun

*Friedhof, fränk. (Ortslage)*

Aus dem bekannten Gräberfeld (Böhner, Fränk. Altertümer II, 109 f.) wurden von Frau M. Marschall, Pelm, ein fragmentierter Bronzearmreif mit eingerollten Enden vom Böhner Typ B und eine Goldblechscheibenfibel vom Böhner Typ D 1 vorgelegt (Abb. 42), die bereits vor 1920 gefunden worden sein sollen. Die Fibel konnte für die Sammlung des Rheinischen Landesmuseums erworben werden (Inv. 81,32). Die Grundplatte der Fibel besteht aus einem im Dm. 5,2 cm großen Bronzeblech, in das die Scharnier- und



Abb. 42 Pelm, Kr. Daun; Goldblechscheibenfibel (Foto: RLM Trier ME 81, 533/18)

Nadelhalter eingelassen und verlötet sind. Die goldene Deckplatte war ursprünglich mit sechs Bronzenieten (fünf erhalten) auf der Grundplatte befestigt. Die Lötstellen am Rand sind durch einen Kerbdraht verdeckt. Die Mittelfassung umgibt eine Perlmuttereinlage, um die sich drei runde Fassungen mit dunkelblauem Glasfluß verteilen, während die Randfassungen abwechselnd mit rundem, grünem bzw. rechteckigem, weißem Glasfluß ausgefüllt sind. Zwischen den Fassungen sind auf der Goldblechplatte geometrische Filigranverzierungen angebracht. Fibel und Armreif sind der Böhner Stufe IV (7. Jahrhundert) zuzuordnen, womit sie von der Zeitstellung den bisher bekannten Funden des Gräberfeldes entsprechen.

RAPPERATH, Gem. Morbach, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund (Ortslage)*

1982 zeigte Herr Licht, Rapperath, als Fund aus einem Garten einen Goldgulden des Kaisers Matthias, geprägt in Deventer (1612–19): Vs. Doppeladler; Matthias d. g. R. I. Ung. e. Boh. / Rs. Wappen unter Helm; Mo. no. aur. li. civi. Davont.

SCHMISSBERG, Kr. Birkenfeld

*Eisenschmelze/Siedlung (Ortslage)*

Herr W. Caspary beobachtete im Jahre 1983 bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau Günther Geiß („Hohe Wiese“) umfangreiche Spuren einer hoch- bis spätmittelalterlichen Eisenschmelze. Bei einer Ortsbegehung konnten neben Mauerzügen verschiedener Gebäude zwei Öfen von birnenförmigem Grundriß (L. 2,80 m; größte Br. 0,90 m) festgestellt werden, in denen aufgrund umherliegender Schlacken und Eisenluppenreste im Rennfeuerverfahren Eisen gewonnen worden sein muß. Zahlreiche, weni-



Abb. 43 Trier, Palaststr.; romanisches Werkstück (Foto: RLM Trier ME 86,174/6–7)

ger an den Öfen als an den Gebäuderesten aufgelesene Keramikscherben datieren ins 13. und 14. Jahrhundert. Sie sind demnach älter als die erste urkundliche Erwähnung des Ortes (1478). Etwa zeitgleiche Scherben konnte W. Caspary noch im selben Jahr bei Gartenarbeiten hinter seinem Hause (Hauptstraße), kaum 80 m von der oben beschriebenen Fundstelle entfernt, bergen (EV. 84,24).

#### SCHWEICH, Kr. Trier-Saarburg

##### *Einzelfund (Ortslage)*

Beim Abbruch eines Hauses fand man ein 2 Sols-Stück Ludwigs XVI. von Frankreich, geprägt 1793 in Straßburg (L. Ciani, *Les monnaies royales françaises*, Paris 1926, Nr. 2251), wie R. Weiller vom Luxemburger Staatsmuseum 1982 mitteilte.

#### SCHWIRZHEIM, Kr. Bitburg-Prüm

##### *Siedlung*

Östlich von Schwirzheim fand Herr E. Lipinski 1982 auf einer mit Buchenwald bestandenen Anhöhe Bodenscherben eines hochmittelalterlichen, grobtonigen, hartgebrannten Gefäßes mit Wellenfuß sowie kleinteilige Knochenreste, die in seinem Besitz verblieben.

#### TRIER-BIEWER s. Biewer

#### TRIER, Ostallee 44

##### *Einzelfunde*

Bei der Ausschachtung für den Neubau des Landesmuseums wurden nahe der „Kastilport“ verschiedene Fragmente barocker Bauskulptur (Zierwerk) geborgen (EV. 83,39).

TRIER, Ostallee/Ecke Theodor-Heuss-Allee

*Einzelfund*

Bei der Neugestaltung der Anlage am Balduinsbrunnen fand Herr Zimmermann im Schutt eine Konsole aus rotem Ton, verziert mit einer Blattmaske in historisierendem Knorpelwerkstil des 19. Jahrhunderts (Fassadenschmuck?). Das Stück wurde vom Landesmuseum erworben (Inv. 81,2).

TRIER, Palaststraße

*Einzelfunde*

In der Baugrube des Warenhausneubaues C&A fand Herr J. Hess, Trier, ein romanisches Werkstück (Basis?) aus Kalkstein, H. 21 cm, Br. 21 cm, mit Reliefdarstellungen zweier Adler und eines Figurenpaares jeweils unter Arkadenbögen (Abb. 43). Ankauf durch das RLM Trier (Inv. 83,16).

WALLSCHEID, Kr. Bernkastel-Wittlich

*Einzelfund (Ortslage)*

Auf der Baustelle S. Schorn, Lindenstraße 1, konnte Herr Dr. Löhr, RLM Trier, im August 1982 je einen Abschnitt von zwei Holzwasserleitungsrohren bergen. Dendrochronologische Datierung von E. Hollstein: 1797 (EV. 82,55).

ZEWEN, Stadt Trier

*Einzelfund (Ortslage)*

Ein von Herrn Josten im Oktober 1981 auf der Zewener Mülldeponie gefundener mittelalterlicher Henkelbecher, dunkelbraun teilglasiert, wurde vom RLM Trier erworben (EV. 81,80).

ZÜSCH, Kr. Trier-Saarburg

*Eisenhütte, 18. Jahrh.*

Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Verbandsgemeinde Hermeskeil wurde unter Aufsicht des RLM Trier im Sommer 1982 eine Grabung auf dem Gelände der ehemaligen Eisenhütte „Züscherhammer“ durchgeführt. Die Grundmauern der Anlage wurden freigelegt, vermessen und teilweise konserviert. Im Westen wurde das durch ein Kanalsystem mit einem Stauweiher im Osten verbundene Hammerwerk lokalisiert, wovon Reste eines Schmelzofens, einer Holzkonstruktion – von E. Hollstein dendrochronologisch frühestens 1778 datiert – und als Funde das Fragment eines eisernen Wasser(?)rades, Eisenbarren sowie ein eiserner Winkelhaken zeugen. Ein größerer Quadratbau mit zahlreichen Eisenschlacken im Süden (Lagergebäude?) und ein östlich gelegener, wohl zu Wohnzwecken genutzter Rechteckbau mit Raumteilung und drei separaten Eingängen vervollständigen den Grundriß der im neunzehnten Jahrhundert aufgegebenen Anlage.